

الحكمة لله

Die Herrschaft gehört Allah

Schaikh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi



Darulhaqq Verlag



Darulhaqq Verlag

Seit 1987

Nr. 04

DIE HERRSCHAFT GEHÖRT ALLAH

Originaltitel:

Al-Hukmullah

Autor:

Schaikh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi

Übersetzer:

Ibrahim Al-Haddad

Auflage:

2. Fassung, Radschab 1442/ März 2021

Adresse:

Hak Yayınları® 1987©

Hürriyet Mah.

287. sok. No:1 A 500 Evler

Gaziosmanpaşa/İstanbul

Tel: 0090 212 / 514 93 19

Web:

www.derwahremuslim.de

www.hakyayinlari.com

Inhalt

Vorwort	7
 Wem gehört das Recht der Gesetzgebung und der Entscheidung?	13
Die Herrschaft Allahs steht in direktem Zusammenhang mit dem Tauhid.....	23
Die Herrschaft Allahs steht in direktem Zusammenhang mit dem Iman.....	25
Die Ablehnung des Taghut.....	28
 Wer nicht mit dem urteilt, was Allah (swt) herabgesandt hat	38
Offenbarungsanlass der Verse Ma'idah 44, 45 und 47	39
Wann begeht derjenige, der nicht nach dem richtet, was Allah hinabgesandt hat, großen Kufr?	51
Diejenigen, die durch das Urteilen nach menschengemachten Gesetzen großen Kufr begehen	52
Drei Gründe für den Kufr einer Person, die menschengemachte Gesetze anwendet.....	61
Wann begeht der Richter, der nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat, kleinen Kufr?	84
Bedingungen, damit die Tat eines Richters, der nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat, als kleiner Kufr bezeichnet werden kann.....	85
 Die Gerichtsbarkeit.....	87
 Scheinargumente.....	97
1. Die Aussage von Ibn Abbas »Kufr duna Kufr«	97
2. Der Prophet Yusuf arbeitete als Minister in einem Kufr-Staat	108

3. Der Gesandte Allahs (saws) verbot etwas, das Allah (swt) erlaubt hat	115
4. Der Gesandte Allahs (saws) hat Abdullah Ibn Ubay, der seine Frau A'ischah (ra) der Unzucht bezichtigte, nicht bestraft.....	119
5. Der Gesandte Allahs (saws) hat einem Anführer erlaubt, mit etwas anderem zu urteilen als dem, was Allah herabgesandt hat	123
6. Der Begriff »Herrschaft« ist eine Bid'ah	125
7. Wer »La ilaha illallah« sagt, darf nicht als Kafir bezeichnet werden..	130
8. Die Unwissenheit ist eine Entschuldigung	144
9. Die Ayah Nisa 65	150
10. Nur die Gelehrten dürfen Takfir machen	152
11. Nadschaschi ist als Muslim gestorben, obwohl er nicht nach dem urteilte, was Allah (swt) herabgesandt hat	161
Schlusswort	175

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

Vorwort

Alles Lob gebührt Allah (swt), Ihm danken wir, Ihn flehen wir um Hilfe an und Ihn bitten wir um Vergebung. Wir suchen Zuflucht bei Ihm davor, dass unser Selbst uns zum Schlechten verleitet und vor dem Ausführen schlechter Taten. Wen Allah (swt) rechtleitet, den kann niemand in die Irre führen, und wen Allah (swt) irregehen lässt, den kann niemand rechtleiten. Ich bezeuge, dass es außer Allah (swt) keinen anbetungswürdigen Gott gibt, Er ist einzig und hat keine Teilhaber. Und ich bezeuge, dass Muhammad (saws) Sein Diener und Gesandter ist.

»O ihr, die ihr den **Iman** (an Allah, an Seinen Gesandten und an das ihm Offenbarte) **angenommen habt! Fürchtet Allah, wie es gefordert wird** (indem ihr Seine Befehle befolgt und Seine Verbote einhaltet) **und** (wenn ihr ins Paradies eintreten wollt, dann) **sterbt nur als Muslime** (indem ihr euch vom Schirk fernhaltet und den Tauhid fest umklammert bis der Tod euch ereilt).«¹

»O ihr Menschen! **Fürchtet euren Herrn** (indem ihr Seine Befehle ausführt und Seine Verbote einhaltet). **Er erschuf euch aus einem einzigen Menschen** (Adam), **aus diesem erschuf Er seine Frau** (Hawa) **und brachte aus diesen beiden viele Männer und Frauen hervor, die Er überall auf der Erde verteilte.** Fürchtet Allah, Dessen Namen ihr nennt, wenn ihr etwas voneinander erbittet, und hütet euch davor, die Rechte der Verwandten zu miss-

¹ Al-i Imran: 102

achten. Gewiss, Allah wacht über euch (Er kennt all eure Taten und wird euch dementsprechend zur Rechenschaft ziehen).«²

»**O ihr, die ihr den Iman** (an Allah, Seinen Gesandten und an das, was ihm herabgesandt wurde) **angenommen habt** (und Seine Scharia in jedem Bereich eures Lebens anwendet)! **Fürchtet Allah** (indem ihr Seine Befehle ausführt und Seine Verbote einhaltet) **und sprecht stets richtige Worte** (die der Scharia entsprechen). **Wenn ihr das tut** (Allah fürchtet und richtige Worte spricht), **dann wird Allah eure Taten verbessern** (und sie akzeptieren) **und euch eure Sünden vergeben. Und wer Allah und Seinem Gesandten gehorcht, der hätte gewiss einen großen Erfolg** (das Paradies) **erhalten.**«³

Das beste Wort ist das Buch Allahs und der beste Weg ist die Sunnah Seines Gesandten Muhammad (saws). Die schlimmste Sache ist die Bid'ah. Jede Bid'ah ist ein Irregehen und jedes Irregehen endet im Feuer.

Allah (swt) sagt:

»**Ich habe die Dschinn und die Menschen erschaffen, um ihnen zu ermöglichen, nur Mir zu dienen.**«⁴

Dies ist die Grundlage der Botschaft aller Propheten.

Allah (swt) sagt:

»**Gewiss haben Wir zu jedem Volk einen Gesandten geschickt, damit er ihnen folgendes befiehlt: >Dient einzig Allah und haltet euch von den Taghut fern.**«⁵

² An-Nisa: 1

³ Al-Ahzab: 70-71

⁴ Adh-Dhariyat: 56

⁵ An-Nahl: 36

Der Prophet Muhammad (saws) hat diese Botschaft einwandfrei verkündet, seine Aufgabe tadellos erfüllt und alle Hindernisse mit Wort und Schwert beseitigt. Diese Aufgabe gab er an seine Anhänger weiter. Um sie fehlerfrei erfüllen zu können, hinterließ er ihnen zwei Waffen, die sie vor jeder Art von Unheil schützen und den Weg ihrer Verkündung erleuchten: Den Qur'an und die Sunnah. Solange sie daran festhalten, werden sie unter keinen Umständen von diesem Weg abkommen. Mit diesen beiden Waffen begannen die Anhänger des Propheten (saws) jegliche Art von Unheil zu beseitigen, welche die islamische Gemeinschaft traf. Dabei konzentrierten sie sich ausschließlich auf das grundlegende Problem, ohne sich mit zweitrangigen Themen aufzuhalten.

So bekämpfte Abu Bakr (ra) zu Zeiten seines Kalifats den falschen Propheten Musaylamatu'l Kazzab sowie jene abtrünnigen Stämme, die ihm folgten. Ebenso stellte sich Ali (ra) während seines Kalifats gegen die Khawaridsch und ließ nicht von dem Kampf gegen jene ab, die ihn als Gott bezeichneten. Ali (ra) verstarb und mit ihm auch das Kalifat... Von diesem Zeitpunkt an nahm die Spaltung der islamischen Gemeinschaft in verschiedene Gruppen ihren Lauf. Theoretische Diskussionen führten zu neuen Aufteilungen, bis schließlich über die Frage diskutiert wurde, ob der Qur'an erschaffen ist. Einige, wie Imam Ahmad, begannen sofort dieses Problem zu lösen und zu beseitigen.

Weitere Diskussionen zwischen den verschiedenen Gruppierungen über die Taten, Eigenschaften und Namen Allahs zogen sich vom Ende des Abbasidischen bis zum Beginn des Osmanischen Reiches hin. Neue Gedanken wurden ausgesprochen, wodurch neue Diskussionen entstanden. Nun diskutierte man über das Einsetzen von Vermittlern, über das Schmücken von Gräbern, über das Thema »Istiwa« und dergleichen.

Die Gelehrten legten die Diskussion, ob der Qur'an erschaffen ist oder nicht, beiseite und stürzten sich auf diese neuen Themen. Sie versuchten, die gegenwärtigen Probleme ihrer Zeit zu lösen und den islamischen Glauben aufrechtzuerhalten, welcher von den Unwissenden immer wieder angegriffen wurde.

Die Uneinigkeiten mehrten sich so lange, bis es zu einer neuen und noch schlimmeren Abweichung kam, die in keiner Weise den vorherigen glich: Der islamische Staat wurde durch die Hand von Mustafa Kemal Atatürk gestürzt.

Jetzt tauchten Themen auf, über die vorher aufgrund ihrer Selbstverständlichkeit nie diskutiert wurde. Themen, die in der Praxis zuvor nicht vorkamen. Es war selbstverständlich, dass Allah (swt) der einzige Herrscher im Himmel und auf Erden ist, dass nur Er das Recht hat, zwischen Seinen Dienern zu richten und für sie Gesetze zu erlassen. Allah (swt), der die Menschen erschuf, weiß, was für sie im Diesseits und im Jenseits von Nutzen ist. Er weiß am besten, was ihnen hilft und was ihnen schadet. Das gesamte Universum bewegt sich nach Seinen Gesetzen und da der Mensch ein Teil dieses Universums ist, muss auch er sich an die Gesetze Allahs halten. Niemand zweifelte damals an dieser Tatsache. Und heute?

Falsche Götter mehrten sich, die offen oder geheim die Gesetzgebung für sich beanspruchten. Aufgrund dieser boshaften Menschen mussten sich die Muslime an die Arbeit machen, um eine derart eindeutige und selbstverständliche Tatsache, nämlich, dass die Gesetzgebung allein Allah (swt) gehört und Er hierbei keine Partner akzeptiert, zu erläutern. Diese Angelegenheit wurde zum Kernpunkt der Auseinandersetzung zwischen Iman und Kufr. Die Muslime müssen hierdrauf besonders beharren, denn dies ist das größte Unheil der heutigen Zeit.

Was muss der heutige Muslim also verkünden? Muss er die Menschen vor der Gefahr warnen, die von dem falschen Propheten Musaylamatu'l Kazzab ausging? Muss er seine Zeit damit verbringen, den Grund herauszufinden, warum Ali (ra) diejenigen verbrannte, die ihn als Gott bezeichneten? Muss er sich mit dem Thema beschäftigen, ob der Qur'an erschaffen ist oder nicht? Oder soll er sich damit beschäftigen, den Menschen das Thema Istiwa zu erklären? Wie soll er die Krankheit erkennen, um die passende Therapie bieten zu können?

Die Gelehrten erklärten, was ein Muslim als erstes lernen muss. Sie sagten über den Glauben:

»Sowohl der Glaube als auch das, was eine Gefahr für den Glauben darstellt, müssen parallel erlernt werden. Hat jemand Zweifel über die Bedeutung der Schahadah, ist es für ihn Pflicht, sich das notwendige Wissen anzueignen, um seine Zweifel zu beheben. Lebt er an einem Ort, an dem die Bid'ah weit verbreitet ist, so ist es für ihn Pflicht, sich islamisches Wissen anzueignen, um sich vor der Bid'ah zu schützen. Gleich einem Kaufmann, der in einem Land lebt, wo der Zins weit verbreitet ist und der zu seinem eigenen Schutz entsprechendes Wissen erlernen muss.«⁶

Das heutige Problem ist etwas Neues und unterscheidet sich von den zuvor Dagewesenen. Für die Gelehrten ist es Pflicht, Klarheit in dieser Angelegenheit zu schaffen, damit sie diesbezüglich keine Rechenschaft bei Allah (swt) abgeben müssen. Auch die Anhänger des Propheten, welche die Aufgabe von ihm übernommen haben, müssen sich diesem Problem stellen.

⁶ Ahmad Ibn Qudama Al-Maqdisi, Minhadschu'l Qasidin

Dieser Schirk wird heute im großen Ausmaß mit der Unterstützung des Taghut verteidigt. Zwischen der Gruppe Schaytans und der Gruppe Allahs hat ein neuer Kampf begonnen.

Hinweis:

Um das Thema dieses Buches noch umfangreicher darzulegen, wurden in diesem Buch mit der Erlaubnis des Autors Informationen eingefügt, die im Originalen nicht vorkommen, jedoch in anderen seiner Bücher. Auch enthält dieses Buch Zitate von zeitgenössischen Gelehrten wie Schanqitiy, Mahmud Schakir oder Ahmad Schakir, was nicht heißen soll, dass wir sie zu den Anhängern des Tauhid zählen. Wir akzeptieren die Wahrheit, von wem sie auch kommen mag.

Wem gehört das Recht der Gesetzgebung und der Entscheidung?

Die Entscheidungsgewalt im Himmel und auf Erden gehört niemand anderem als Allah (swt). Der alleinige Erschaffer der gesamten Menschheit weiß am besten, was dem Menschen Nutzen und Schaden bringt. Dementsprechend sind Seine Gesetze zweifelsfrei die einzigen, die dazu geeignet sind, das Leben der Menschen zu ordnen. Können etwa die Gesetze, die von erschaffenen Menschen erlassen werden, die selbst nicht imstande sind zu erschaffen, besser sein als die Gesetze ihres Schöpfers?!

Allah (swt) sagt:

»O ihr Muschrikun! Ist etwa Der, der erschafft, dem gleich, der nichts erschafft (und obendrein selbst erschaffen ist)?! Wollt ihr nicht nachdenken und Lehren ziehen?!«⁸

Die Gesetzgebung gehört allein dem Schöpfer. Haben jene, die andere Gesetzgeber neben Allah (swt) akzeptieren, etwa einen anderen Schöpfer gefunden, sodass sie diesem das alleinige Recht Allahs auf Gesetzgebung erteilen?! Und haben diese Gesetzgeber irgendetwas auf der Erde erschaffen, wodurch sie das Recht auf Gesetzgebung verdient hätten?!

Allah (swt) sagt:

»Oder haben sie etwa Teilhaber gefunden, die genauso erschaffen wie Allah, und haben deswegen verwechselt, wer was erschaffen hat? Sag ihnen: »Zweifellos ist Allah Derjenige, der alles erschafft (es gibt keinen anderen Schöpfer außer Ihm).«⁹

⁸ An-Nahl: 17

⁹ Ar-Ra'd: 16

»(O Mein Gesandter) **Sag zu diesen Muschrikun** (die sich bewusst von der Wahrheit abwenden): **>Denkt über diese Götzen nach, die ihr außer Allah anbetet. Was haben sie denn auf der Erde erschaffen oder haben sie etwa einen Anteil an der Schöpfung der Himmel? Wenn ihr hinsichtlich eurer Behauptung, sie würden die Anbetung verdienen, im Recht seid und ihr ein Buch besitzt, das euch vor dem Qur'an (von Allah) herabgesandt wurde und das dies beweist, oder wenn ihr diesbezüglich eine korrekte Information von den vergangenen Völkern besitzt, dann bringt diese vor.<<¹⁰**

Allah (swt) ist der alleinige Besitzer der Himmel und der Erde und hat diesbezüglich keinerlei Teilhaber! Demnach gehört die Gesetzgebung über Seinen Besitz Ihm allein.

Allah (swt) sagt:

»O Mein Gesandter! Weißt du denn nicht, dass der Besitz der Himmel und der Erde (sowie die Herrschaft darüber) nur Allah gehört. Ihr habt außer Allah keinen Freund und Helfer (der euch gegen eure Feinde schützt und euch den Sieg über sie verleiht).<<¹¹

»Wisset, alles, was auf der Erde und im Himmel existiert, gehört nur Ihm (so betet nur Ihn an) und alles wird zu Allah zurückkehren (Er wird über alle gerecht richten, ohne irgendeinem Unrecht zuzufügen).<<¹²

»Er ist Allah, Dem alles gehört, was auf der Erde und im Himmel existiert, Er hat niemals ein Kind angenommen und Er hat in Seinem Besitz keinen einzigen Teilhaber. Er ist es, Der alles erschaffen und dem Erschaffenen eine Ordnung gab und seine Er-

¹⁰ Al-Ahqaf: 4

¹¹ Al-Baqarah: 107

¹² Al-Hadid: 5

schaffung und seinen Qadar (entsprechend Seines Wissens und Seiner Weisheit) **bestimmt hat.**«¹³

Kein Geschöpf hat auch nur den geringsten Anteil an der Gesetzgebung. Diese gehört sowohl im Diesseits als auch im Jenseits, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft allein Allah (swt).

Allah (swt) sagt:

»**Die Entscheidung gehört allein Allah.**«¹⁴

»**Das Recht auf absolute Entscheidung gehört nur Ihm.**«¹⁵

»**Gewiss, die Bestimmung und das Urteil über alles liegen bei Allah.**«¹⁶

Alle Gelehrten sind sich darin einig, dass die Gesetzgebung allein Allah (swt) gehört.

Prof. Ali Hasbullah sagte:

»Ohne eine Kontroverse akzeptieren die Muslime, dass Allah (swt) der Gesetzgeber über Seine Diener ist und für sie Maßstäbe in Form von Geboten und Verboten setzt. Die Diener sind zum Gehorsam verpflichtet. Für den Gehorsam gibt es Lohn, während es für den Ungehorsam Strafe gibt.«¹⁷

Es ist ein Erfordernis des Tauhid, dass die Entscheidung und die Gesetzgebung allein Allah (swt) zugesprochen werden.

¹³ Al-Furqan: 2

¹⁴ Yusuf: 40

¹⁵ Al-Qasas: 70

¹⁶ Al-i Imran: 154

¹⁷ Usul At-Taschri Al-Islami, S. 379

Allah (swt) sagt:

»Er akzeptiert keineswegs einen Partner in Seiner Entscheidung.«¹⁸

Schanqitiy sagte über diese Ayah:

»Allah (swt) akzeptiert bezüglich der Gesetzgebung und der Entscheidung keinen Teilhaber. Die Entscheidung gehört nur Ihm allein. Niemand außer Allah (swt) hat das Recht, Gesetze zu erlassen. Was Allah (swt) erlaubt hat, ist erlaubt, und was Er verboten hat, ist verboten. Der einzig gültige Din ist der von Allah (swt) herabgesandte Din. Das einzig gültige Urteil ist das von Allah (swt) erlassene Urteil. Der Begriff **»Hukm«** in dieser Ayah beinhaltet alles, was Allah (swt) befohlen hat, wozu auch die Gesetzgebung gehört. Es gibt weitere Verse, die diese Tatsache untermauern:

Allah (swt) sagt:

>Gewiss, die Entscheidung gehört allein Allah.<¹⁹

>Wisset, das Recht auf Gesetz- und Urteilsgebung gehört nur Allah.<²⁰

>Einzig Allah wird über alles urteilen, worin ihr uneins seid.<²¹

>Wisset, das Urteil gehört Allah.<²²

>Das Recht auf absolute Entscheidung gehört nur Ihm.<²³

>Die absolute Entscheidung gehört nur Ihm und zu Ihm werdet ihr zurückkehren.<²⁴

>Wollen sie (sich) etwa (von den Urteilen des Qur'an abwenden und) das Urteil der Dschahiliyyah verlangen? Gibt es für ein

¹⁸ Al-Kahf: 26

¹⁹ Yusuf: 40

²⁰ Yusuf: 67

²¹ Asch-Schura: 10

²² Ghafir, Mu'min: 12

²³ Al-Qasas: 70

²⁴ Al-Qasas: 88

Volk, das ohne Zögern und Zweifeln glaubt, einen, der bessere Urteile fällen kann als Allah?!²⁵

»(O Mein Gesandter!) **Sag zu den Muschrikun** (die etwas anderes anbeten als Allah): **>Soll ich für euch einen anderen Richter suchen außer Allah** (um unsere Uneinigkeit zu lösen), **obwohl Er das Buch** (den Qur'an), **das die Wahrheit und Falschheit offenkundig erklärt, herabgesandt hat?**«²⁶

(Ende des Zitats)²⁷

Auf diesen Grundlagen basiert der islamische Staat. Der Islam erteilt den Menschen niemals das Recht auf Gesetzgebung und Herrschaft, und erlaubt ihnen niemals, andere Menschen zum Gehorsam zu zwingen und sie dadurch zu eigenen Dienern zu machen. Dieses Recht gehört einzig und allein dem Schöpfer der Welten.

Allah (swt) sagt:

»**Gewiss, die Entscheidung gehört allein Allah. Er hat euch befohlen, nicht andere, sondern nur Ihn anzubeten. Das ist die richtige Religion! Die meisten Menschen wissen jedoch nicht** (dass die Befugnis der Entscheidung bei Allah liegt).«²⁸

Allah (swt) zeigt uns mit der Aussage »**Die Entscheidung gehört allein Allah**«, dass die Gesetzgebung nur Ihm zusteht und dass nur Seiner Entscheidung gehorcht werden muss.

Die Entscheidung gehört nur demjenigen, der auch die wahre Eigenschaft der Göttlichkeit besitzt. Sollte man das Recht auf Entscheidung gänzlich oder auch nur teilweise einem anderem außer Allah (swt) zugestehen, würde man demjenigen damit gleichzeitig die Eigenschaft eines Gottes zusprechen, wenngleich

²⁵ Al-Ma'idah: 50

²⁶ Al-An'am: 114

²⁷ Adwau'l Bayan, Band 1, S. 292

²⁸ Yusuf: 40

man nicht wörtlich zu ihm sagt »Du bist mein Gott«. Denn das Zusprechen der Entscheidungsgewalt ist eine Ibadah. Spricht man dieses Recht auf Entscheidung einem anderen außer Allah (swt) zu, hätte man folglich die Ibadah zu ihm verrichtet. Allah (swt) jedoch befiehlt mit der Aussage **»Er hat euch befohlen, nicht andere, sondern nur Ihn anzubeten.«**, dass man die Entscheidung nur Ihm zusprechen und auf diese Weise nur Ihm allein dienen soll.

Die Aussage **»Das ist die richtige Religion«** zeigt, dass es sich erst dann um die gültige und wahre Religion handelt, wenn die gesamte Entscheidung gänzlich Allah (swt) zugesprochen wird. Die richtige Religion kann nur gewährleistet werden, indem das Recht auf Entscheidung in vollem Umfang einzig Allah (swt) gegeben wird.

Die meisten Menschen wissen, dass das Gebet, das Fasten oder der Hadsch eine Ibadah sind. Sie wissen, dass man Schirk begeht, wenn diese Arten der Ibadah zu anderen außer Allah (swt) verrichtet werden. Dennoch begreifen sie nicht, dass das Zusprechen der Entscheidungsgewalt ebenfalls eine Ibadah darstellt. Sie wissen nicht, dass es Schirk ist, diese Art der Ibadah zu anderen außer Allah (swt) zu verrichten. Allah (swt) weist darauf hin, indem Er sagt: **»Die meisten Menschen wissen jedoch nicht«**

Nicht einmal der Gesandte Allahs Muhammad (saws) hatte einen Anteil an der Gesetzgebung. Er teilte nur das mit, was Allah (swt) ihm offenbarte.

Allah (swt) sagt:

»O Mein Gesandter! Sag zu ihnen: >Es steht mir nicht zu, die Urteile des Qur'an nach Belieben zu ändern. Ich folge nur dem, was mir offenbart wird.<«²⁹

²⁹ Yunus: 15

Wir gehorchen dem Gesandten Allahs (saws), weil er uns die Gebote Allahs übermittelt hat.

Allah (swt) sagt:

»**Wir sandten die Gesandten nur, damit ihnen mit der Erlaubnis Allahs** (in all ihren Befehlen) **gehört** (und keinesfalls widersetzt) **wird.**«³⁰

»**Es ist unmöglich, dass jemand, dem Allah ein Buch herabgesandt, das Urteil** (richtiges Verständnis, Wissen und die Fähigkeit, weise zu entscheiden) **sowie das Prophetentum gegeben hat, hiernach zu den Menschen sagt: >Dient mir statt Allah** (indem ihr mir Seine Eigenschaften, Rechte und Befugnisse zuspricht).< **Vielmehr gebührt es Ihm** (dem Gesandten Muhammad), **zu sagen: >(O ihr, die ihr den Iman besitzt!) Werdet zu Rabbaniyyun** (zu jenen, die aufrichtig nur Allah dienen, ihr Wissen anwenden, die Menschen zur Wahrheit einladen und sie verbessern), **indem ihr das Buch** (den Qur'an) **lehrt und dessen Inhalt** (die Urteile über das Erlaubte und Verbotene, den Menschen) **verständlich beibringt.**«³¹

All die bisher genannten Verse teilen uns die drei wichtigsten Eigenschaften eines islamischen Staates mit:

Erstens: In einem islamischen Staat gehört die Herrschaft einzig und allein Allah (swt). Sie gehört weder einer Person oder einer Familie noch einer Partei oder einer Klasse. In diesem Staat ist jeder ein Untertan, dem lediglich das Ausführen der Gebote und das Meiden der Verbote Allahs geziemt.

Zweitens: In einem islamischen Staat gehört die Gesetzgebung einzig und allein Allah (swt). Die Muslime besitzen nicht die Be-

³⁰ An-Nisa: 64

³¹ Al-i Imran: 79

fugnis der Gesetzgebung und dürfen somit kein einziges Gesetz Allahs ändern.

Drittens: Ein islamischer Staat basiert auf den Grundsätzen, die der Gesandte Allahs (saws) uns übermittelt hat. Diese Grundsätze sind zweifellos göttlichen Ursprungs. Unabhängig von Ort und Zeit dürfen diese Grundsätze in keiner Art und Weise geändert werden. Den Verwaltern in einem islamischen Staat wird Gehorsam geleistet, solange sie sich an diese Grundsätze halten. Ein Staat ist nur dann islamisch, wenn er diese Grundsätze ausführt.

Es ist allgemein bekannt, dass Allah (swt) die Angelegenheiten der Individuen regelt. Wieso sollte dann Allah (swt) nicht auch die Angelegenheiten eines durch die Individuen gebildeten Staates regeln, zumal dieser doch von höherer Priorität ist?! Wenn Allah (swt) weiß, was dem Individuum schadet und nutzt, wie könnte Er dann nicht wissen, was einer Gemeinschaft schadet oder nutzt? Ist es etwa möglich, dass Allah (swt) zwar Wert auf die Angelegenheiten eines Einzelnen legt, jedoch nicht auf die Angelegenheiten einer gesamten Bevölkerung?

Der Glaube, dass die Herrschaft allein Allah (swt) gehört, ist Grundbestandteil des Iman an Allah (swt). Denn der Iman an Allah (swt) beinhaltet nicht nur den Glauben an die Existenz Allahs, zumal dies eine offenkundige Tatsache ist, die ohne Diskussion akzeptiert wird. Wir haben auch keine Zweifel an der Existenz der Erde, des Mondes und der Sonne; dies allein ist jedoch nicht der Iman, den Allah (swt) von uns verlangt und akzeptiert. Der Qur'an teilt uns mit, dass die Muschrikun an die Existenz Allahs geglaubt haben, Allah (swt) ihren Glauben jedoch nicht akzeptiert hat, da es nicht der Iman war, den Allah (swt) verlangt.

Allah (swt) sagt:

»Und wenn du sie fragst, wer sie erschaffen hat, werden sie gewiss sagen: >Allah.< Wie könnt ihr nach diesem Eingeständnis bloß andere Wesen anbeten?!«³²

»Und o Mein Gesandter! Wenn du die Muschrikun fragst: >Wer erschuf die Himmel und die Erde?<, sagen sie gewiss: >Allah.< So sag ihnen folgendes: >Wenn Allah mir einen Schaden zufügen will, können diese Götzen, die ihr außer Allah anbetet, diesen Schaden abwenden? Oder wenn Allah mir eine Gnade erweisen will, können sie diese Gnade zurückhalten?< (Sie werden sagen: >Nein.<) Dann sag ihnen: >Allah genügt mir in jeder Hinsicht (ich bete nur Ihn an und vertraue in jeglichem Bereich nur auf Ihn). Wer sein Vertrauen in das Richtige setzen will, soll nur auf Allah vertrauen.<«³³

Der Qur'an teilt uns zudem mit, dass sich die Muschrikun bei einem Unheil sogar vom Schirk abkehrten und nur zu Allah (swt) beteten.

Allah (swt) sagt:

»Wenn die Muschrikun (mit ihren Götzen) ein Schiff besteigen (und Angst vor dem Ertrinken bekommen), dann beten sie zu Allah und flehen Ihn an, ohne Ihm etwas beizugesellen. Rettet Allah sie aber (vor dem Ertrinken) und bringt sie (unversehrt) an Land, so gesellen sie Ihm (im Bittgebet) Partner bei.«³⁴

So war der Iman der Muschrikun, den Allah (swt) nicht akzeptiert. Der einzige Iman, den Allah (swt) akzeptiert, ist wie folgt: Allah (swt) existiert, Er besitzt die vollkommensten und schönsten Namen und Eigenschaften; Er gleicht nicht im Geringsten

³² Az-Zukhruf: 87

³³ Az-Zumar: 38

³⁴ Al-Ankabut: 65

Seinen Geschöpfen und nichts ist Ihm ähnlich; alle Arten der Ibadah werden nur zu Ihm verrichtet und Ihm allein gehört die Gesetzgebung in allen Welten. Wer sich nun die Befugnis der Gesetzgebung und der Entscheidung anmaßt, hätte Schirk begangen, sich selbst zu einem Gott erklärt und wäre somit zu einem Taghut geworden, auch wenn er vorgibt, an Allah (swt) und Seinen Gesandten (saws) zu glauben. Der Grund dafür, dass er ein Taghut wird, ist der, dass er die Befugnis der Gesetzgebung, die einzig und allein Allah (swt) gehört, für sich beansprucht.

Als Pharao zu seinem Volk sagte: **»Ich kenne für euch keinen Gott außer mir.«**³⁵ meinte er damit nicht, dass er das Universum erschaffen hätte. Ebenso wenig wollte er damit sagen, dass er die Sonne, den Mond oder die Fluten des Nil erschaffen hätte und somit das Recht besitzen würde, alles tun zu können, was er will. All dies war auch seinem Volk bewusst. Als er behauptete, ein Gott zu sein, wollte er den absoluten Gehorsam der Menschen für sich beanspruchen. Denn alle Ägypter waren sich dessen bewusst, dass Pharao keinerlei Herrschaft über die Elemente des Universums besaß. Er war den anderen Menschen gleich, zumal er wie sie geboren und herangewachsen war. Die Behauptung Pharaos, er sei ein Gott, bezog sich auf die Gesetzgebung. Er wollte, dass sein Volk nur seinen Befehlen gehorcht und sein Volk erkannte ihn als Gott an und diene ihm, indem es ihm dieses Recht zusprach und seinen Befehlen gehorchte.

Wer es auch immer wagt, für die Menschen Gesetze zu erlassen, der hätte sich selbst, wie seinerzeit Pharao, zu einem Gott erklärt. Und wer auch immer solch einer Person ihres Selbst wegen gehorcht, der hätte sie zum Gott genommen und angebetet. Dabei macht es keinen Unterschied, ob der Gehorsam gewollt oder ungewollt geleistet wird. Die einzige Ausnahme ist der starke

³⁵ Al-Qasas: 38

Zwang, bei dem der Gehorsam kein Kufr ist, solange der Iman im Herzen existiert und der erzwungene Kufr verabscheut wird.

Allah (swt) sagt:

»**Wer** (ohne dazu gezwungen worden zu sein) **Allah verleugnet, nachdem er den Iman angenommen hatte, oder unter Zwang leugnet, wobei er in seinem Herzen mit dem Kufr zufrieden ist, auf ihnen wird** (gewiss) **der Zorn**³⁶ **Allahs sein und sie werden eine große Strafe erhalten. Außer denjenigen, deren Herzen unter Zwang von Iman erfüllt sind** (während sie verbal leugnen. Diese werden nicht bestraft).«³⁷

Die Herrschaft Allahs steht in direktem Zusammenhang mit dem Tauhid

Die Gesetzgebung und die Entscheidungsgewalt gehören zu den wichtigsten Eigenschaften einer Göttlichkeit, denn sie sind in allen drei Arten des Tauhid enthalten:

Erstens: Tauhidu'l Uluhiyyah

Allah (swt) sagt:

»**Gewiss, die Entscheidung gehört allein Allah. Er hat euch befohlen, nicht andere, sondern nur Ihn anzubeten. Das ist die richtige Religion! Die meisten Menschen wissen jedoch nicht** (dass die Befugnis der Entscheidung bei Allah liegt).«³⁸

³⁶ Das Wort Ghadab, was als Zorn übersetzt und Allah zugesprochen wird, hat nichts mit dem zu tun, was wir als Zorn kennen. Einigen Gelehrten zufolge ist Ghadab eine anfangslose Eigenschaft Allahs, für andere Gelehrte bedeutet es die Strafe Allahs.

³⁷ An-Nahl: 106

³⁸ Yusuf: 40

In diesem Vers bezieht Allah (swt) das Recht der Gesetzgebung auf den Tauhid bezüglich der Uluhiyyah. Demzufolge gilt; die Urteile Allahs zu akzeptieren und sich nur Seinen Gesetzen zu ergeben, trägt die Bedeutung, dass man Ihm in der Angelegenheit der Entscheidung dient. Dies ist wie das Pflichtgebet, das Fasten, das Entrichten der Zakah und dergleichen eine Ibadah, die nur für Allah (swt) verrichtet werden darf.

Zweitens: Tauhidu'r Rububiyyah

Allah (swt) sagt:

»**Wisset genau, alles Erschaffene gehört Ihm und nur Ihm steht (somit) das Recht zu, Urteile und Gesetze (für Seine Schöpfung) zu erlassen (wie Er will). Erhaben ist Allah, der Herr der Welten** (Er besitzt vollkommene Eigenschaften und ist erhaben über mangelhafte Eigenschaften).«³⁹

In diesem Vers bezieht Allah (swt) das Recht der Gesetzgebung auf den Tauhid bezüglich der Rububiyyah. Demzufolge gilt; die Urteile Allahs zu akzeptieren und sich nur Seinen Gesetzen zu ergeben, bedeutet, dass man Ihn als Rabb akzeptiert. Genauso wie man es akzeptiert, dass Er der Schöpfer und Versorger ist sowie sterben und leben lässt und man sich Ihm in diesen Bereichen ergibt.

Drittens: Tauhidu'l Asma-i wa's Sifat

Allah (swt) sagt:

»**Und Er ist der beste und gerechteste unter den Richtern.**«⁴⁰

³⁹ Al-A'raf: 54

⁴⁰ Yunus: 109

»Wisset, Allah ist Der, Der absolut urteilt (Er urteilt, wie Er will). Und es gibt niemanden, der Sein Urteil ändern, aufheben oder durch ein anderes Urteil ersetzen könnte.«⁴¹

»Zweifellos ist Er der beste und gerechteste unter jenen, die urteilen.«⁴²

»Dies ist das Urteil Allahs! Er urteilt zwischen euch, wie Er will.«⁴³

»Zweifellos bist Du Der gerechteste und weiseste aller Richter.«⁴⁴

In diesen Versen bezieht Allah (swt) das Recht der Gesetzgebung auf den Tauhid in den Namen und Eigenschaften. Demzufolge gilt; die Urteile Allahs zu akzeptieren und sich nur Seinen Gesetzen zu ergeben, bedeutet, dass man Seine Namen und Eigenschaften akzeptiert. Genauso wie man akzeptiert, dass Er Al-'Alim, Al-Hakim, Al-Hakam, der beste unter den Richtern und der Herrscher aller Herrscher ist.

Die Herrschaft Allahs steht in direktem Zusammenhang mit dem Iman

Die Gesetzgebung ist eine Glaubenssache. Sie steht in direkter Beziehung zur Aqidah und muss deshalb im Lichte des Themas »Iman an Allah« behandelt werden.

Ahmad Schakir sagte:

»Für uns Muslime gehört die Strafe, dass die Hand des Diebes abgetrennt wird, zum Fundament der Aqidah und des Iman. Fra-

⁴¹ Ar-Ra'd: 41

⁴² Yusuf: 80

⁴³ Al-Mumtahina: 10

⁴⁴ Hud: 45

gen wir diejenigen, die diese Strafe leugnen oder eine andere Bestrafung verlangen und darüber hinaus behaupten, Muslime zu sein:

>Glaubt ihr an Allah und daran, dass Er dieses Universum erschaffen hat?<

Sie werden mit >Ja< antworten.

Glaubt ihr daran, dass Allah (swt) Kenntnis über das Vergangene und das Zukünftige hat; dass Allah (swt) besser weiß als wir, was uns schadet und was uns nützt; dass Allah (swt) Seinen Gesandten Muhammad (saws) der Menschheit geschickt hat, um ihr den Rechten Weg zu zeigen und die wahre Religion zu verkünden, und dass Er ihm den Qur'an herabgesandt hat? Glaubt ihr daran, dass der Qur'an sowohl in der Religion als auch in weltlichen Angelegenheiten als Wegweiser herabgesandt wurde? Sie werden all dem zustimmen. Ihr, die ihr all diese Fragen mit >Ja< beantwortet! Eure Antworten widersprechen eurem Verlangen nach anderen Gesetzen und damit eurer Behauptung, Muslime zu sein.< Jene, die diese Fragen verneinen und sich dennoch als Muslime bezeichnen, beurteilen wir ebenso als Kuffar. Sei es ein Gelehrter oder ein Unwissender, ein Kultivierter oder ein Ungebildeter; jeder Muslim weiß ganz genau, dass derjenige, der diese Fragen verneint, zu einem Murtad wird (sofern er zuvor ein Muslim war) und in den Abgrund des Kufr fällt. Was diejenigen angeht, die sich nicht als Muslime bezeichnen; so diskutieren wir nicht mit ihnen, denn sie glauben nicht wie wir. Wir suchen davor Zuflucht bei Allah, ihren Forderungen zu folgen.<<⁴⁵

Mustafa Sabri sagte:

»Der Laizismus, d.h. die Trennung von Religion und Staat, den die Staatsmänner und Autoren zu verbreiten versuchen, ist

⁴⁵ Umdatul Tafsir, Band 4, S. 146-147

nicht vereinbar mit dem Iman, dass die Urteile des Qur'an und der Sunnah von Allah (swt) herabgesandt wurden.«⁴⁶

Schanqitiy sagte über den Schirk im Gehorsam folgendes:

»Als der Gesandte Allahs (saws) die Ayah **>Die Juden haben ihre Rabbiner und die Christen ihre Priester statt Allah zu Herren genommen.<**⁴⁷ vorlas, wollte Adiy Ibn Hatam, der vorher ein Christ war und Muslim werden wollte, von ihm die Erklärung dieser Ayah.

Der Gesandte Allahs (saws) sagte daraufhin:

>Diese Leute haben ihre Rabbiner und Priester zu Herren genommen, indem sie ihnen gehorchten, als diese die Verbote Allahs erlaubt und das Erlaubte Allahs verboten haben.<

Allah (swt) sagt:

>O Muhammad, sieh dir den Widerspruch der Heuchler an (die nicht in wahrer Bedeutung den Iman angenommen haben)! Obwohl sie behaupten, an das zu glauben, was zu dir herabgesandt wurde und was vor dir herabgesandt wurde, wollen sie sich vor dem Taghut richten lassen (vor jenen, die mit etwas anderem richten als der islamischen Scharia). Doch ihnen wurde befohlen, den Taghut (in all seinen Formen) abzulehnen (um in den Islam eintreten zu können). Der Schaytan jedoch will sie tief in die Irre (in den großen Schirk) führen (indem er sie glauben lässt, weiterhin als Muslime zu gelten, auch wenn sie sich vor dem Taghut richten lassen und ihn nicht ablehnen).<⁴⁸

Diese Ayah teilt uns unmissverständlich mit, dass diejenigen Schirk begehen, die sich vor anderen Gesetzen als der Scharia Allahs richten lassen möchten. Denn sie behaupten, den Iman zu

⁴⁶ Mawkif al-Aql wa'l 'Ilm min Rabbi'l Alamin, Band 4, S. 294

⁴⁷ At-Tauba: 31

⁴⁸ An-Nisa: 60

besitzen, wollen sich jedoch vor dem Taghut richten lassen. Der Iman an Allah und der Wunsch, sich vor dem Taghut richten zu lassen, können sich jedoch niemals gleichzeitig in ein und demselben Herz befinden. Dies zeigt, dass diese Personen in ihrer Behauptung, den Iman zu besitzen, eindeutig Lügner sind.«

Die Ablehnung des Taghut

Allah (swt) sagt:

»Wer den Taghut ablehnt und den Iman an Allah annimmt, nur dieser hätte sich zweifellos am unzerreißbaren starken Haltegriff festgehalten (den Tauhid verwirklicht und wäre in den Islam eingetreten).«⁴⁹

Dieser Vers zeigt uns, dass das Festhalten am festen Haltegriff, sprich der Eintritt in den Islam, nur möglich ist, wenn man den Taghut ablehnt und an Allah glaubt. Wer also den Taghut nicht ablehnt, kann kein Muslim werden. Demnach ergibt sich die Frage, was ein Taghut ist und wie man diesen ablehnen muss?

Ibn Qayyim sagte:

»Wer sich von anderen Urteilen, außer denen Allahs und Seines Gesandten, richten lässt, der hätte sich vor dem Taghut richten lassen. Ein Taghut ist ein Geschöpf, der bezüglich der Anbetung, der Befolgung und der Gehorsamkeit seine Grenzen überschreitet. Die Taghut eines jeden Volkes sind Wesen, vor denen man sich richten lässt statt vor Allah (swt) und Seinem Gesandten (saws), die man außer Allah (swt) anbetet und die man in Angelegenheiten befolgt, zu denen Allah (swt) keine Erlaubnis gibt.«⁵⁰

⁴⁹ Al-Baqarah: 256

⁵⁰ A'lamu'l Muwakkiin, Band 1, S. 50

Abdurrahman Ibn Hasan sagte:

»Ibn Kathir sagte über die Ayah an-Nisa 60 folgendes:

»In dieser Ayah tadelt Allah (swt) jene, die sich vor anderen Urteilen außer den des Qur'an und der Sunnah richten lassen wollen. Der Begriff **>Taghut<** umfasst alle Urteile, die dem Qur'an und der Sunnah widersprechen. Deshalb sagt Allah (swt):

>Sie wollen sich vor dem Taghut richten lassen.<

Wer sich vor anderen Urteilen außer dem Qur'an und der Sunnah richten lässt, der hätte sich vor dem Taghut richten lassen. Wer etwas anderes außer Allah anbetet, der hätte den Taghut angebetet. Handelt es sich beim Angebetenen um einen rechtschaffenen Menschen, so hätte er eigentlich den Satan angebetet, denn der Satan war es, der ihm dies befohlen hat. Diese Tatsache wird in den folgenden Versen verdeutlicht.

Allah (swt) sagt:

>Am Tag des Jüngsten Gerichts, an dem Wir alle Geschöpfe (die zur Rechenschaft gezogen werden) auferwecken und versammeln, werden Wir zu denen, die (im Diesseits) Schirk begangen haben, sagen: >Ihr und das, was ihr angebetet habt, bleibt, wo ihr seid.< So werden Wir die Anbeter und die Angebeteten gänzlich voneinander trennen. Hiernach werden die Angebeteten zu ihren Anbetern (ihre Abkehr bekunden und ihnen) sagen: >Ihr habt uns (auf der Erde) nicht angebetet. Gewiss, wir wussten nicht, dass ihr uns angebetet habt (weder haben wir dies befohlen noch waren wir zufrieden damit). Allah genügt uns als Zeuge dessen.< Am Tag der Versammlung wird jeder Einzelne für das zur Rechenschaft gezogen, was er (im diesseitigen Leben) getan hat. Die Muschrikun werden zu ihrem wahren Herrn Allah zurückkehren (damit Er über sie richtet). Und ihre Götzen, von denen

sie verleumderisch behaupteten, sie würden für sie bei Allah Fürsprache einlegen, werden (an diesem Tag) verschwinden.<⁵¹

>O Mein Gesandter! Erwinnere dich an den Tag, an dem Allah sie alle (die Muschrikun) versammeln wird. Nachdem Allah sie versammelt hat, wird Er die Engel folgendes fragen: >O ihr Engel! Waren sie es, die euch (außer Allah) zu Göttern genommen und angebetet haben?< Die Engel werden wie folgt antworten: >Wir erklären Dich für erhaben über alle Mangelhaftigkeiten und Teilhaber. Unser Gott, naher Freund und Helfer bist nur Du. Mit ihnen haben wir nichts zu tun. Sie beteten die Satane unter den Dschinn an (die sich als Engel ausgaben, um sich von ihnen anbeten zu lassen). Und die meisten von ihnen glaubten an das, was diese Satane unter den Dschinn sagten.<⁵²

Alles, was die Muschrikun anbeten, wie z.B. Steine, Bäume, Gräber, Geschöpfe, die zur eigenen Anbetung aufrufen, oder Götzen in der Gestalt von Rechtschaffenen u.Ä., sind Taghut. Allah hat uns befohlen, sie abzulehnen und uns von ihnen zu distanzieren. Ohnehin ist es der Satan, der die Menschen zur Anbetung dieser Dinge verleitet. Folglich betet derjenige, der diese Dinge anbetet, eigentlich den Satan an. Der Satan schmückt jede Falschheit aus, die den Tauhid ungültig macht, und verlangt von den Menschen, diesen zu folgen. Die Ablehnung des Taghut hingegen bildet das Fundament, auf dem der Tauhid basiert. Die Anerkennung des Taghut widerspricht somit dem Kern des Tauhid-Glaubens. Der Kern des Tauhid-Glaubens erfordert das Ablehnen, das Nichtanerkennen aller Arten des Taghut und die Ablehnung gegen sie. Und dies ist der wahre Tauhid-Glaube.

⁵¹ Yunus: 28-30

⁵² Saba': 40-41

Allah (swt) sagt:

>Gewiss, ihr habt ein schönes Vorbild in Ibrahim und denjenigen, die mit ihm waren. Sie sprachen zu ihrem Volk (das sich in Schirk befand): >Wir sind fern von euch und von dem, was ihr statt Allah anbetet. Wir (akzeptieren euch nicht als Muslime und) lehnen euch ab. Zwischen uns und euch sind auf ewig Feindschaft und Hass entstanden, bis ihr den Iman an Allah, den Einzigen, annehmt.<⁵³

Wer etwas anderes außer Allah anbetet, hätte diesem einen Wert beigemessen, welchen es nicht verdient.

Imam Malik sagte:

>Der Taghut ist das, was außer Allah angebetet wird.<

Wer die Menschen dazu auffordert, sich vor anderen Urteilen richten zu lassen als vor den Urteilen Allahs und Seines Gesandten (saws), hätte die Urteile des Islam missachtet und die menschengemachten Urteile über sie gestellt. Er hätte sich zugleich dem folgenden Befehl Allahs widersetzt.

Allah (swt) sagt:

>O Mein Gesandter! (Wenn die Kuffar dich um einen Rechtspruch ersuchen, dann) Richte zwischen ihnen mit dem, was Allah herabgesandt hat (dem Qur'an)! Folge nicht ihrer Lust und Laune und hüte dich davor, dass sie dich von einem Teil dessen, was Allah zu dir herabgesandt hat (von einigen Urteilen des Qur'an), abweichen lassen! Wenden sie sich jedoch (von dem wahren Iman und den Urteilen des Qur'an) ab, so wisse, dass Allah sie (deswegen) aufgrund einiger ihrer Sünden (im Diesseits) bestrafen will. Gewiss, die meisten Menschen sind von der Wahrheit abgekommen.<⁵⁴

⁵³ Al-Mumtahinah: 4

⁵⁴ Al-Ma'idah: 49

>**Nein** (sich vom Taghut richten zu lassen, führt nicht zu einer guten und gerechten Übereinkunft)! **O Mein Gesandter, bei deinem Herrn, sie besitzen solange nicht den Iman, bis sie dich** (Muhammad und nach deinem Tod die islamische Scharia) **zum Richter über alles machen, worin sie uneins sind, und dann gegenüber deinem Urteil, ohne innerlich auch nur das geringste Unbehagen zu verspüren, Zufriedenheit zeigen, und sich deinem Urteil, ohne den geringsten Einwand, völlig unterwerfen.**<⁵⁵

Wer zwischen den Menschen mit Urteilen richtet, die Allah (swt) nicht herabgesandt hat, oder sich von diesen Urteilen richten lassen will, ist ein Kafir, auch wenn er behauptet, ein Muslim zu sein. Denn Allah (swt) lehnt die Behauptung solcher Menschen, zu glauben, ab und bezeichnet sie als Lügner.

In der Ayah an-Nisa 60 benutzt Allah (swt) das Wort **يَزْعُمُونَ** **yaz'umun**< (sie behaupten). Dieses Wort wird für Personen verwendet, die sich selbst widersprechen und entgegen dem handeln, was sie sagen. Diese Bedeutung wird im weiteren Verlauf der Ayah bekräftigt, wo es heißt **>Doch ihnen wurde befohlen, den Taghut abzulehnen.**< Hier teilt uns Allah (swt) mit, dass es notwendig ist, den Taghut abzulehnen, um ein Muslim werden zu können. Weiterhin teilt uns Allah (swt) in dieser Ayah mit, dass diejenigen, die den Taghut dennoch nicht ablehnen, sich widersprechen, lügen und somit keine Muslime sind. Denn die Ablehnung des Taghut gehört zum Fundament des Tauhid. Ohne dieses Fundament ist der Glaube ungültig, so wie es auch in der Ayah al-Baqarah 256 verdeutlicht wird. Das liegt daran, dass die Gültigkeit der Taten bei Allah von der Gültigkeit des Tauhid abhängt.

⁵⁵ An-Nisa: 65

Allah (swt) sagt:

>Wer den Taghut ablehnt und den Iman an Allah annimmt, nur dieser hätte, ohne zu zögern und zu zweifeln, sich am unzerreißbaren starken Haltegriff festgehalten (den Tauhid verwirklicht und wäre in den Islam eingetreten).<⁵⁶

Wer sich vom Taghut richten lassen will, hat an den Taghut geglaubt und ihn nicht abgelehnt. Auch wenn er dies abstreitet und sagt: >Ich glaube nicht an den Taghut und lehne ihn ab.<<⁵⁷

Es gibt sehr viele Arten des Taghut. Doch wenn man den Quran und die Sunnah näher betrachtet, wird man erkennen, dass die gefährlichsten, größten und häufigsten Arten des Taghut die folgenden fünf sind:

***Erstens:** Iblis, der die Menschen dazu aufruft, anderen außer Allah (swt) zu dienen*

Allah (swt) sagt:

»O ihr Kinder Adams! Habe Ich euch nicht ermahnt: >Dient nicht dem Satan (indem ihr euch Meinen Befehlen widersetzt und ihm gehorcht), **denn er ist euer offenkundiger Feind.< und euch nicht befohlen, ihn abzulehnen?! Auch habe Ich euch befohlen, nur Mir zu dienen, absolut einzig Mir zu gehorchen sowie Mir nichts beizugesellen. Denn dies ist der einzig richtige Weg, der zu Meiner Belohnung im Paradies führt** (doch ihr seid Meiner Ermahnung und Meinem Befehl nicht gefolgt).<<⁵⁸

⁵⁶ Al-Baqarah: 256

⁵⁷ Fathu'l Madschid, S. 391

⁵⁸ Ya-Sin: 60-61

Zweitens: *Die ungerechten Herrscher, die die Gesetze Allahs verändern*

Allah (swt) sagt:

»O Muhammad, sieh dir den Widerspruch der Heuchler an (die nicht in wahrer Bedeutung den Iman angenommen haben)! Obwohl sie behaupten, an das zu glauben, was zu dir herabgesandt wurde und was vor dir herabgesandt wurde, wollen sie sich vor dem Taghut richten lassen (vor jenen, die mit etwas anderem richten als der islamischen Scharia). Doch ihnen wurde befohlen, den Taghut (in all seinen Formen) abzulehnen (um in den Islam eintreten zu können). Der Shaytan jedoch will sie tief in die Irre (in den großen Schirk) führen (indem er sie glauben lässt, weiterhin als Muslime zu gelten, auch wenn sie sich vor dem Taghut richten lassen und ihn nicht ablehnen).«⁵⁹

Drittens: *Diejenigen, die nicht nach dem richten, was Allah herabgesandt hat*

Allah (swt) sagt:

»Wer nicht (in allen Angelegenheiten) mit den Urteilen richtet, die Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Leugner.«⁶⁰

Viertens: *Diejenigen, die angebetet werden und damit zufrieden sind*

Allah (swt) sagt:

»Würde einer von ihnen (von den Engeln) sagen: >Ich bin ein Gott außer Allah< (wobei sie so etwas niemals behaupten wür-

⁵⁹ An-Nisa: 60

⁶⁰ Al-Ma'idah: 44

den), dann würden Wir selbst ihn mit der Hölle bestrafen. Auf diese Weise bestrafen wir die Ungerechten (Muschrikun).«⁶¹

Fünftens: Diejenigen, die behaupten, Kenntnis über das Verborgene zu besitzen

Allah (swt) sagt:

»Bei Ihm sind die Schlüssel zum Verborgenen. Niemand kann es kennen außer Ihm. Er weiß, was auf dem Land ist und was im Meer.«⁶²

Der Taghut kann in verschiedenen Erscheinungsformen auftreten. Der Tauhid erfordert zweifellos die Ablehnung des Taghut unabhängig von seiner Erscheinungsform. In der heutigen Zeit tritt der Taghut in Form von Gesetzgebern auf, sei es ein Diktator, eine vom Volk gewählte Klasse, eine Gruppe von Wissenschaftlern oder ein Kommandant. Wer seinen Iman schützen möchte, muss die heutigen Taghut ablehnen und darf ihren Gesetzen, die dem Islam widersprechen, nicht folgen. Er darf sie und ihre Anhänger nicht als Muslime ansehen, sondern muss daran glauben, dass sie Kuffar sind. Er muss zudem seine Abkehr von ihnen verlauten und ihnen Feindschaft zeigen. Das Verhalten von Ibrahim (as) gegenüber dem Taghut und dessen Anhängern dient uns als Vorbild.

Allah (swt) sagt:

»Gewiss, ihr habt ein schönes Vorbild in Ibrahim und denjenigen, die mit ihm waren. Sie sprachen zu ihrem Volk (das sich in Schirk befand): >Wir sind fern von euch und von dem, was ihr statt Allah anbetet. Wir (akzeptieren euch nicht als Muslime

⁶¹ Al-Anbiya: 29

⁶² Al-An'am: 59

und) **lehnen euch ab. Zwischen uns und euch sind auf ewig Feindschaft und Hass entstanden, bis ihr den Iman an Allah, den Einzigen, annehmt.**<«⁶³

In den Verfassungen einiger Länger, die behaupten islamische Länder zu sein, steht der folgende Paragraf:

»Die islamische Scharia gehört zu den fundamentalen Quellen der Verfassung.«

Dieser Paragraf sollte einen nicht täuschen. Denn diesem Paragraf zufolge ist die islamische Scharia nicht die einzige, sondern nur eine von vielen Quellen. Er sagt aus, dass auch andere Quellen verwendet werden. Damit ein Staat als islamisch bezeichnet werden kann, muss in seiner Verfassung jedoch folgendes stehen:

»Die einzige Quelle der Verfassung sind der Qur'an und die Sunnah.«

Manche, die der Meinung sind, eine Verfassung könne neben dem Qur'an und der Sunnah noch aus anderen Quellen bestehen, könnten folgendes behaupten, um ihre Ansicht zu bekräftigen:

»Es ist nicht verboten, von den Kuffar weltliches Wissen anzunehmen, solange es nicht dem Islam widerspricht, wie beispielsweise über die Technik.«

Darauf kann man wie folgt antworten:

Es ist richtig, dass man solches Wissen von den Kuffar lernen darf. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass dies nur gestattet ist, weil der Islam es erlaubt und diese Erlaubnis letztendlich ein Urteil des Islam ist. Folglich ist die islamische Scharia nicht eine Quelle unter vielen für die Gesetzgebung, sondern bildet die einzige Quelle und bedarf keiner weiteren. Ihre

⁶³ Al-Mumtahinah: 4

Gesetze sind von anderen Gesetzen unabhängig und über sie erhaben. Nur die islamische Scharia darf über die Menschen herrschen. Demnach entnehmen wir das Erlaubte und das Verbotene nur aus der islamischen Scharia. Der Islam kann sich bezüglich der Lebensordnung der Menschen niemals mit anderen Ideologien und Systemen vereinen, denn er benötigt sie nicht. Infolgedessen verfügt keine Instanz über das Recht, die Stellung des Islam zu bestimmen, er bestimmt seine Stellung selbst als die höchste und einzige. Folgender Tatsache sollte man sich stets bewusst sein: Der Tauhid erfordert, die Befugnis der Gesetzgebung und der Entscheidung einzig Allah (swt) zuzusprechen. Nur wer dies gewährleistet, hätte den Taghut tatsächlich abgelehnt.

Wer nicht mit dem urteilt, was Allah (swt) herabgesandt hat

Allah (swt) sagt:

»Wer nicht mit den Urteilen richtet, die Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Leugner.«⁶⁴

»Wer nicht mit den Urteilen richtet, die Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Ungerechten.«⁶⁵

»Wer nicht mit den Urteilen richtet, die Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Ungehorsamen.«⁶⁶

Da es über den Offenbarungsgrund und die Auslegung dieser Verse verschiedene Ansichten gibt, haben einige Menschen unter dem Einfluss des Satans bezüglich ihrer Bedeutung gravierende Fehler begangen. Dieser hat sich die Aussagen von Gefährten und Gelehrten zu Nutze gemacht, um einige Menschen dazu zu bringen, diese Verse in der gar gegenteiligen Bedeutung zu verstehen, nämlich »Wer nicht mit dem urteilt, was Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Muslime«.

Wir werden nun mit der Erlaubnis Allahs die Meinungen der Gelehrten über diese Verse, ihre Meinungsverschiedenheiten und das falsche Verständnis der heutigen Menschen hinsichtlich der Erklärungen dieser Gelehrten darlegen.

⁶⁴ Al-Ma'idah: 44

⁶⁵ Al-Ma'idah: 45

⁶⁶ Al-Ma'idah: 47

Offenbarungsanlass der Verse Ma'idah 44, 45 und 47

Bezüglich des Offenbarungsanlasses dieser Verse gibt es verschiedene Ansichten. Die wichtigsten und stärksten Ansichten sind die folgenden zwei:

Erstens: *Diese Verse wurden über zwei Juden offenbart, die miteinander Unzucht begangen hatten*

Abdullah Ibn Umar (ra) sagte:

»Die Juden kamen zum Gesandten Allahs (saws) und teilten ihm mit, dass von ihnen ein Mann und eine Frau miteinander Unzucht begangen hatten.

Daraufhin fragte sie der Gesandte Allahs (saws):

»**Was findet ihr in der Tora über die (Strafe für) Unzucht?**«

Sie antworteten:

»Wir machen jedem ihre Tat bekannt und schlagen sie mit Stöcken. So finden wir das Urteil über die Unzucht in der Tora geschrieben.«

Daraufhin sagte Abdullah Ibn Salam (ra) zu ihnen:

»Ihr lügt, denn das Urteil in der Tora über die Unzucht ist die Steinigung. So bringt die Tora her, damit wir nachschauen können.«

Sie brachten die Tora. Die Person, welche die Tora las, verdeckte den Vers über die Steinigung mit seiner Hand und las die Verse davor und die danach. So übersprang er den eigentlichen Vers.

Abdullah Ibn Salam (ra) sagte zu ihm:

»Heb deine Hand!«

Als er seine Hand hob, sah man den Vers über die Steinigung.

Daraufhin sagten die Juden zum Gesandten Allahs (saws):

»O Muhammad! Abdullah Ibn Salam hat Recht. In der Tora existiert der Vers über die Steinigung.«

Hierauf befahl der Gesandte Allahs (saws), die Frau und den Mann, die miteinander Unzucht begangen hatten, als Strafe zu steinigen. Ich sah, dass während der Steinigung der Mann mit seinem Körper die Frau vor den Steinen beschützte.⁶⁷

Bara Ibn 'Azib (ra) sagte:

»Ein Jude, dessen Gesicht schwarz gefärbt und der geschlagen wurde, lief an dem Gesandten Allahs (saws) vorbei. Er rief die Juden zu sich und fragte sie:

»Ist das die Strafe eines Ehebrechers, die ihr in eurem Buch vorfindet?«

Die Juden bejahten dies. Daraufhin rief der Gesandte Allahs (saws) einen ihrer Gelehrten zu sich und sagte:

»Falls du an Allah glaubst, Der zu Musa (as) die Tora herabgesandt hat, so sprich die Wahrheit! Findet ihr die Strafe für den Ehebrecher auf diese Weise in eurem Buch vor?«

Der Gelehrte antwortete:

»Hättest du nicht gesagt »Falls du an Allah glaubst, Der zu Musa (as) die Tora herabgesandt hat, so sprich die Wahrheit«, hätte ich dir die Wahrheit nicht gesagt. Die Strafe für die Unzucht ist die Hinrichtung durch Steinigung. Doch als sich die Unzucht unter unseren Angesehenen verbreitete und sie während der Unzucht ertappt wurden, haben wir ihre Bestrafung aufgegeben. Doch an den Schwachen haben wir die Steinigung weiterhin angewendet. Eines Tages sagten wir:

⁶⁷ Buchari / Muslim

Lasst uns eine einzige Strafe bestimmen, mit der wir die Ehebrecher sowohl unter den Angesehenen als auch unter den Armen bestrafen können. Wir entschieden uns, ihre Gesichter schwarz zu färben und sie mit Stöcken zu schlagen.<

Daraufhin sagte der Gesandte Allahs (saws):

>O Allah! Ich bin der Erste, der Dein Urteil nach dessen Tod wiederbelebt.< Er befahl daraufhin die Steinigung des verheirateten Juden, der Unzucht begangen hatte.

Zu diesem Anlass wurde der folgende Vers offenbart:

>O Mein Gesandter! Es soll dich nicht traurig machen, dass die Heuchler, die verbal sagen >wir glauben<, mit ihren Herzen jedoch nicht glauben (sondern dich ablehnen), zum Kufr eilen, und dass die Juden, die den Lügen ihrer Älteren (über dich) zuhören, diese sofort akzeptieren und zum Kufr eilen. Auch hören sie den Lügen der anderen jüdischen Gelehrten (über dich) zu, die nicht zu dir gekommen sind (weil sie dich aus Hochmut ablehnen). Diese (falschen) Gelehrten ändern die Stellen der Wörter (in der Tora entsprechend ihrer Lust und Laune) und verfälschen sie und sagen zu ihren Anhängern (falls diese ein Urteil von Muhammad wollen): >Wenn er euch diese Urteile (ihre verfälschten Urteile meinent) gibt, so folgt ihm. Falls er euch diese nicht gibt, folgt ihm bloß nicht.< Wisse, wen Allah prüft, und er erfolglos wird und deshalb irregehen lassen will (weil er die Wahrheit bewusst ablehnt), für den wirst du niemanden außer Allah finden, der ihn vor diesem Irregehen retten und zum rechten Weg leiten könnte. Das sind jene, deren Herzen Allah (aufgrund ihrer schlechten Taten) nicht (von Schirk, Kufr und Sünde) reinigen will. Für sie gibt es im Diesseits Schande und Erniedrigung und im Jenseits eine große Bestrafung (die Hölle).<⁶⁸

⁶⁸ Al-Ma'idah: 41

Die Juden sagten:

»Wenn Muhammad die Strafe der Färbung und der Stockschläge auferlegt, nimmt es von ihm an. Wenn er aber die Strafe der Steinigung auferlegt, lehnt es ab.«

Hierauf hat Allah (swt) die Verse Ma'idah 44, 45 und 47 offenbart. All diese Verse beziehen sich auf die Kuffar.«⁶⁹

Dieser von Bara Ibn 'Azib (ra) überlieferte Hadith, der in Muslim und anderen Büchern vorkommt, ist bezüglich des Offenbarungsanlasses der Verse Ma'idah 44, 45 und 47 ein authentischer Beweis. Dieser Hadith wurde mit verschiedenen Wortlauten in vielen Büchern überliefert. Diese werden im Tafsir von Tabari und Ibn Kathir zitiert.

Zweitens: Diese Verse wurden offenbart, um die Streitigkeit zweier jüdischer Stämme zu lösen, die sich bezüglich des Sühnegeldes uneinig waren

Die Uneinigkeit dieser beiden Stämme bestand in folgendem: Einer dieser Stämme besiegte den anderen in einem Krieg, woraufhin sie eine Vereinbarung trafen. Dieser Vereinbarung zufolge war es der siegreichen Seite – wenn sie jemanden von den Besiegten tötete – gestattet, lediglich ein Sühnegeld zu zahlen. Töteten hingegen die Besiegten jemanden von der siegreichen Seite, mussten sie das doppelte Sühnegeld zahlen oder der Mörder musste getötet werden.

Ibn Abbas (ra) sagte:

»Es gab unter den Juden zwei Stämme; Qurayzah und Nadir. Der Stamm Nadir war ruhmreicher und stärker als der Stamm

⁶⁹ Muslim / Ahmad

Qurayzah. Wenn ein Mitglied des Stammes Qurayzah jemanden vom Stamm Nadir tötete, so wurde er im Gegenzug für den Getöteten selbst getötet. Tötete jedoch ein Mitglied des Stammes Nadir jemanden aus dem Stamm Qurayzah, wurde er im Gegenzug für den Getöteten nicht getötet. Stattdessen wurden von ihm nur 100 Wasaq Datteln als Sühnegeld genommen.

Als der Gesandte Allahs (saws) nach Medina kam, wurde ein Mitglied aus dem Stamm Qurayzah von jemandem aus dem Stamm Nadir getötet. Daraufhin sagte der Stamm Qurayzah zum Stamm Nadir:

›Übergebt uns den Mörder, damit wir ihn hinrichten!<

Der Stamm Nadir jedoch entgegnete:

›Nein! Lasst uns Muhammad zum Richter ernennen, damit er diese Streitigkeit löst.<

Als sie zum Gesandten Allahs (saws) kamen, damit er zwischen ihnen richten möge, offenbarte Allah (swt) den folgenden Vers:

›**Diese Juden folgen stets den Lügen** (die über den Islam und den Gesandten erfunden werden, weil es ihrer Lust und Laune entspricht) **und verzehren auf unerlaubtem Wege verdientes Geld.** (O Mein Gesandter!) **Wenn sie zu dir kommen, damit du über ihre Uneinigkeit urteilst, so urteile zwischen ihnen, wenn du willst oder wende dich von ihnen ab und urteile nicht zwischen ihnen. Falls du nicht zwischen ihnen urteilst, können sie dir keinen Schaden zufügen. Falls du zwischen ihnen urteilst, dann urteile gerecht** (mit dem, was Allah herabgesandt hat). **Gewiss, Allah liebt diejenigen, die** (in jeder Angelegenheit) **mit Gerechtigkeit urteilen** (auch wenn es zu ihrem Nachteil ist).<⁷⁰

⁷⁰ Al-Ma'idah: 42

Mit dem Begriff **>gerecht<** in diesem Vers ist der Befehl **>Leben um Leben<**, also die Wiedervergeltung gemeint. Später offenbarte Allah (swt) diesbezüglich den Vers Ma'idah 50.⁷¹

Ibn Abbas (ra) sagte:

»Dieser Vers wurde über zwei Gruppen von Juden offenbart. In der Zeit der Dschahiliyyah besiegte die stärkere Gruppe die schwächere. Daraufhin trafen sie folgende Abmachung:

>Wenn jemand aus der siegreichen und stärkeren Gruppe jemanden aus der erniedrigten und schwachen Gruppe tötet, muss er 50 Wasaq zahlen. Wenn jemand aus der erniedrigten und schwachen Gruppe jemanden von der siegreichen und stärkeren Gruppe tötet, muss er als Sühnegeld 100 Wasaq zahlen.<

Sie hielten diese Abmachung ein, bis der Gesandte Allahs (saws) nach Medina kam und ein Mitglied aus der erniedrigten und schwächeren Gruppe jemanden aus der siegreichen und stärkeren Gruppe tötete. Die siegreiche und stärkere Gruppe verlangte von der schwachen Gruppe 100 Wasaq Sühnegeld.

Die schwache und erniedrigte Gruppe sagte:

>Das kann nicht sein. Wie kann das Sühnegeld zwischen zwei Stämmen so unterschiedlich sein, deren Religion, Abstammung und Stadt dieselbe ist? Wie kann es sein, dass das eine halb oder doppelt so hoch ist wie das andere? Wir gaben euch das Sühnegeld von 100 Wasaq, weil wir uns vor euch fürchteten und ihr uns ungerecht behandelt habt. Doch nun ist Muhammad gekommen. Aus diesem Grund können wir es euch nicht geben. Zwischen uns muss Gleichheit herrschen.<

Diese Auseinandersetzung hätte beinahe zum Kampf geführt. Hierauf sagte sich die siegreiche und ehrenvolle Gruppe:

⁷¹ Abu Dawud / Nasai mit Sahih Sanad

›Bei Allah! Muhammad wird das doppelte Sühnegeld nicht geben. Sendet heimlich jemanden zu ihm und erfahrt seine Meinung über diese Sachlage! Gibt er euch das doppelte Sühnegeld, so nehmt ihn zum Richter. Sollte er euch das doppelte Sühnegeld nicht geben, dann bleibt von ihm fern und nehmt ihn nicht zum Richter.«

Danach sandten sie einige Leute von den Heuchlern zum Gesandten Allahs (saws), um diese Sache zu erfahren. Als sie zu ihm kamen, teilte Allah (swt) ihm ihre Absicht mit und offenbarte die Verse al-Ma'idah 41 bis al-Ma'idah 47.«

Ibn Abbas sagte weiter:

›Bei Allah! Diese Verse wurden bezüglich der beiden besagten Stämme offenbart und handeln über sie.«⁷²

Die Überlieferung, die besagt, dass die Verse al-Ma'idah 44, 45 und 47 über zwei Juden offenbart wurden, die miteinander Unzucht begangen hatten und die Überlieferung, die besagt, dass die Verse über zwei jüdische Stämme offenbart wurden, die bezüglich des Sühnegelds uneinig waren, sind die authentischsten Beweise zu diesem Thema.

Ibn Kathir sagte hierzu:

›Diese zwei Ereignisse müssen zur selben Zeit geschehen sein, woraufhin diese Verse offenbart wurden.«

Aus diesen zwei Überlieferungen ist folgendes zu entnehmen: Diese Verse wurden über die Juden herabgesandt, die die Urteile Allahs (swt) veränderten, sei es bezüglich Unzucht oder Wiedervergeltung. Aufgrund ihrer Tat hat Allah (swt) sie zu Kuffar erklärt.

⁷² Ahmad / Nasai

Demzufolge gilt:

1) Wer das gleiche tut, was die Juden taten, bekommt das gleiche Urteil wie sie, egal zu welcher Zeit und an welchem Ort es auch geschehen mag.

2) Dass sich ein Volk auf ein Urteil einigt, das den Gesetzen Allahs widerspricht, bedeutet nicht, dass dieses Urteil richtig und gültig ist.

Auch wenn diese Verse über die Juden offenbart wurden, ist ihr Urteil allgemeingültig. Wer diese Verse nur auf die Juden beschränkt, weil er den Richtern und Herrschern, die das Gleiche tun, was auch die Juden taten, nicht das Urteil geben will, das Allah (swt) ihnen gegeben hat, hätte dem Qur'an, der Sunnah und dem Konsens der Sahabah widersprochen.

Es ist richtig, dass die Sahabah sich nicht einig waren, über wen diese Verse offenbart wurden. Doch sie haben niemals gesagt, dass die Muslime von dem Urteil dieser Verse ausgenommen sind. Sie haben sogar diejenigen getadelt, die diese Verse nur auf die Juden beschränkten und die Muslime ausschlossen. Denn es gilt die Regel:

»Es wird die Allgemeinbedeutung einer Aussage berücksichtigt, nicht der Offenbarungsanlass.«

Als neben Huzayfah (ra) die Verse al-Ma'idah 44, 45 und 47 zitiert wurden, behaupteten einige Anwesende, dass diese Verse nur über die Juden offenbart wurden und nicht für die Muslime gelten. Huzayfah (ra) gab ihnen folgende Antwort:

»Es stimmt, dass die Verse über die Juden offenbart wurden. Die Kinder Israels sind für euch gute Brüder geworden. Denkt ihr, die süßen Sachen sind für euch und die Bitteren für sie?! Zwei-

fellos werdet ihr denjenigen, die vor euch da waren, Schritt für Schritt folgen.«⁷³

Hasan al-Basri sagte:

»Diese Verse wurden über die Juden herabgesandt, doch ihr Urteil muss auch auf uns angewandt werden.«⁷⁴

‘Alqamah und Masruq fragten Ibn Mas’ud (ra) über die Bestechung, er antwortete:

»Die Bestechung ist verboten.«

Sie fragten:

»Ist die Bestechung in der Entscheidung verboten?«

Er antwortete:

»Die Bestechung in der Entscheidung ist Kufr.«, und las ihnen die Verse al-Ma’idah 44, 45 und 47 vor.«⁷⁵

Subki sagte über den Vers al-Ma’idah 44:

»Wer das Urteil Allahs bewusst nicht anwendet, damit nicht richtet und auf diese Weise Unrecht begeht, wird zu einem Kafir.«⁷⁶

Isma‘il Qadi sagte:

»Äußerlich zeigen diese Verse folgendes: Wer sich wie die Juden Urteile ausdenkt, die den Urteilen Allahs und dem Islam widersprechen, sowie die Menschen dazu zwingt, diesen Urteilen

⁷³ Hakim überlieferte in Mustadrak und sagte „Sahih“ nach den Bedingungen von Buchari und Muslim. Zahabi akzeptierte diese Ansicht.

⁷⁴ Tabari / Ad-Daru’l Mansur

⁷⁵ Tafsir Tabari

⁷⁶ Tafsir Tabari

zu folgen, der ist genauso ein Kafir wie die Juden. Es macht keinen Unterschied, ob er ein Herrscher oder jemand anderes ist.«⁷⁷

Die Allgemeingültigkeit dieser Qur'an-Verse ist aus ihrer Wortwahl und ihrem Satzbau zu erkennen. Ein Beweis dafür, dass diese Verse nur auf einen bestimmten Kreis beschränkt und die Muslime daher davon ausgenommen sind, ist weder im Qur'an und in der Sunnah noch in den Ansichten der Salafi Salihin zu finden.

Die Allgemeingültigkeit dieser Verse sieht man an diesen Punkten:

1) Das Wort »**Wer**« in diesen Versen ist eine Konditionalpartikel und drückt zudem eine klare Allgemeingültigkeit aus. Demnach gilt; wer auch immer nicht nach dem richtet, was Allah (swt) herabgesandt hat, wird zu einem Kafir, Dhalim und Fasiq, unabhängig davon, wer er ist.

2) Aus dem Kontext dieser Verse ist ein Aufruf an den Gesandten Allahs (saws) zu erkennen.

»Wenn sie zu dir kommen, damit du über ihre Uneinigkeit urteilst, so urteile zwischen ihnen, wenn du willst oder wende dich von ihnen ab und urteile nicht zwischen ihnen.«⁷⁸

»Richte zwischen den Menschen mit dem Qur'an, den Allah dir herabgesandt hat, und folge nicht ihrer Lust und Laune, indem du dich von der Wahrheit (den Urteilen dieses Buches) abwendest, nachdem diese zu dir gekommen ist.«⁷⁹

⁷⁷ Fathu'l Bari, Band13, S.120

⁷⁸ Al-Ma'idah: 42

⁷⁹ Al-Ma'idah: 48

Obwohl in diesen Versen der Gesandte Allahs (saws) angesprochen wurde, gilt der Appell dem islamischen Volk. Aus diesem Grund umfasst das Urteil dieser Verse auch alle Muslime.

Schaikh Sadiq Hasan Han sagte:

»Das Wort **>Wer<** in dem Vers **>Wer nicht mit den Urteilen richtet, die Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Leugner<** drückt die Allgemeinheit aus. Deshalb können wir es nicht auf eine bestimmte Gruppe eingrenzen. Es schließt jeden ein, der nicht mit den Gesetzen Allahs richtet. Das ist die richtige und empfehlenswerte Auslegung. Auch Suddi ist dieser Ansicht. Ibn Mas‘ud, Hasan al-Basri und Nahai sagten, dass diese Verse allgemeingültig sind und jeden einbeziehen, seien es Juden oder Muslime. Wer aufgrund von Bestechung nicht mit den Gesetzen Allahs richtet, ist gleichzeitig ein Kafir, Dhalim und Fasiq. So müssen diese Verse verstanden werden. Denn man kann sie nicht aufgrund ihres Offenbarungsanlasses eingrenzen. Das Urteil muss aus ihrer allgemeinen Bedeutung entnommen werden.«⁸⁰

Ferner:

»Diese Verse wurden über die Juden offenbart. Doch ihr Urteil gilt nicht nur für sie. Denn man muss die allgemeine Bedeutung der Verse beachten und nicht den Offenbarungsanlass. Zudem drückt das Wort **>Wer<** eine Bedingung und Allgemeinheit aus. Diese erhabenen Verse beziehen sich auf jeden, der nicht mit Allahs Buch und der Sunnah Seines Gesandten urteilt.«⁸¹

⁸⁰ Fathu'l Bayan, Band 3, S. 29

⁸¹ Fathu'l Bayan, Band 3, S. 30

Imam Qurtubi sagte:

»Ibn Mas'ud und Hasan al-Basri sagten: Diese Verse gelten im Allgemeinen für alle, die nicht mit den Gesetzen Allahs urteilen, seien es Juden, Christen oder Muslime.«⁸²

Allama al-Qasimiy sagte:

»Muslim berichtete von Barra:

»Die drei Verse **>Wer nicht mit den Urteilen richtet, die Allah herabgesandt hat<** wurden über alle Kuffar offenbart.«

Abu Dawud überlieferte von Ibn Abbas:

»Diese Verse wurden über die Juden (Qurayzah und Nadir) offenbart. Doch das bedeutet nicht, dass andere davon ausgeschlossen sind, denn man berücksichtigt die allgemeine Bedeutung der Verse und nicht den Offenbarungsanlass.«⁸³

Die Meinungsverschiedenheit der Gelehrten bezog sich auf den Offenbarungsgrund dieser Verse. Sie waren sich jedoch einig, dass das Urteil dieser Verse auch die Muslime einbezieht. Denn dies entspricht auch dem allgemeinen islamischen Verständnis. Wenn wir sagen, dass das Urteil dieser Verse nur für die Juden gilt und nicht für die Muslime, dann hätten wir den Gesandten Allahs (saws) beschuldigt, dass er anderen etwas vorschreibt, aber sich selbst davon ausschließt. Man hätte behauptet, dass der Prophet zu den Juden sagt:

»Wenn ihr nicht mit den Gesetzen Allahs richtet, würdet ihr zu Kuffar werden. Aber wenn wir nicht mit den Gesetzen Allahs richten, würden wir nicht zu Kuffar werden.«

⁸² Tafsir Qurtubi, S. 2187

⁸³ Tafsir Mahasinu Ta'wil, S. 1999

Doch wir sollten uns an die folgende Ayah erinnern:

»(O ihr Gelehrten unter den Juden und Christen!) **Obwohl ihr den Menschen das Gute** (den Iman und die Befolgung der Wahrheit) **befiehlt, wie könnt ihr euch selbst vergessen und euch davon abwenden? Wo ihr doch das Buch** (die Tora) **lest** (und darin gesehen habt, dass ihr die Befehle Allahs befolgen und Seinen letzten Gesandten Muhammad bestätigen müsst), **tut ihr so etwas. Wollt ihr nicht begreifen** (und euren Verstand für Allah nutzen)?«⁸⁴

Wer behauptet, dass sich diese Verse nur auf die Juden beziehen, vergisst dabei, dass die Aqidah bei allen Gesandten gleich ist und sich nur ihre jeweilige Scharia unterscheidet. Demnach ist der Gehorsam zu Allah (swt) eine Glaubensangelegenheit. Es sind nicht nur die Juden, denen die Gehorsamkeit zu Allah (swt) befohlen wurde. Natürlich gilt das auch für die Muslime. Wenn die Juden zu Kuffar werden, weil sie nicht mit den Urteilen Allahs richten, dann werden gewiss auch die Muslime erst recht zu Kuffar, wenn sie das Gleiche tun sollten, weil sie höher stehen als die Juden.

***Wann begeht derjenige, der nicht nach dem richtet,
was Allah hinabgesandt hat, großen Kufr?***

Wer die Urteile Allahs ändert, so wie es die Juden taten, hat großen Kufr begangen und ist ein Kafir geworden. Diesbezüglich herrscht unter den Gelehrten nicht die geringste Uneinigkeit. Die irregeleitete Gruppe Khawaridsch hat diese Verse falsch verstanden und bezeichnete jeden als Kafir, der den Urteilen Allahs zuwiderhandelte oder große Sünden beging.

⁸⁴ Al-Baqarah: 44

Die Sahabah antworteten auf diese irregeleitete Gruppe:

»Ihr versteht diese Verse falsch. Denn sie beziehen sich nur auf diejenigen, die gleich den Juden die Urteile Allahs verändern. Hiermit begehen sie großen Kufr, wodurch sie den Islam verlassen. Diejenigen aber, die nicht das Urteil Allahs verändern, sondern dieses auf eine bestimmte Angelegenheit nicht anwenden, sondern die Angelegenheit ändern und darauf das Urteil Allahs anwenden, begehen keinen großen, sondern kleinen Kufr. Dies gilt aber nur für diejenigen, die daran glauben, dass ihre Tat nicht erlaubt ist.«

Die heutigen falschen Gelehrten führen diese Antwort auf die Khawaridsch als Beweis für sich an. Sie behaupten, dass die Taghut, die die Urteile Allahs verändern und nicht die islamische Scharia, sondern stattdessen menschengemachte Gesetze anwenden, kleinen und nicht großen Kufr begehen, wodurch sie nicht den Islam verlassen. Dieses Thema wird später ausführlich erklärt. Doch zuerst wollen wir anhand von Beispielen die Arten von Herrschern erläutern, die großen Kufr begehen.

Diejenigen, die durch das Urteilen nach menschengemachten Gesetzen großen Kufr begehen:

Erstens: *Derjenige, der die Urteile Allahs leugnet und das Urteilen nach menschengemachten Gesetzen als erlaubt ansieht*

Ibn Qudamah sagte:

»Wer daran glaubt, dass etwas erlaubt ist, was mit Konsens der Gelehrten von Allah (swt) eindeutig verboten wurde oder dessen Verbot unter den Muslimen allgemein bekannt ist und darüber

keine Zweifel herrschen, wie z.B. Schweinefleisch, Unzucht und dergleichen, der wird zu einem Kafir.«⁸⁵

Imam Qarafi sagte:

»Die Grundlage des Kufr ist es, den Schöpfer des Universums und das, was allen als Pflicht bekannt ist, wie das Gebet oder das Fasten, zu leugnen. Der Kufr erfolgt nicht nur durch das Leugnen der Taten, die von Allah (swt) zur Pflicht erklärt wurden. Es kann auch dadurch erfolgen, dass man die Erlaubnis von etwas leugnet, was allen als erlaubt bekannt ist. Wie z.B. die Behauptung, dass Allah (swt) Feigen und Trauben nicht erlaubt, oder der Glaube daran, dass diejenigen, die etwas leugnen, das mit Konsens feststeht, nicht zu Kuffar werden.«⁸⁶

Der Autor des Buches »Nihayatu'l Mukhtadsch« sagte, als er über die Taten, die eine Abtrünnigkeit zur Folge haben, sprach:

»Wer den Gesandten (saws) leugnet [...] oder etwas erlaubt, über dessen Verbot ein Konsens herrscht, wie z.B. Unzucht, Homosexualität, Alkoholkonsum oder Steuern, ist abtrünnig geworden [...], denn wer etwas leugnet, das vom Gesandten Allahs (saws) zu einem Bestandteil der Religion erklärt wurde und eindeutig von der Religion ist, hätte auf diese Weise den Gesandten (saws) geleugnet. In gleicher Weise ist es Kufr, etwas zu verbieten, dessen Erlaubnis mit Konsens der Gelehrten eindeutig belegt ist, wie z.B. die Heirat oder der Handel. Auch ist es Kufr, die Taten zu leugnen, die mit Konsens feststehen, wie das fünfmalige Gebet, die Niederwerfung bei einem Fehler im Gebet, oder Taten, deren Zulässigkeit jedem bekannt ist, wie die Sunnah-Gebete

⁸⁵ Al-Mughni, Band 12, S. 276, Ausgabe Daru'l Hidschra

⁸⁶ Al-Furuq, Band 4, S. 115-117, Ausgabe Dar Ihya Al-Kutubi'l Arabiyya

oder 'Iyd-Gebete. Wer sagen würde, dass es ein sechstes Gebet gibt, wird ebenfalls zu einem Kafir. «⁸⁷

Ibn Taymiyyah sagte:

»Wer nicht an die Pflicht des Gebets, der Zakah, des Fastens im Monat Ramadan und des Hadsch glaubt, oder die Taten, die Allah (swt) und Sein Gesandter (saws) verboten haben, wie z.B. die Unzucht, das Unrecht, den Schirk oder die Verleumdung, nicht als verboten anerkennt, wird zu einem Kafir und Murtad. Er wird zur Taubah aufgefordert. Wenn er keine Taubah macht, muss er nach Ansicht aller muslimischen Gelehrten zur Strafe hingerichtet werden. Es wird ihm nichts nützen, die zwei Glaubensbekenntnisse aufzusagen. «⁸⁸

***Zweitens:** Derjenige, der daran glaubt, dass es nicht notwendig ist, die Urteile Allahs und Seines Gesandten anzuwenden*

Allah (swt) sagt:

»**O ihr, die ihr den Iman** (an Allah, den Gesandten und den Qur'an) **angenommen habt! Gehorcht Allah und gehorcht auch Seinem Gesandten** (befolgt Seine Befehle und haltet Seine Verbote ein). **Gehorcht auch euren Anführern und Gelehrten** (solange sie euch nicht die Sünde befehlen). «⁸⁹

Wer behauptet, es sei nicht notwendig, das Urteil Allahs und Seines Gesandten (saws) anzuwenden, besitzt keinen Iman, auch wenn er von sich behauptet, ein Muslim zu sein.

⁸⁷ Nihayatu'l Muhtadsch Scharhu'l Manadsch, Band 7, S. 411, Halabi Auflage

⁸⁸ Madschmu'l Fatawa, Band 1, S. 313

⁸⁹ An-Nisa: 59

***Drittens:** Derjenige, der nicht die Urteile Allahs leugnet, aber daran glaubt, dass auch andere Urteile angewendet werden können*

Diese Person hat das Urteil Allahs für unzureichend erklärt, es geringgeschätzt und so Kufr begangen.

Allah (swt) sagt:

»Gewiss haben Wir Unseren Gesandten Verse offenbart, die die Wahrheit offenkundig erklären. Und Allah macht auf dem rechten Weg (dem Islam) erfolgreich, wen Er will. Nachdem einige unter den Menschen sagten: >Wir haben den Iman an Allah und Seinen Gesandten angenommen und gehorchen ihren Befehlen.<, wandte sich eine Gruppe von den Befehlen Allahs und Seines Gesandten ab. Diese haben nicht in wahrer Bedeutung den Iman angenommen (auch wenn sie dies behaupten). Wenn sie zu den Urteilen Allahs und Seines Gesandten gerufen werden, damit über ihre Streitigkeiten gerichtet wird, wendet sich ein Teil von ihnen ab. Wenn sie jedoch wissen, dass das Urteil Allahs und Seines Gesandten zu ihren Gunsten ist, dann kommen sie und unterwerfen sich dem Urteil. Ist in ihren Herzen etwa Krankheit (Heuchelei) oder haben sie Zweifel (bezüglich der Prophetenschaft Muhammads) oder fürchten sie etwa, dass Allah und Sein Gesandter ihnen Unrecht tun? Nein, der eigentliche Grund ist, dass sie ungerechte Menschen sind, die die Wahrheit nicht wollen. Wenn die Mu'minun zu Allah und Seinem Gesandten gerufen werden, damit zwischen ihnen gerichtet wird, dann ist das Einzige, was ein wahrer Mu'min tun muss, zu sagen: >Wir hören und gehorchen.< Das sind jene, die (sowohl im Diesseits als auch im Jenseits) zu den Gewinnern gehören. Und wer Allah und Seinem Gesandten gehorcht (sich ihren Urteilen unterwirft), Allah fürchtet (indem er Seine Befehle ausführt), sich vor Seiner Strafe

hütet (indem er Seine Verbote einhält), **wisset, nur sie werden** (das Gute im Diesseits und im Jenseits) **gewinnen.**«⁹⁰

Diesen Versen zufolge gilt: Wer auch immer behauptet, an Allah (swt) und Seinen Gesandten (saws) zu glauben und ihnen zu gehorchen, gleichzeitig jedoch das Urteil Allahs und Seines Gesandten (saws) missachtet und es nicht anwendet, hätte Kufr begangen. Er hätte mit seiner Tat seine Unzufriedenheit bekundet, auch wenn er das Urteil Allahs und Seines Gesandten (saws) nicht verbal leugnet.

***Viertens:** Derjenige, der behauptet, das Urteil Allahs könne in der heutigen Zeit nicht angewandt werden*

Diese Person behauptet, dass die Urteile Allahs so mangelhaft, ungenügend und unbedeutend sind, dass sie nicht zu jeder Zeit und an jedem Ort angewandt werden können.

Allah (swt) sagt:

»**Einzig Allah wird über alles urteilen, worin ihr uneins seid.**«⁹¹

»**Das, was der Gesandte (Muhammad) euch gibt, nehmt es, das, was er euch verwehrt, haltet euch davon fern** (und verlangt nicht danach). **Und fürchtet Allah** (indem ihr Seine Befehle ausführt und Seine Verbote einhaltet). **Gewiss, die Strafe Allahs ist sehr streng** (so hütet euch davor).«⁹²

»**Er akzeptiert keineswegs einen Partner in Seiner Entscheidung.**«⁹³

Allah (swt) hat in diesen Versen die Befolgung Seiner Gesetze nicht für eine bestimmte Zeit festgelegt. Er teilt uns mit, dass Sei-

⁹⁰ An-Nur: 46-52

⁹¹ Asch-Schura: 10

⁹² Al-Haschr: 7

⁹³ Al-Kahf: 26

ne Urteile zu jeder Zeit und an jedem Ort angewandt werden müssen, dass stets nur den Urteilen Allahs und Seines Gesandten (saws) zu folgen ist und dass Er in Seinem Urteil niemals einen Partner akzeptiert. Wer die Anwendung der Urteile Allahs und Seines Gesandten (saws) auf eine bestimmte Zeit eingrenzt und behauptet, sie seien für andere Zeiten unpassend, hätte demzufolge die Verse Allahs geleugnet und wäre ein Kafir geworden.

***Fünftens:** Derjenige, der behauptet, die Muslime würden rückschrittlich werden, wenn sie die Urteile Allahs anwenden*

Allah (swt) sagt:

»(O Mein Gesandter!) **Wir haben für dich** (nach Musa) **bezüglich der Religion eine Scharia festgelegt. Folge ihr und folge nicht der Lust und Laune der Muschrikun, die nicht die Wahrheit kennen. Wisse, wenn du der Lust und Laune jener folgst, die die Wahrheit nicht kennen, so werden sie die Strafe, die von Allah zu dir kommt, nicht abwehren können nur weil du ihnen gefolgt bist. Und gewiss, die Ungerechten** (die durch Kufr, Schirk und Sünden sich selbst Unrecht zufügen) **sind Freunde voneinander** (sie helfen und unterstützen sich gegenseitig). **Allah jedoch ist der Freund von jenen die Seine Befehle ausführen und Seine Verbote einhalten.**«⁹⁴

»**Allah ist Der, Der das Buch** (den Quran) **herabsandte, damit zwischen den Menschen mit Gerechtigkeit gerichtet wird, ohne dass Unrecht zugefügt wird. Und Er hat auch die Waage** (die Gerechtigkeit) **herabgesandt. Du kannst nicht wissen, vielleicht ist die Stunde des Weltuntergangs sehr nah.**«⁹⁵

⁹⁴ Al-Dschathiya: 18-19

⁹⁵ Asch-Schura: 17

»O ihr, die ihr den Iman (an Allah, Seinen Gesandten und das, was ihm herabgesandt wurde) **angenommen habt! Ganz gleich in welcher Angelegenheit, wenn Allah und Sein Gesandter ein Urteil gefällt haben, bringt kein anderes Urteil vor und fürchtet Allah** (indem ihr nur die Befehle Allahs und Seines Gesandten befolgt und ihre Verbote einhaltet)!«⁹⁶

Die Befolgung des Islam und der islamischen Gesetze ist für jeden Muslim Pflicht. Zudem befiehlt Allah (swt), dass man keine anderen Gesetze den islamischen Gesetzen vorziehen darf. Denn die Gesetze des Islam bilden das einzig wahre gerechte Rechtssystem. Sollten jedoch andere Rechtssysteme außer dem Islam Anwendung finden, werden der Fortschritt, das Wohl und die Glückseligkeit der Menschen zerstört.

***Sechstens:** Derjenige, der behauptet, der Islam sei eine Sache zwischen Allah (swt) und Seinen Dienern und dürfe sich daher nicht in die Politik einmischen*

Diese Person begeht Kufr, weil er sein Missfallen gegenüber den Urteilen Allahs bekundet. Er behauptet, dass der Islam nur in die Moscheen gehört und bei wirtschaftlichen und den restlichen Beziehungen zwischen den Menschen nur menschengemachte Gesetze angewendet werden dürfen und keine islamischen.

Allah (swt) sagt:

»O ihr, die ihr den Iman angenommen habt! Ruft den Gesandten nicht so, wie ihr euch gegenseitig ruft. Gewiss weiß Allah, wer unter euch sich unerlaubt und heimlich von seiner Gegenwart entfernt. Daher sollen sich diejenigen, die den Befehlen des Gesandten widersprechen (und ohne seine Erlaubnis handeln),

⁹⁶ Al-Hudschurat: 1

in Acht nehmen, dass sie nicht ein großes Unheil (auf der Erde) oder eine schmerzliche Strafe (im Jenseits) trifft.«⁹⁷

»Dein Herr weiß, was ihre Herzen verbergen und was sie offenlegen (bis ins kleinste Detail). Dies ist Allah, es gibt außer Ihm keinen anbetungswürdigen Gott. Nur Ihm allein gebührt es, sowohl im Diesseits als auch im Jenseits über alles geliebt und verherrlicht und gleichzeitig über jeglichen Vergleich mit den Geschöpfen und mangelhafte Eigenschaften für erhaben erklärt zu werden. Auch das Recht auf absolute Entscheidung gehört nur Ihm. Und ihr werdet (nach eurem Tod) zu Ihm zurückgebracht werden (um Rechenschaft abzugeben).«⁹⁸

»O Mein Gesandter! (So wie Wir den Gesandten vor dir Bücher herabgesandt haben, die die Wahrheit eindeutig erklären) So haben Wir auch dir den Qur'an in arabischer Sprache herabgesandt, der die Wahrheit von der Falschheit unterscheidet.«⁹⁹

»Wisset, Ihm gehört das Urteil und Er ist der schnellste im Abrechnen.«¹⁰⁰

»Wisset, das Urteil über alles gehört nur Allah.«¹⁰¹

In diesen Versen teilt uns Allah (swt) mit, dass das Urteil nur Ihm gehört und es nicht auf bestimmte Bereiche oder bestimmte Situation begrenzt ist. Das Urteil Allahs gilt zu jeder Zeit und an jedem Ort. Wer die Urteile Allahs nur für bestimmte Bereiche begrenzt, hätte damit die Verse Allahs geleugnet und wäre ein Kafir geworden.

⁹⁷ An-Nur: 63

⁹⁸ Al-Qasas: 69-70

⁹⁹ Ar-Rad: 37

¹⁰⁰ Al-An'am: 62

¹⁰¹ Ar-Rad: 31

Siebtens: *Derjenige, der behauptet, die islamischen Strafen, wie z.B. das Abtrennen der Hand von Dieben oder die Steinigung von Ehebrechern, seien für die heutige Zeit unpassend*

Diese Person behauptet, dass die Urteile Allahs für solche Straftaten ungerecht sind. Seine eigenen Urteile bezeichnet er als gerecht und behauptet folglich, gnädiger zu sein als Allah (swt).

Allah (swt) sagt:

»Wenn Allah und Sein Gesandter in einer Angelegenheit eine Entscheidung getroffen haben, so haben der gläubige Mann und die gläubige Frau nicht mehr das Recht, in ihrer Sache einen anderen Weg einzuschlagen. Wer sich gegen Allah und Seinen Gesandten auflehnt, der ist offenkundig irregegangen.«¹⁰²

»Und o Mein Gesandter! Wisse, dein Herr erschafft, was Er will und erwählt zum Gesandten und Propheten, wen Er will. Diejenigen, die Allah Partner beigesellen, haben nicht die Macht, (unabhängig von Allah) etwas zu wollen oder zu tun (sodass sie sich dem Willen Allahs widersetzen können). Allah ist fern von dem und erhaben über das, was sie Ihm beigesellen.«¹⁰³

Nachdem Allah (swt) und Sein Gesandter (saws) ein Urteil gefällt haben, hat niemand mehr das Recht, ein anderes Urteil zu verlangen. Wer die Urteile Allahs und Seines Gesandten als ungerecht bezeichnet und diesen andere Urteile vorzieht, zeigt sein Missfallen an dem, was Allah (swt) für die Menschen auserwählt hat und wird demzufolge ein Kafir.

Achtens: *Derjenige, der das Recht auf Gesetzgebung für sich beansprucht und für die Menschen eigene Gesetze erlässt*

¹⁰² Al-Ahzab: 36

¹⁰³ Al-Qasas: 68

Diese Person hat Rechte, Befugnisse und Eigenschaften, die nur Allah (swt) gehören, für sich beansprucht und damit behauptet, ein Gott zu sein und ist deswegen sowohl ein Kafir als auch ein Taghut geworden.

Neuntens: *Derjenige, der statt der Scharia Allahs menschengemachte Gesetze anwendet*

Diese Person hat nach Ansicht aller Gelehrten großen Kufr begangen, welcher ihn zu einem Kafir macht. Denn das Recht auf Gesetzgebung und Entscheidung gehören nur Allah (swt). Wer diese für sich beansprucht, hätte sich zu einem Gott ernannt und wäre deshalb ein Kafir geworden, auch wenn er nicht wörtlich sagen würde: »Ich bin ein Gott«.

Drei Gründe für den Kufr einer Person, der menschengemachte Gesetze anwendet:

Es gibt drei Gründe, weshalb die Person, die statt der Scharia Allahs weltliche Gesetze anwendet, großen Kufr begeht.

Erstens: *Er unterlässt das Richten mit den Urteilen Allahs*

Allah (swt) sagt:

»**Wer nicht** (in allen Angelegenheiten) **mit den Urteilen richtet, die Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Leugner.**«¹⁰⁴

Aus dem Offenbarungsanlass dieser Ayah ist zu entnehmen, dass derjenige, der die Urteile Allahs nicht anwendet, zu einem Kafir wird, so wie es bei den Juden der Fall war. Dieser Ayah zu-

¹⁰⁴ Al-Ma'idah: 44

folge ist jeder ein Kafir, der nicht mit dem Urteil Allahs richtet, selbst wenn er nicht mit etwas anderem richtet.

***Zweitens:** Er erlässt ein Gesetz, welches der Scharia widerspricht*

Demzufolge wird jeder zu einem Kafir, der Gesetze erlässt, die den Gesetzen Allahs widersprechen, diese an den Menschen anwendet und sie zur Befolgung dieser Gesetze zwingt.

Allah (swt) sagt:

»Oder haben die Muschrikun etwa Wesen, die sie Allah beige-sellen und das Recht besitzen, für sie in der Religion Gesetze zu erlassen, die Allah nicht erlaubt hat?!«¹⁰⁵

Dieser Ayah zufolge hätte jeder, der ohne die Erlaubnis Allahs für die Menschen Gesetze erlässt, sich zum Teilhaber bezüglich der Herrschaft Allahs erklärt. Und wer auch immer ihm das Recht der Gesetzgebung zuspricht und ihm gehorcht, hätte ihn Allah (swt) beige-sellt und ihn zu einem Herrn außer Allah (swt) genommen.

Ibn Kathir sagte in der Erläuterung dieser Ayah:

»Diese Leute befolgen nicht die Scharia Allahs, sondern die Scharia der Satane unter den Menschen und den Dschinn. Wenn sie ihnen die Bahirah, Saibah, Wasilah und Ham¹⁰⁶ verbieten oder ihnen Verendetes, Blut, Glückspiel und ähnliche aus der Dschahi-

¹⁰⁵ Asch-Schura: 21

¹⁰⁶ Bahirah ist ein Kamel, das eine bestimmte Anzahl weiblicher Fohlen auf die Welt bringt. Saibah ist ein Kamel, das den Götzen übergeben wurde, wenn man ein Leid überwand. Wasilah ist ein Kamel, das hintereinander zwei weibliche Fohlen auf die Welt bringt. Ham ist ein männliches Kamel, welches eine bestimmte Anzahl Fohlen gezeugt hat.

liyyah stammende Irrtümer erlauben, gehorchen sie ihnen und befolgen niemals die Urteile deiner Religion.«¹⁰⁷

Ibn Taymiyyah sagte:

»Dieser Ayah zufolge gilt: Wer ohne einen Beweis eine Tat erfindet, die ihn näher zu Allah (swt) bringen soll, oder ohne die Scharia Allahs zu berücksichtigen eine Tat mit Worten oder mit seiner Handlung zur Pflicht erklärt, hätte eine neue Scharia erfunden, die Allah (swt) nicht erlaubt hat. Und wer auch immer ihm in dieser Sache gehorcht, hätte ihn Allah (swt) beigesellt.«¹⁰⁸

Allah (swt) sagt:

»Er akzeptiert keineswegs einen Partner in Seiner Entscheidung.«¹⁰⁹

Wer ohne die Erlaubnis Allahs ein Gesetz für die Menschen erlässt, der hätte laut dieser Ayah sich selbst Allah (swt) beigesellt.

Allah (swt) sagt:

»Gewiss, die Stellen der verbotenen Monate mit anderen Monaten zu tauschen, ist ein Kufr, den die Kuffar ihrem Kufr hinzufügen. Auf diese Weise werden sie (vom Schaytan) in die Irre geführt. Sie erlauben in einem Jahr einige der verbotenen Monate und verbieten stattdessen einige erlaubte Monate. In einem anderen Jahr verbieten sie alle verbotenen Monate. Wenn sie einen der verbotenen Monate erlauben, verbieten sie stattdessen unbedingt einen erlaubten Monat, damit sich die Anzahl der verbotenen Monate nicht ändert. Indem sie den Monat erlauben, den Allah verboten hat, widersprechen sie dem Urteil Allahs. Der Schaytan ließ ihre Tat anziehend und ausgeschmückt erscheinen. Allah

¹⁰⁷ Tafsir Ibn Kathir, Band 4, S. 111

¹⁰⁸ Iktida'u Sirati Mustaqim, S.267

¹⁰⁹ Al-Kahf: 26

leitet das Volk der Kuffar nicht recht, das auf seinem Kufr beharrt.«¹¹⁰

Die Stellen der verbotenen Monate zu ändern ist gleichbedeutend mit dem Erlassen einer neuen Scharia. Allah (swt) hat diese neue Scharia als Kufr bezeichnet. Dieser Ayah zufolge wird derjenige zu einem Kafir, der Gesetzte erlässt, die den Gesetzen Allahs widersprechen.

Ibn Hazm sagte über diese Ayah:

»Die Stellen der verbotenen Monate zu ändern ist eine Handlung, durch welche die Verbote Allahs erlaubt werden. Wer eine Sache erlaubt, von der er weiß, dass Allah (swt) sie verboten hat, wird mit dieser Tat zu einem Kafir.«¹¹¹

Aus den Worten von Ibn Hazm ist folgendes zu entnehmen: Der Mensch kann nicht nur mit seinem Herzen Kufr begehen, sondern auch mit seiner Tat. Deshalb ist derjenige, der bewusst das erlaubt, was Allah (swt) verboten hat, ein Kafir. Selbst wenn er im Herzen daran glaubt, dass diese Tat verboten ist, stellt dies kein Hindernis für seinen Kufr dar.

Nachdem Imam Schatibiy über die Leute der Bid'ah sprach und den Vers **»O ihr, die ihr den Iman angenommen habt! Verboten euch nicht die reinen Dinge, die Allah euch erlaubt hat. Und übertretet nicht die Grenzen Allahs (des Erlaubten und Verbotenen). Gewiss, Allah liebt nicht jene, die diese Grenzen überschreiten.«**¹¹² zitierte, nannte er den Offenbarungsanlass die-

¹¹⁰ At-Taubah: 37

¹¹¹ Al-Fasl, Band 3, S. 245

¹¹² Al-Ma'idah: 87

ses Verses und die Ansichten einiger Sahabah bezüglich des Unterlassens der Heirat und dem Verzehr von Fleisch.

Anschließend sagte er:

»Das Erlaubte zu verbieten kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen: Das Erlaubte in wahrer Bedeutung zu verbieten: Diese Art des Verbietens findet man bei den Kuffar vor. Genauso wie sie Bahirah, Saibah, Wasilah und Ham verboten haben. Hierzu gehören auch Verbote, die auf ihrer Lust und Laune basieren. Die folgenden Worte Allahs haben ebenfalls damit zu tun:

>Erdichtet keine Lügen über Allah, indem ihr basierend auf der Lüge, die eure Zungen erfunden haben, sagt (um etwas zu verbieten, was Allah nicht verboten hat, oder um etwas zu erlauben, was Allah nicht erlaubt hat): **>Dies ist erlaubt, dies ist verboten; all dies hat uns Allah befohlen.<** **Wer eine Lüge über Allah erdichtet und Ihn dadurch verleumdet** (indem er etwas erlaubt, was Allah nicht erlaubt hat, oder etwas verbietet, was Allah nicht verboten hat), **wird niemals errettet werden.<«**¹¹³

Im weiteren Verlauf zählte Imam Schatibiy die anderen Punkte auf.¹¹⁴

Imam Schatibiy sagte an einer anderen Stelle:

»Wenn man sich die Arten der Bid'ah anschaut, wird man sehen, dass sie verschiedene Stufen haben. Einige davon sind eindeutig Kufr.

Allah (swt) sagt:

>Die Muschrikun (die in Mekka die Entscheidungsgewalt besitzen) **haben einen Teil von der Ernte und den Tieren, die Allah erschaffen hat, für Allah und einen Teil für ihre Götzen bestimmt, und sagten lügnerisch behauptend: >Dieser Teil ist für Allah und**

¹¹³ An-Nahl: 116

¹¹⁴ Al-Itisam, Band 1, S. 328

dieser Teil ist für unsere Götzen.< Was sie für ihre Götzen bestimmt haben, geben sie nicht für das aus, was Allah will (für Arme und Bedürftige), doch den Teil, den sie bestimmt haben, um ihn für das auszugeben, was Allah will, geben sie für ihre Götzen aus (sowie für deren Diener und Wächter). Wie schlimm ist das Urteil, das sie gefällt haben.<¹¹⁵

>Auch sagten die Muschrikun folgendes (über bestimmte Tiere): >Das, was in ihren Bäuchen ist (an Milch und Jungen), ist nur für unsere Männer erlaubt, aber für unsere Frauen verboten. Nur wenn das Junge im Bauch des Tieres tot geboren wird, dann ist alles (im Bauch) sowohl für unsere Männer als auch für unsere Frauen erlaubt.< Allah wird ihnen die Strafe für das geben, was sie sich ausgedacht haben.<¹¹⁶

>Wisset, Allah hat (alle Arten von Kamelen, Rindern, Schafen und Ziegen erlaubt und das, was die Muschrikun sich selbst verboten und es ihren Götzen übergeben haben wie) **Bahirah, Saibah, Wasilah und Ham nicht verboten. Doch die Kuffar verleumdten Allah** (indem sie behaupten, Er habe diese verboten). **Zweifellos besitzen die meisten Kuffar keinen Verstand** (sie können die Wahrheit von Unwahrheit sowie das Erlaubte vom Verbotenen nicht unterscheiden).<¹¹⁷

Die Arten der Bid'ah, die Allah (swt) in diesen Versen nennt, sind alle eindeutig Kufr. Hierzu gehört auch die Heuchelei. Dieser Kufr wurde von den Heuchlern zum Schutze ihres Lebens und Eigentums erfunden. Jede Tat, die diesen ähnelt, ist ein eindeutiger Kufr. Daran gibt es nicht den geringsten Zweifel.<¹¹⁸

¹¹⁵ Al-An'am: 136

¹¹⁶ Al-An'am: 139

¹¹⁷ Al-Ma'idah: 103

¹¹⁸ Al-Itisam, Band 2, S. 37

Die Aussage »Jede Tat, die diesen ähnelt« beinhaltet auch menschengemachte Gesetze, die heute Anwendung finden. Es sind Gesetze, die ohne die Erlaubnis Allahs erlassen wurden, genauso wie die Gesetze der Dschahiliyyah.

Adiyy Ibn Hatam (ra) ging zum Gesandten Allahs (saws) und trug dabei noch ein Kreuz aus Silber. Der Gesandte Allahs (saws) las gerade den folgenden Vers:

»Die Juden haben ihre Rabbiner und die Christen ihre Priester statt Allah zu Herren genommen (indem sie ihnen gehorchten, wenn sie die Verbote Allahs erlaubten oder die Erlaubnisse Allahs verboten). Die Christen nahmen auch (Isa) den Messias, den Sohn Maryams zum Gott. Obwohl ihnen von Allah (und von allen Gesandten, einschließlich Isa) befohlen wurde, nur Allah, Dem Einzigen zu dienen und außer Ihm nichts anzubeten. Es gibt keinen anbetungswürdigen Gott außer Ihm. Er ist fern von dem, was sie Ihm beigesellen.«¹¹⁹

Als er ihn zu Ende las, sagte Adiyy zu ihm:

»Sie beteten die Rabbiner und Priester doch nicht an?«

Er sagte:

»Das stimmt nicht. Sie haben sie angebetet. Denn wenn sie das Erlaubte Allahs verboten und Seine Verbote erlaubten, haben sie sie befolgt. Ihre Anbetung erfolgte auf diese Weise.«¹²⁰

In diesem Hadith wird die Anbetung als Gehorsamkeit und Befolgung hinsichtlich der Gesetzgebung erläutert.

Ibn Kathir sagte:

»Suddi sagte über diese Ayah:

»Sie verwarfen das Buch Allahs und bevorzugten die Ansichten der Menschen. Deshalb sagt Allah (swt):

¹¹⁹ At-Taubah: 31

¹²⁰ Ahmad / Ibn Dscharir

>Obwohl ihnen von Allah (und von allen Gesandten, einschließlich Isa) befohlen wurde, nur Allah, Dem Einzigen zu dienen.<¹²¹

D.h., man befolgt nur das Urteil >Das, was Allah verbietet, ist auch verboten und das, was Er erlaubt, ist auch erlaubt< und wendet dieses Urteil an. Es gibt keinen anbetungswürdigen Gott außer Allah (swt). Er ist erhaben über das, was sie Ihm beigesellen.<¹²²

Allah (swt) sagt:

»(O Muhammad!) Sag: >O ihr Juden und Christen! Kommt, vereinen wir uns auf ein Wort (La ilaha illallah), das sowohl ihr als auch wir als wahr und gerecht akzeptieren (lasst uns bewusst daran glauben und unser Leben nach seinen Erfordernissen gestalten). Die Bedeutung und die Erfordernisse dieses wahren und gerechten Wortes lauten wie folgt: >Dass wir allein Allah dienen, Ihm gegenüber keinen Schirk begehen (Allah in Seinem Wesen, Seinen Eigenschaften, Seinen Taten und in der Anbetung keine Gleichgesinnten oder keine Partner beigesellen) und uns gegenseitig nicht zu Herren außer Allah nehmen (die Rechte, Eigenschaften und Befugnisse Allahs keinem einzigen Geschöpf zusprechen).< Wenn sie sich davon abwenden (an dieses wahre und gerechte Wort >La ilaha illallah< in dieser Bedeutung zu glauben und sich dem äußerlich sowie innerlich zu unterwerfen), so sagt ihnen folgendes: >Bezeugt, dass wir Muslime sind (weil wir Kenntnis über die Bedeutung dieses Wortes besitzen und uns dem äußerlich sowie innerlich unterwerfen. Ihr hingegen seid keine Muslime, weil ihr dieses Wort unbewusst aufsagt und es ablehnt, ihm wie wir zu folgen).<¹²³

¹²¹ At-Taubah: 31

¹²² Tafsir Ibn Kathir

¹²³ Al-i Imran: 64

Imam Qurtubi sagte:

»>[...] **und uns gegenseitig nicht zu Herren außer Allah nehmen [...]**.< Das bedeutet:

>Lasst uns nicht jenen gehorchen, die ein Verbot Allahs erlauben oder das von Ihm Erlaubte verbieten.< Es trägt die gleiche Bedeutung wie der folgende Vers:

>**Die Juden haben ihre Rabbiner (Gelehrte) und die Christen ihre Priester statt Allah zu Herren genommen** (indem sie ihnen gehorchten, wenn sie die Verbote Allahs erlaubten oder die Erlaubnisse Allahs verboten). **Die Christen haben auch (Isa) den Messias, den Sohn Maryams, zum Gott genommen.** [...].< D.h. wer denen folgt, die die Verbote Allahs erlauben und Sein Erlaubtes verbieten, hätte sie zu Herren erklärt.«¹²⁴

Diesen Versen zufolge gilt: Wer für die Menschen Gesetze erlässt, die Allah (swt) nicht erlaubt hat, der hätte sich selbst Allah (swt) beigesellt und sich zu einem Herrn außer Allah (swt) ernannt. Und wer dieser Person gehorcht und ihr folgt, der hätte sie Allah (swt) beigesellt und als Herrn angenommen.

Drittens: Er urteilt basierend auf Gesetzen, welche den Gesetzen Allahs widersprechen

Demzufolge wird jeder ein Kafir, der nach anderen Gesetzen statt den Urteilen Allahs urteilt.

Allah (swt) sagt:

»**O ihr, die ihr** (an Allah und das, was Er herabgesandt hat, in wahrer Bedeutung) **glaubt! Esst nicht das Fleisch von Tieren, bei deren Schlachtung der Name Allahs nicht erwähnt wurde** (die

¹²⁴ Tafsir Qurtubi

nicht von jemandem geschlachtet wurden, dessen Geschlachtetes die Scharia erlaubt oder die verenden, bevor ihr sie schlachten konntet oder über die ein anderer Name als der Allahs erwähnt wurde). **Dies (der Verzehr von diesem Fleisch) ist verboten. Gewiss flüstern die Satane ihren Freunden ein, mit euch über das Erlauben von Verbotenem zu streiten. Wenn ihr ihnen gehorcht (und das Verbotene als erlaubt ansieht), dann werdet auch ihr gewiss zu Muschrikun.**«¹²⁵

Die Muschrikun von Quraysch ordneten ihr Leben nicht nach den Gesetzen Allahs, sondern nach den törichten Gewohnheiten und den Urteilen der Taghut. Auch die Juden und Christen folgten den erfundenen Gesetzen ihrer Religionsmänner und Herrscher und wandten deren Urteile in ihrem Leben an. Ohnehin wurden die Verse Ma'idah 44, 45 und 47 über die Juden herabgesandt. Mit diesen Versen werden die Muslime davor gewarnt, wie die Juden und Christen oder wie die Götzendiener zu handeln. Die Muslime haben sich weder in Mekka noch in Medina vor anderen Gesetzen außer dem Islam richten lassen. Nur die Heuchler taten dies. Denn das Verlangen eines Rechtsspruchs von den Gerichten der Taghut ist eine der wichtigsten Eigenschaften der Heuchler. Schließlich wurden die Heuchler durch diese Verse enttarnt.

Die Muslime wussten genau, dass sie nur die Gesetze Allahs befolgen und sich nur vor Seinen Gesetzen richten lassen dürfen, um den Tauhid gewährleisten zu können. Wenn die früheren Gelehrten »La ilaha illallah« erklärten, sprachen sie auch stets dieses Thema an. Alle islamischen Gruppierungen, einschließlich der Irregeleiteten, sind sich einig, dass nur Allah (swt) richten darf und man sich nur vor Ihm richten lassen muss. Zudem trafen alle Gelehrten den Konsens, dass derjenige, der die islamische

¹²⁵ Al-An'am: 121

Scharia missachtet und stattdessen menschengemachte Gesetze anwendet, großen Kufr begeht und aus dem Islam austritt. Dieser Konsens wurde von Ibn Taymiyyah, Ibn Qayyim und Ibn Kathir berichtet.

Ibn Taymiyyah sagte:

»Wer etwas erlaubt, das mit Konsens verboten ist oder etwas verbietet, das mit Konsens erlaubt ist oder die Scharia Allahs ändert, welche mit Konsens feststeht, der ist mit Übereinstimmung aller Gelehrten ein Kafir.«¹²⁶

Ferner:

»Wer die Befehle und Verbote aufhebt, die Allah (swt) Seinem Gesandten (saws) offenbart hat, ist mit dem Konsens der Muslime, der Juden und der Christen ein Kafir.«¹²⁷

Ibn Qayyim sagte:

»Es ist durch den Qur'an und den Konsens der Gelehrten erwiesen, dass die islamische Religion alle vorherigen Religionen aufgehoben hat. Aus diesem Grund wird jeder zu einem Kafir, der nicht den Qur'an, sondern die Tora oder das Evangelium befolgt. Denn Allah (swt) hat nur die Befolgung des islamischen Rechtssystems zur Pflicht gemacht. Deshalb ist nur das, was die islamische Scharia verbietet auch verboten und nur das, was sie befiehlt ist Pflicht.«¹²⁸

Ibn Kathir sagte:

»Allah (swt) akzeptiert den Glauben von niemandem, der sich von den Gesetzen Allahs, die alles Gute umfassen und alles

¹²⁶ Fatawa, Band 3, S. 267

¹²⁷ Fatawa, Band 8, S.106

¹²⁸ Ahkamu Ahli Zimma, Band 1, S. 259

Schlechte verbieten, abwendet und sich – wie es in der Dschahiliyyah der Fall war – den Meinungen anderer, den falschen und Verwirrung stiftenden Wertmaßstäben oder den aus verschiedenen Religionen und Meinungen der Menschen zusammengestellten unislamischen Gesetzen zuwendet. Genauso wie das Yasaq, das von Dschingis Khan zusammengestellt wurde. Das Yasaq ist ein Buch, das Gesetze beinhaltet, welche Dschingis Khan, basierend auf dem Qur'an, der Tora, dem Evangelium und seinen eigenen Auffassungen, erließ. Nach seinem Tod verwendeten auch seine Kinder dieses Buch als eine Verfassung. Sie verwarfen das Buch Allahs und die Sunnah Seines Gesandten (saws) und herrschten über die Tataren mit den Gesetzen dieses Buches. Alle, die so handeln, sind Kuffar. Es ist Pflicht, sie zu bekämpfen, bis sie in allen Angelegenheiten, ob groß oder klein, nur noch die Gesetze Allahs anwenden.«¹²⁹

Ferner:

»Das alles widerspricht der Scharia, die Allah (swt) Seinen Propheten herabsandte. Wer die Scharia Muhammads (saws) verlässt und sich vor den aufgehobenen Rechtssystemen richten lässt, die den vorherigen Propheten herabgesandt wurden, wird entsprechend der Mitteilung Allahs zu einem Kafir. Wenn dem so ist, wie ist dann erst das Urteil desjenigen, der sich vor dem Yasaq richten lässt und dieses der Scharia Allahs vorzieht? Wer auch immer so handelt, ist mit Übereinstimmung aller Muslime ein Kafir.

Allah (swt) sagt:

»**Wollen sie etwa** (sich von den Urteilen des Qur'an abwenden und) **das Urteil der Dschahiliyyah verlangen?** (Sie sollen wissen, dass jedes Urteil, das dem Qur'an widerspricht, ein Urteil der Dschahiliyyah und des Satans ist.) **Gibt es für ein Volk, das ohne**

¹²⁹ Tafsir Ibn Kathir, Band 2, S. 67

Zögern und Zweifeln glaubt, einen, der bessere Urteile fällen kann als Allah?!<¹³⁰

>Nein (sich vom Taghut richten zu lassen, führt nicht zu einer guten und gerechten Übereinkunft)! **O Mein Gesandter, bei deinem Herrn, sie besitzen solange nicht den Iman, bis sie dich** (Muhammad und nach deinem Tod die islamische Scharia) **zum Richter über alles machen, worin sie uneins sind, und dann gegenüber deinem Urteil, ohne innerlich auch nur das geringste Unbehagen zu verspüren, Zufriedenheit zeigen, und sich deinem Urteil, ohne den geringsten Einwand, völlig unterwerfen.<<¹³¹**

(Ende des Zitats)¹³²

Betrachte aufmerksam, wie Ibn Kathir Takfir auf diejenigen macht, die sich vor den aufgehobenen Gesetzen richten lassen! Sich vor den heutigen menschengemachten Gesetzen richten zu lassen ist ein viel größerer Kufr.

Ibn Kathir sagte:

»Wer auch immer sich vor aufgehobenen Gesetzen richten lässt und nicht vor den Gesetzen, die dem letzten Propheten Muhammad (saws) offenbart wurden, wird eindeutig zu einem Kafir. Wenn dem so ist, wie steht es wohl um jene, die sich von der islamischen Scharia abkehren, sich vor dem Yasaq richten lassen und die Gesetze des Yasaq über die Gesetze der islamischen Scharia stellen? Wer so handelt, ist mit dem Konsens aller Muslime ein Kafir.<<¹³³

¹³⁰ Al-Ma'idah: 50

¹³¹ An-Nisa: 65

¹³² Tafsir Ibn Kathir

¹³³ Al-Bidaya wan-Nihaya, Band 13, S. 119

Nun könnte man sich folgende Frage stellen:

Ibn Taymiyyah, Ibn Qayyim und Ibn Kathir sagten, es bestehe ein Konsens unter den Gelehrten, dass derjenige, der statt der Scharia menschengemachte Gesetze anwendet, großen Kufr begeht und den Islam verlässt. Gibt es keinen Gelehrten, der vor ihnen lebte und auch etwas zu diesem Thema sagte?

Darauf kann man wie folgt antworten:

In der islamischen Geschichte wurde bis zu der Zeit der Tataren eine solche Tat nicht beobachtet. Kein Herrscher, wie ungerecht er auch war, hat sich getraut, das Urteil Allahs zu verändern. Auch hat sich keiner getraut, entgegen der Scharia Gesetze zu erlassen und die Menschen zu deren Gehorsam zu zwingen, so wie es heute der Fall ist. Falls ein Herrscher dem Islam zuwiderhandeln wollte, tat er dies entweder geheim oder deutete seine Tat um. Deshalb sprachen die Gelehrten zu ihrer Zeit nicht über jemanden, der die Scharia verwirft und stattdessen menschengemachte Gesetze anwendet.

Jedoch ereignete sich bereits vor der Zeit der Tataren folgendes: Als einige Heuchler mit dem Gedanken des Säkularismus auftraten, teilte Imam al-Dschuwayni diese Gefahr sofort dem damaligen abbasidischen Wesir Nizamulmulk in einem Brief mit:

»Nachdem ich die Nachrichten in der Stadt und der Umgebung vernommen habe, warne ich sie vor einem Unheil, das sich gegen die Religion richtet. Falls dieses Unheil nicht beseitigt wird, wird es allen Muslimen schaden. Es wird gefährlicher werden und seine Beseitigung immer schwieriger. Wisset, dass dieses Unheil und die von ihm ausgehende Gefahr gewiss sehr groß sind. Deshalb müssen diejenigen, die Allah (swt) zu Herrschern machte, versuchen, es zu beseitigen, um die Religion Allahs zu beschützen. In einigen Gebieten und Städten des islamischen Landes ist eine Gruppe von Heuchlern und Atheisten aufge-

taucht, die die Menschen dazu aufrufen, die islamische Scharia zu verlassen, und dabei von einigen Reichen unterstützt werden. Es ist schon so weit gekommen, dass diese reichen Leute es sich zur Unterhaltung gemacht haben, über die Religion zu spotten und schlecht über die islamische Scharia zu reden. Auch beeinflussen sie jene, die ihnen folgen. In der muslimischen Gesellschaft haben sich aufgrund dieses Unheils Zweifel über die Religion verbreitet und die verbalen Angriffe auf die Religion haben zugenommen.«¹³⁴

Auf wen beziehen sich wohl die Aussagen dieses Gelehrten? Imam Dschuwayni spricht hier über Leute, die sagen, dass nicht mit der islamischen Scharia, sondern mit menschengemachten Gesetzen regiert werden soll.

An einer anderen Stelle sagte er über diese Leute:

»Wer auch immer behauptet, dass das Volk mit Gesetzen regiert werden soll, welche dem Verstand und den Ansichten der Herrscher entspringen, so wisse, dass er den Islam abgelehnt und mit seinen Äußerungen zur Zerstörung der Scharia beigetragen hat. Wäre diese Ansicht richtig, so müssten Ledge, die Unzucht begehen, gesteinigt werden, es wäre erlaubt, Menschen zu töten, nur weil eine Gefahr von ihnen ausgehen könnte und für jeden gestiegenen Anteil des Verdienstes müsste jeweils ein neuer Zakah-Zeitpunkt festgelegt werden. Sollten islamische Grundsätze dem Verstand entsprechend aufgestellt werden, so wäre der Verstand eines jeden Menschen eine Scharia. So könnte jeder dem Verstand entsprechend Verbote erlassen, die Lust und Laune würden den Platz der Offenbarung einnehmen, mit der Ände-

¹³⁴ Al-Qiyasi, Imamu'l Haramayn al-Dschuwayni S. 381-382
Imam Dschuwayni wurde 419 n.d.H. geboren und verstarb 478 nH. Er war ein malikitischer Gelehrter, bekannt als Imamu'l Haramayn.

rung von Zeit und Ort würden sich auch die Grundsätze ändern und für die islamische Scharia gäbe es keine Beständigkeit mehr.«¹³⁵

Diese Aussagen von Imam al-Dschuwayni dienten als Antwort auf diejenigen, die die islamische Scharia absetzen wollten. Sie behaupteten, die Gesetze, mit denen das Volk regiert werden sollte, müssten den Gelüsten und Gedanken der Menschen entstammen. Weil die damaligen Gelehrten und Muslime die Gefahr eines solchen Unheils sehr gut kannten, konnten diese Leute keinen Erfolg erzielen und die islamische Scharia herrschte weiter.

Dies dauerte solange an, bis die Tataren kamen. Diese behaupteten, Muslime zu sein, wandten jedoch gleichzeitig eine Verfassung an, die von Dschingis Khan basierend auf dem Islam, dem Christentum, dem Judentum und seinen eigenen Meinungen niedergeschrieben wurde. Diese Verfassung nannte man Yasaq. Die Gelehrten begannen, den Menschen das Urteil dieser Leute zu erklären, so konnten sie die Muslime vor dieser Gefahr schützen und der Einfluss des Yasaq verschwand sehr schnell. Als die Muslime unachtsam und unwissend wurden, kamen die Islamfeinde an die Macht und stürzten schließlich das osmanische Kalifat. Sie verwarfen die Scharia Allahs und wandten stattdessen menschengemachte Gesetze an. So wie seinerzeit Dschingis Khan seinen Yasaq anwandte...

Maqrizi¹³⁶ sagte:

»Nachdem Dschingis Khan den König der Tataren, Onkhan, besiegte, errichtete er einen Staat in den östlichen Ländern. Für

¹³⁵ Al-Qiyasi, S. 220-221

¹³⁶ Makrizi: Takiyuddin Abu'l Abbas Ahmad Ibn Ali. Er wurde 220 n.H. geboren und verstarb 310 n.H.

diesen Staat erließ er Gesetze. Diese Gesetze schrieb er in einem Buch nieder, dem er den Namen ›Yasa‹ oder ›Yasaq‹ gab. Danach ließ er diese Gesetze zu Schrifttafeln aus Eisen anfertigen. Diese wurden dann dem Volk als Rechtssystem aufgezwungen und sein Volk befolgte diese Gesetze. Dschingis Khan gehörte keiner Religion an.«¹³⁷

Al-Qal Qaschandi¹³⁸ berichtete von Alaeddin al-Dschuwayni¹³⁹:

»Die Religion, der Dschingis Khan und seine Kinder angehörten, waren die Gesetze des Yasaq, das Dschingis Khan selbst erließ. Das Yasaq sind die Gesetze, die er nach Belieben erfand. Es gab in diesem Yasaq Urteile und Strafen und die meisten davon widersprachen der islamischen Scharia. Nur ein sehr geringer Teil entsprach der Scharia Muhammads (saws). Dschingis Khan gab diesen Gesetzen den Namen ›Erhabenes Gesetz‹ und ließ sie niederschreiben. Danach befahl er, diese Gesetze sicher zu verwahren, um sie seinen Nachkommen als Erbe zu hinterlassen und damit jede Familie es selbst lernen und ihren Kindern lehren sollte.«¹⁴⁰

Muhammad Hamid al-Fiqhi sagte:

»Die westlichen Gesetze bezüglich des Lebens, der Ehre und des Eigentums anzuwenden und sich vor diesen richten zu lassen, obwohl die Urteile darüber im Qur'an und in der Sunnah des Ge-

¹³⁷ Al Maqrizi, *Al Mawaid wal I'tibar*, Al-Khitat Band 2, S. 120

¹³⁸ Ahmad Ibn Ali Ibn Ahmad al-Fazari: geb. 756 n.H. gest. 821 n.H.

¹³⁹ Alaeddin Ata Malik al-Dschuwayni. Er und sein Vater arbeiteten für die Mongolen. Er wurde 623 nH. geboren und verstarb 686. Dschuwayni gehörte zu den Geschichtsschreibern der Mongolen. Geschichtsschreiber, einschließlich Ibn Kathir, zitierten von seinem Geschichtsbuch.

¹⁴⁰ *Tarikh Fatihi'l Alam Dschihank Schay*, Band 1, S. 62-63

sandten Allahs (saws) offenkundig stehen, ist genauso schlimm wie das Yasaq, wenn nicht sogar schlimmer. Wer das tut, ist zweifellos ein Kafir und Murtaḍ und solange er darauf beharrt und nicht zu den Gesetzten Allahs zurückkehrt, wird es ihm nichts nützen, sich als Muslim zu bezeichnen oder Taten auszuüben, die offensichtlich vom Islam sind, wie das Gebet, das Fasten oder der Hadsch. «¹⁴¹

Muhammad Ibn Ibrahim sagte:

»Die menschengemachten Gesetze mit dem edlen Qur'an gleichzustellen, den der Engel Ruh'ul Amin in das Herz Muhammad (saws) zur Ermahnung der Menschen in klarer arabischer Sprache entsandte, und in Streitigkeiten, anstatt mit dem Qur'an mit diesen menschengemachten Gesetzen zu richten, ist eindeutiger Kufr.

Die Auslegung der Verse al-Ma'idah 44, 45 und 47, die von Ibn Abbas, Tawus und von anderen überliefert wurden, deutet auf die folgende Tatsache hin: Der Richter, der nicht mit den Gesetzen Allahs richtet, begeht entweder einen Kufr des Glaubens, der zum Austritt aus dem Islam führt, oder einen Kufr der Handlung, der nicht zum Austritt aus dem Islam führt.

Der Kufr des Glaubens kommt in verschiedenen Arten vor:

1) Der Richter, der nicht mit den Urteilen Allahs richtet, und gleichzeitig die Notwendigkeit leugnet, die Urteile Allahs und Seines Gesandten anzuwenden.

Die Überlieferung von Ibn Abbas (ra), in der die Richter großen Kufr begehen, gilt für diese Sorte von Richtern. Denn es gibt unter den Gelehrten keine Uneinigkeit darüber, dass der Richter,

¹⁴¹ Fathu'l Madschid

der die Notwendigkeit leugnet, die Gesetze Allahs und Seines Gesandten anzuwenden, ein Kafir ist.

Die Gelehrten trafen folgenden Konsens: Wer irgendetwas von der Grundlage des Islam oder den sekundären Themen, bezüglich derer ein Konsens herrscht, ablehnt oder auch nur einen Buchstaben von den Dingen leugnet, die eindeutig vom Propheten (saws) überliefert wurden, begeht einen Kufr, der den Austritt aus dem Islam zur Folge hat.

2) Der Richter, der es nicht abstreitet, dass die Urteile Allahs wahr sind, aber daran glaubt, dass andere Urteile besser sind und es unterlässt, mit den Urteilen Allahs zu richten.

Diese Sorte von Richtern glaubt daran, dass mit der Veränderung von Zeit und Umständen neue Fälle hervortreten und daher die neuen Gesetze am besten den Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Auch dies ist zweifellos Kufr. Denn sie haben das Urteil eines Geschöpfes, das auf der Lust und Laune, auf dem beschränkten Verstand und auf bösen Absichten basiert, dem Urteil Allahs, des Hakim und Hamid, vorgezogen.

Auch wenn sich Zeit und Umstände ändern, das Urteil Allahs und Seines Gesandten kann niemals verändert werden. Und sollten neue Fälle hervortreten, so existiert im Qur'an und in der Sunnah definitiv ein Urteil darüber, entweder als klarer Beweis oder als Ableitung eines Beweises oder in anderer Weise. Entweder kennt man es oder man kennt es nicht.

Die Regel >Durch die Veränderung der Umstände, ändert sich auch die Fatwa< ist nicht so zu verstehen, wie es einige Menschen annehmen. Sie denken, dass eine Fatwa entsprechend ihren bösen Absichten, tierischen Begierden, weltlichen Wünschen und fehlerhaften Annahmen verändert werden kann. Deshalb haben sie die Beweise im Islam gemäß ihren Ansichten und Gelüsten

ausgelegt. Sie benutzten all ihre Kraft, um die Worte von ihren Stellen zu rücken und sie zu verändern.

3) Der Richter, der nicht daran glaubt, dass die menschengemachten Gesetze besser sind als die Islamischen, diesen jedoch gleichwertig. Diese Sorte von Richtern hat somit entschieden, dass das Geschöpf und der Schöpfer dieselbe Stellung haben, und hat damit dem Urteil des folgenden Verses widersprochen und es für ungültig erklärt:

»(Wisset) **Es gibt nichts, das Ihm** (in irgendeiner Weise) **ähnelt.**«¹⁴²

Dieser Vers zeigt uns, dass Allah (swt) vollkommene Eigenschaften besitzt und darüber erhaben ist, in Seinen Eigenschaften, Handlungen und Seinem Richten zwischen den Menschen den Geschöpfen zu gleichen.

4) Der Richter, der nicht daran glaubt, dass die menschengemachten Gesetze besser oder gleichwertig sind, es jedoch als erlaubt ansieht, solche Gesetze anzuwenden. Diese Sorte von Richtern hat die Richtigkeit der islamischen Urteile anerkannt, gleichzeitig jedoch das Begehen von Verboten als erlaubt angesehen, die durch authentische und eindeutige Beweise mitgeteilt wurden.

5) Dieser Kufr ist der größte, weitreichendste und der deutlichste unter den großen Kufr. Dieser Kufr ist der, der sich mit Arroganz am intensivsten gegen die Urteile der Scharia erhebt und der am widersprüchlichsten gegen die Urteile Allahs und Seines Gesandten ist.

¹⁴² Asch-Schura: 11

Dieser Kufr ist das Errichten jener Gerichte, die der Scharia widersprechen. Angeblich sollen für diese Gerichte Instanzen geschaffen werden, die geregelte, detaillierte, organisierte und zwingende Urteile geben sollen, wie es in den Gerichten der Scharia der Fall ist. So wie der Qur'an und die Sunnah die Instanz der Scharia-Gerichte darstellt, so sind die Instanz jener Gerichte die Rechtssysteme verschiedener Gemeinschaften, die gesammelten Gesetze verschiedener Verfassungen von Ländern wie z.B. Frankreich, USA und England, sowie die Regeln, Grundsätze und Prinzipien, die von den Ahlu'l Bid'ah und irregeleiteten Gruppierungen, die sich dem Islam zuschreiben, entnommen wurden.

Solche Gerichte sehen wir sehr oft in den islamischen Gebieten. Ihre Türen sind weit geöffnet, die Menschen gehen in Scharen zu ihnen und diese Gerichte urteilen über ihre Streitigkeiten mit menschengemachten Gesetzen, die dem Qur'an und der Sunnah widersprechen, und zwingen die Menschen dazu, diese Urteile auszuführen.

Gibt es vielleicht einen größeren Kufr oder eine schlimmere Tat, die in noch größerem Widerspruch zum Zeugnis >La ilaha illallah Muhammadun Rasulullah< steht und es noch offensichtlicher ungültig macht als diese? Es ist bekannt, dass die Beweise für die erwähnten Angelegenheiten in den Büchern der Gelehrten existieren und wollten wir diese einzeln aufzählen, so würde der Umfang unseres Buches nicht dafür ausreichen.

O ihr klugen Gemeinschaften! O ihr intelligenten Gemeinden! O ihr Wachsamern! Wie könnt ihr jenen erlauben, über euer Blut, euren Eigentum, eure Ehre, eure Frauen und Kinder und andere Rechte zu entscheiden, die doch ebenso Geschöpfe sind wie ihr oder niedriger sind als ihr, und deren Fehler zahlreicher sind als ihre Guttaten, und deren Guttaten auch nur aus dem Buch Allahs und der Sunnah Seines Gesandten entnommen wurden?

In diesen Angelegenheiten geben sie ihr eigenes Urteil und wenden nicht die Urteile Allahs und Seines Gesandten an, die von dem Hakim und Hamid offenbart wurden, in denen sich keine Fehler befinden und denen sich die Falschheit von keiner Seite nähern kann. Wenn die Menschen sich den Urteilen Allahs ergeben, so haben sie sich dem Urteil ihres Schöpfers unterworfen, um Ihm zu dienen.

So wie sich die Menschen nur vor Allah (swt) und keinem anderen niederwerfen und nur Ihn auf diese Weise anbeten, so müssen sie sich in gleicher Weise bezüglich der Gesetzgebung den Urteilen Allahs, des Hakim, Alim, Hamid, Ra'uf und Rahim ergeben. Sie sollten sich niemals den Urteilen eines Geschöpfes beugen, das ungerecht und unwissend ist, seiner Lust und Laune folgt, in Zweifel fällt und in dessen Herzen Unachtsamkeit, Härte und Dunkelheit herrschen. Jene, die einen Verstand besitzen, ergeben und unterwerfen sich niemals den Urteilen solcher Leute. Denn wenn sie so handeln würden, wären sie ihre Sklaven. Wenn sie sich diesen Urteilen ergeben, dann hätten sie die mit Fehler behafteten Gesetze befolgt, die nach Lust und Laune sowie persönlichen Interessen erlassen wurden. Zudem ist die Unterwerfung gegenüber diesen Gesetzen der Mitteilung Allahs in dem folgenden Vers zufolge Kufr:

>Wer nicht (in allen Angelegenheiten) mit den Urteilen richtet, die Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Leugner.<¹⁴³

6) Die meisten Häupter von Gemeinschaften, die in den Städten oder in der Wüste leben, richten nach Urteilen, die noch aus der Dschahiliyyah stammen und von ihren Vätern und Großvätern überliefert wurden. Ebenfalls richten sie nach Urteilen aus dem Brauchtum, die ihnen vererbt wurden, während sie sich von

¹⁴³ Al-Ma'idah: 44

den Urteilen Allahs, außer Dem es niemanden gibt, der Kraft oder Macht besitzt, und Seines Gesandten abwandten und diese nicht anwenden. All dies ist Kufr, welcher einen aus dem Islam herausbringt.«¹⁴⁴

Aus den Beweisen, die wir zu diesem Thema zitierten, und den Worten der Gelehrten ist folgendes zu entnehmen:

Es herrscht ein Konsens darüber, dass derjenige, der sich anstatt vor dem Islam vor den aufgehobenen Rechtssystemen richten lässt, ein Kafir ist. Die menschengemachten Gesetze, die die Herrscher heutzutage in den ehemaligen islamischen Ländern anwenden, sind keine aufgehobenen Rechtssysteme. Sie ähneln sehr dem Yasaq von Dschingis Khan und sind sogar noch schlimmer und noch gefährlicher. So ist es erst recht erforderlich, diese Gesetzesgeber und jene, die ihre Gesetze akzeptieren, befolgen und sich davor richten lassen, zu Kuffar zu erklären.

Zu diesem Thema existieren viele weitere Beweise. Denn das Erlassen von Gesetzen, das Richten nach ihnen und das Ersuchen eines Urteils nach diesen Gesetzen haben mit der Grundlage der Religion zu tun und betreffen unmittelbar »La ilaha illallah«. Die Herrscher, die die islamische Scharia missachten und menschengemachte Gesetze anwenden, haben nicht nur einen Kufr begangen, der sie aus dem islamischen Volk ausstößt, sondern gleich mehrere.

Allah (swt) sagt:

»**Dunkelheit über Dunkelheit.**«¹⁴⁵

¹⁴⁴ Tahqimu'l Qawanin, S. 5-8

¹⁴⁵ An-Nur: 40

***Wann begeht der Richter, der nicht nach dem richtet,
was Allah (swt) herabgesandt hat, kleinen Kufr?***

Aus den Aussagen der Gefährten und Gelehrten versteht man, dass ein Richter, der nicht nach dem richtet, was Allah (swt) herabgesandt hat, in bestimmten Situationen keinen großen, sondern kleinen Kufr begeht. Wen haben die Sahabah und die Gelehrten hier gemeint?

Die Richter, die von Ibn Abbas, Tawus und den anderen Gelehrten nicht zu Kuffar erklärt wurden, obwohl sie nicht nach dem richteten, was Allah (swt) herabgesandt hat, sind natürlich nicht die Richter, die wie die Juden das Erlaubte verbieten oder das Verbotene erlauben, oder wie jene, die in der heutigen Zeit die islamische Scharia verwerfen und stattdessen mit menschengemachten Gesetzen richten. Denn kein einziger Muslim würde daran zweifeln, dass diese Leute großen Kufr begehen.

Muhammad Ibn Ibrahim sagte:

»Nun zu der zweiten Sorte von Richtern, die nicht nach dem richten, was Allah (swt) herabgesandt hat, d.h. die Richter, die nicht aus der islamischen Gemeinschaft austreten... Die Worte von Ibn Abbas (ra) über den Vers >al-Ma'idah 44<, in denen er diese Sorte von Richtern beschrieb, wurden bereits zuvor erwähnt.

Ibn Abbas (ra) sagte:

>Dies ist kein Kufr, der den Menschen aus dem Islam ausstößt.<

Ferner:

>Dieser Kufr ist ein anderer Kufr.<

Damit die Tat eines Richters, der nicht nach dem richtet, was Allah (swt) herabgesandt hat, weil er seiner Lust und Laune oder

seinen Gelüsten verfiel, ein kleiner Kufr wird, muss er daran glauben, dass es notwendig ist, mit dem Urteil Allahs zu richten und dass das Urteil Allahs und Seines Gesandten wahr ist. Zudem muss er zugeben, dass er einen Fehler begangen hat.

Obwohl dieser Richter mit seiner Tat nicht aus dem Islam austritt, ist diese dennoch eine sehr große Sünde, sogar größer als Unzucht, Alkoholkonsum, Diebstahl, Meineid und die anderen großen Sünden. Denn Allah (swt) hat diese Handlung als Kufr bezeichnet. Das Verbotene, das Allah (swt) in Seinem Buch als Kufr bezeichnet, muss natürlich schlimmer sein als ein Verbot, das Er nicht als Kufr bezeichnet.¹⁴⁶

Bedingungen, damit die Tat eines Richters, der nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat, als kleiner Kufr bezeichnet werden kann

Damit man die Handlung des Richters, der nicht nach dem richtet, was Allah (swt) herabgesandt hat, nicht als großen, sondern kleinen Kufr bezeichnen kann, müssen hierfür einige Bedingungen erfüllt werden:

Erstens: Wenn er aus bestimmten Beweggründen das Urteil Allahs auf eine bestimmte Angelegenheit nicht anwendet, so müsste er die Angelegenheit ändern und auf die geänderte Angelegenheit das Urteil Allahs fällen.

Zum Beispiel: Ein Dieb wird zu einem Richter gebracht und trotz der Kenntnis, dass der Dieb die Tat begangen hat, behauptet der Richter der Dieb hätte die Tat nicht begangen oder die

¹⁴⁶ Tahqimu'l Qawanin, S. 7

Beweise seien dazu nicht ausreichend, und wendet an ihm das Urteil Allahs, das Abtrennen der Hand, nicht an.

Ein anderes Beispiel: Ein Mann wird zu einem Richter gebracht, und der Richter behauptet, er habe Mord begangen, obwohl es nicht der Wahrheit entspricht, und verhängt über ihn ungerechterweise die Todesstrafe. In beiden Fällen hat der Richter nicht das Urteil Allahs verändert, sondern die Angelegenheit, über die er das Urteil Allahs anwendet.

Ein Richter jedoch, der das Urteil Allahs aufhebt und dafür ein neues Urteilt fällt, z.B. über einen Dieb die Gefängnisstrafe verhängt, statt ihm die Hand abzuschneiden, gehört niemals zu den Richtern, die kleinen Kufr begehen. Denn dieser Richter hat nicht die Angelegenheit verändert und darauf das Urteil Allahs angewandt, sondern das Urteil Allahs verändert und ein neues Urteil gefällt. Genauso wie es die Juden taten. Dieser Richter hat großen Kufr begangen, der ihn aus dem Islam ausstößt.

Zweitens: Der Richter muss fest daran glauben, dass das eigentlich zu fällende Urteil das Urteil Allahs sein muss.

Drittens: Er muss daran glauben, dass seine Handlung eine sehr große Sünde ist.

Viertens: Er darf nicht daran glauben, dass es ihm freisteht, die Urteile Allahs anzuwenden oder nicht.

Fünftens: Er darf das Urteil Allahs nicht geringschätzen.

Sollte auch nur eine dieser Bedingungen fehlen, dann begeht der Richter großen Kufr, verlässt den Islam und wird zu einem Murtad.

Die Gerichtsbarkeit

Allah (swt) sagt:

»O Muhammad, sieh dir den Widerspruch der Heuchler an (die nicht in wahrer Bedeutung den Iman angenommen haben)! Obwohl sie behaupten, an das zu glauben, was zu dir herabgesandt wurde und was vor dir herabgesandt wurde, wollen sie sich vor dem Taghut richten lassen (vor jenen, die mit etwas anderem richten als der islamischen Scharia). Doch ihnen wurde befohlen, den Taghut (in all seinen Formen) abzulehnen (um in den Islam eintreten zu können). Der Schaytan jedoch will sie tief in die Irre (in den großen Schirk) führen (indem er sie glauben lässt, weiterhin als Muslime zu gelten, auch wenn sie sich vor dem Taghut richten lassen und ihn nicht ablehnen).«¹⁴⁷

In dieser Ayah bezeichnet Allah (swt) jene, die mit Gesetzen richten, die den Gesetzen Allahs widersprechen, als Taghut. Weiterhin teilt uns Allah (swt) hier mit, dass diejenigen, die sich vor ihnen richten lassen oder dies auch nur beabsichtigen, den Taghut nicht abgelehnt haben. Die Ablehnung des Taghut jedoch ist eine Bedingung, um ein Muslim werden zu können. Dieser Ayah zufolge ist somit jeder ein Taghut, der mit Gesetzen urteilt, die den Gesetzen Allahs widersprechen, egal ob er sich als Muslim bezeichnet, betet oder fastet. Und jeder, der sich vor ihm richten lässt oder die Absicht hat, sich richten zu lassen, hätte den Taghut nicht abgelehnt und somit eine Bedingung, um in den Islam eintreten zu können nicht erfüllt, dabei spielt es keine Rolle, ob er in einem islamischen Staat lebt oder nicht.

¹⁴⁷ An-Nisa: 60

Ibn Abbas (ra) sagte:

»Der Taghut, von dem hier die Rede ist, war ein Jude namens Ka'b Ibn Aschraf. Als die Juden aufgefordert wurden, sich bei Streitigkeiten vor Allah und Seinem Gesandten richten zu lassen, sagten sie: >Wir rufen euch auf, euch vor Ka'b Ibn Aschraf richten zu lassen.< Hierauf wurde der Vers an-Nisa 60 offenbart.«¹⁴⁸

Ibn Kathir sagte:

»Diese Ayah tadelt diejenigen, die sich nicht vor dem Qur'an und der Sunnah, sondern vor etwas anderem richten lassen. Der Begriff >**Taghut**< in diesem Vers umfasst alle Urteile, die dem Qur'an und der Sunnah widersprechen.«¹⁴⁹

Schaukani sagte:

»Es ist wirklich sehr verwunderlich, dass diejenigen, die vorgeben, an den Qur'an zu glauben, welcher Muhammad (saws) herabgesandt wurde, und an die Bücher, die vor Muhammad (saws) offenbart wurden, sich vor dem Taghut richten lassen wollen, obwohl der Taghut diese Bücher für ungültig erklären und sie außer Kraft setzen will. Allah (swt) hat jedoch Seinem Gesandten Muhammad (saws) sowie all den anderen Gesandten und Propheten vor ihm befohlen, den Taghut abzulehnen.«¹⁵⁰

Muhammad Ibn Ibrahim sagte:

»Die Aussage Allahs >يَزْعُمُونَ yaz'umun< (sie behaupten) widerlegt ihre Behauptung, an den Qur'an und an die Bücher der vergangenen Propheten zu glauben. In einem Herzen können der Iman und das Verlangen eines Rechtspruchs vor dem Taghut

¹⁴⁸ Tafsir Tabari / Ad-Durur Mansur, Suyuti

¹⁴⁹ Tafsir Ibn Kathir, Band 1, S. 531

¹⁵⁰ Tafsir Fathu'l Qadir, Band 1, S. 482

nicht gleichzeitig existieren, denn das sind zwei vollkommen gegensätzliche Dinge. Der Iman steht im Gegensatz zum Verlangen eines Rechtspruchs vor etwas, das nicht vom Propheten stammt, und lehnt dies ab.«¹⁵¹

Ibn al-Qayyim sagte:

»Wer andere Urteile außer denen Allahs und Seines Gesandten befolgt und sich vor diesen richten lässt, hätte dadurch den Taghut als Richter akzeptiert und sich vor ihm richten lassen.«¹⁵²

Imam Qurtubi sagte:

»Abu Ali sagte: >Wer sich von den Gesetzen Allahs abwendet und nach anderen Gesetzen verlangt, ist ein Kafir.<«¹⁵³

Ibn Taymiyyah sagte:

»Mit dem Konsens der Gelehrten muss jeder Muslim wissen: Wer eine andere Religion als den Islam befolgt oder die Befolgung einer anderen Scharia als der Muhammads (as) zulässt und erlaubt, wird zu einem Kafir.«¹⁵⁴

Ibn Kathir sagte über den Vers an-Nisa 65:

»Allah (swt) schwört auf Sich selbst und sagt, dass niemand den Iman angenommen hat, wenn er nicht den Gesandten Allahs zum Richter nimmt. Wenn der Gesandte Allahs urteilt, so ist dieses Urteil die Wahrheit und man muss sich ihm äußerlich und innerlich ergeben.«¹⁵⁵

¹⁵¹ Tahkimul Qawanin

¹⁵² A'lamu'l-Muwakkiin, Band 1, S. 50

¹⁵³ Tafsir Qurtubi, S. 2185

¹⁵⁴ Fatawa, Band 4, Punkt 515

¹⁵⁵ Tafsir Ibn Kathir, Band 1, S. 520

Ibn Kathir sagte über die Ayah »**Einzig Allah wird über alles urteilen, worin ihr uneins seid.**«¹⁵⁶ folgendes:

»D.h., das Urteil Allahs und Seines Gesandten ist die Wahrheit und was bleibt außer der Wahrheit noch übrig als die Falschheit? Deswegen sagt Allah im weiteren Verlauf der Ayah Nisa 59:

>[...] **und ihr wirklich an Allah und den Jüngsten Tag glaubt**<

Dies bedeutet, dass man bei allen Uneinigkeiten die Lösung im Qur'an und in der Sunnah sucht, falls man an Allah (swt) und an den Jüngsten Tag glaubt. Diese Ayah zeigt somit, dass derjenige, der sich nicht allein vor dem Qur'an und der Sunnah richten lässt, nicht an Allah (swt) und den Jüngsten Tag glaubt.«¹⁵⁷

Ferner:

»Wer die Scharia Muhammads (as) verlässt und sich vor einer aufgehobenen Scharia richten lässt, wird zu einem Kafir. Wenn dem so ist, wie ist dann das Urteil über jene, die sich nicht vor dem Qur'an und der Sunnah richten lassen wollen, sondern vor dem Yasaq? Mit dem Konsens aller Gelehrten ist dies Kufr.«¹⁵⁸

Ibn Kathir sagte über die Ayah »**Gehorcht Allah und gehorcht auch Seinem Gesandten. Gehorcht auch euren Anführern und Gelehrten.**«¹⁵⁹ folgendes:

»Diese Ayah zeigt folgendes eindeutig: Wenn sich jemand in Uneinigkeiten nicht vor dem Qur'an und der Sunnah richten lässt, so zeigt dies, dass er nicht an Allah (swt) und an den Jüngsten Tag glaubt.«¹⁶⁰

¹⁵⁶ Asch-Schura: 10

¹⁵⁷ Tafsir Ibn Kathir, Band 1, S. 518

¹⁵⁸ Al-Bidaya wan-Nihaya, Band 13, S.119

¹⁵⁹ An-Nisa: 59

¹⁶⁰ Tafsir Ibn Kathir

Seht ihr die Worte von Ibn Kathir (ra)? Er sagt, dass jemand, der sich nicht vor dem Qur'an und der Sunnah richten lässt, den Iman verlässt, wie oft er auch behaupten mag, den Iman zu besitzen. Die darauffolgende Ayah bringt ein eindeutiges Urteil, das keine Zweifel mehr daran lässt. D.h. zu behaupten, dass man Iman hat, und sich gleichzeitig vor anderen Urteilen richten zu lassen als vor den Urteilen des Qur'an und der Sunnah, zeigt, dass diese Behauptung nichts Weiteres ist als eine Lüge.

Allah (swt) sagt:

»O Muhammad, sieh dir den Widerspruch der Heuchler an (die nicht in wahrer Bedeutung den Iman angenommen haben)! Obwohl sie behaupten, an das zu glauben, was zu dir herabgesandt wurde und was vor dir herabgesandt wurde, wollen sie sich vor dem Taghut richten lassen (vor jenen, die mit etwas anderem richten als der islamischen Scharia). Doch ihnen wurde befohlen, den Taghut (in all seinen Formen) abzulehnen (um in den Islam eintreten zu können). Der Shaytan jedoch will sie tief in die Irre (in den großen Schirk) führen (indem er sie glauben lässt, weiterhin als Muslime zu gelten, auch wenn sie sich vor dem Taghut richten lassen und ihn nicht ablehnen).«¹⁶¹

Aus diesen Versen geht hervor, dass das sich richten lassen vor dem Taghut und der Iman an Allah (swt) nicht miteinander vereinbar sind. Solch eine Behauptung ist nichtig, denn das sich richten lassen vor dem Taghut gehört nicht zum Iman, sondern ist das Irregehen selbst. In der darauffolgenden Ayah sagt Allah (swt), dass diejenigen, die sich nicht vor der Scharia Allahs richten lassen und auch andere daran hindern, die Eigenschaften der Heuchler besitzen, in deren Herzen kein Iman existiert.

¹⁶¹ An-Nisa: 60

Allah (swt) sagt:

»**Wenn den Heuchlern** (die äußerlich als Muslime erscheinen, aber im Herzen keinen Iman haben) **gesagt wird: >Wendet euch in allen Angelegenheiten, in denen ihr uneinig seid, an das von Allah herabgesandte Buch** (den Qur'an) **und Seinen Gesandten.**<, dann siehst du (o Mein Gesandter) **wie die Heuchler sich entschieden davon abwenden, sich vor dir richten zu lassen** (und sich wünschen, sich vor anderen richten zu lassen).«¹⁶²

In der nachfolgenden Ayah sagt Allah (swt), dass die Gesandten nicht nur für das Verkünden geschickt wurden, sondern auch damit ihnen gehorcht wird.

»**Wir sandten alle Gesandten, die Wir geschickt haben, nur, damit ihnen mit der Erlaubnis Allahs** (in all ihren Befehlen) **gehört** (und keinesfalls widersetzt) **wird.**«¹⁶³

Mit der darauffolgenden Ayah teilt Allah (swt) ein Urteil mit, das keine Diskussionen zulässt. Hier wird klar und deutlich verkündet, dass keine Rede vom Iman einer Person sein kann, die sich vor anderen Gesetzen statt der Scharia richten lässt.

»**Nein** (sich vom Taghut richten zu lassen, führt nicht zu einer guten und gerechten Übereinkunft)! **O Mein Gesandter, bei deinem Herrn, sie besitzen solange nicht den Iman, bis sie dich** (Muhammad und nach deinem Tod die islamische Scharia) **zum Richter über alles machen, worin sie uneins sind, und dann gegenüber deinem Urteil, ohne innerlich auch nur das geringste Unbehagen zu verspüren, Zufriedenheit zeigen, und sich deinem Urteil, ohne den geringsten Einwand, völlig unterwerfen.**«¹⁶⁴

¹⁶² An-Nisa: 61

¹⁶³ An-Nisa: 64

¹⁶⁴ An-Nisa: 65

Bei diesem Thema muss man auf einen wichtigen Punkt eingehen. Es gibt einen Unterschied zwischen der Anwendung von Gesetzen, welche nicht dem Islam widersprechen, und der Anwendung von Gesetzen, welche das Verbotene für erlaubt und das Erlaubte für verboten erklären. Das Erste ist erlaubt, das Zweite hingegen ist Kufr. Mit Gesetzen, die nicht dem Islam widersprechen, sind jene Gesetzte gemeint, die nicht das Verbotene erlauben und das Erlaubte verbieten, die dem Individuum nutzen und die Ordnung der Gesellschaft sichern. Es ist erlaubt, in einem islamischen Staat Gesetze zu erlassen und anzuwenden, die dem allgemeinen Nutzen der Gemeinschaft entsprechen und nicht der Scharia widersprechen, wie Gesetze bzgl. Verkehr, Bauwesen, Stadtplanung, Wasserversorgung, Personenregistrierung, Arbeitsordnung, Unternehmensgründung und dergleichen.

Schanqitiy sagte:

»Es muss unterschieden werden zwischen der Anwendung von Gesetzen, die der Lust und Laune entspringen und dem Qur'an widersprechen, welches ein klarer Kufr ist, und der Anwendung von Gesetzen, die nicht im Widerspruch zum Qur'an und zur Sunnah stehen und das Leben der Menschen ordnen.

Es gibt zwei Arten von Gesetzen: Verwaltungsgesetze und Schar'i-Gesetze. Mit den Verwaltungsgesetzen ist folgendes gemeint: Die Angelegenheiten der Menschen zu regeln, ohne dabei dem Qur'an und der Sunnah zu widersprechen. Es ist erlaubt, dass die Menschen solche Gesetze erlassen. Die Sahabah und auch die Muslime nach ihnen haben dies getan. Umar Ibn al-Khattab hat viele Verwaltungsgesetze erlassen, die es zu Zeiten des Gesandten Allahs (saws) nicht gab. Beispielsweise gründete er eine Einrichtung zur Registrierung aller Soldaten, um festzustellen, wer dem Militär beitrug und wer nicht. Der Gesandte Al-

lahs (saws) aber hatte so etwas nicht getan, weswegen er erst später von Ka'b Ibn Malik und anderen, die nicht an der Schlacht von Tabuk teilnahmen, erfahren konnte.

Außerdem errichtete Umar Ibn al-Khattab (ra) im Haus von Safwan Ibn Umayyah ein Gefängnis. Zu Zeiten des Gesandten Allahs (saws) und Abu Bakrs gab es jedoch keine Gefängnisse. Es ist erlaubt, solche Gesetze, die nicht im Widerspruch zum Islam stehen und die das Leben der Menschen ordnen, zu erlassen. Das Erlassen von Gesetzen, die nicht der Scharia widersprechen und die Beschäftigung der Arbeiter regeln, gehört ebenfalls dazu.

Jedoch ein Gesetz zu erlassen, das der Scharia Allahs widerspricht, bedeutet, Allah (swt), Der die Himmel und die Erden erschuf, zu leugnen und dies ist eindeutig Kufr. Wie z.B. Gesetze, die Mann und Frau bezüglich der Erbschaft gleichstellen, die Mehrehe verbieten, das Scheidungsrecht ändern, die Steinigung aufheben, die Strafe des Handabschneidens von Dieben ändern, sowie andere in der Scharia existierende Strafen abschaffen und sie als >unzeitgemäß< bezeichnen. Dies ist eine Auflehnung gegen das System Allahs. Allah (swt) ist aber Der, Der am besten weiß, was den Menschen nutzt. Allah (swt) ist erhaben darüber, bezüglich der Gesetzgebung Partner zu haben.

Allah (swt) sagt:

>Oder haben die Muschrikun etwa Wesen, die sie Allah beige-sellen und das Recht besitzen, für sie in der Religion Gesetze zu erlassen, die Allah nicht erlaubt hat?!<¹⁶⁵

>(O Muhammad!) Sag zu diesen Muschrikun: >Betrachten wir, was ihr mit dem getan habt, was Allah euch an Versorgung herabgesandt hat: Ihr habt (nach Lust und Laune) einiges davon verboten und einiges erlaubt.< O Mein Gesandter! Sag zu ihnen: >Hat Allah euch gestattet, dieses zu verbieten oder jenes zu erlau-

¹⁶⁵ Asch-Schura: 21

ben, oder habt ihr es selbst erfunden und es als Lüge Allah zugeschrieben?<¹⁶⁶

>Erdichtet keine Lügen über Allah, indem ihr basierend auf der Lüge, die eure Zungen erfunden haben, sagt (um etwas zu verbieten, was Allah nicht verboten hat, oder um etwas zu erlauben, was Allah nicht erlaubt hat): >Dies ist erlaubt, dies ist verboten; all dies hat uns Allah befohlen.< Wer eine Lüge über Allah erdichtet und Ihn dadurch verleumdet (indem er etwas erlaubt, was Allah nicht erlaubt hat, oder etwas verbietet, was Allah nicht verboten hat), wird niemals errettet werden.<<¹⁶⁷

(Ende des Zitats)¹⁶⁸

Aus dem bisher Gesagten und den Ansichten der Gelehrten geht folgendes eindeutig hervor:

Alle Systeme und Lebensordnungen außer dem Islam sind Kufr und stellen den Taghut unserer Zeit dar. Man muss sie ablehnen, Takfir auf sie machen, darf sie nicht anerkennen und muss von ihnen fernbleiben. In gleicher Weise muss Takfir auf jene gemacht werden, die diese unterstützen. Es ist eindeutig, dass jeder, der die menschengemachten Gesetze verbreitet oder ihre Verbreitung unterstützt, sie umsetzt, anwendet oder nicht ablehnt, ein Kafir ist. Demzufolge sind diejenigen, die solche Gesetze entwerfen, darüber abstimmen, sie erlassen, sie umsetzen, sie vollziehen, ihre Anwendung überwachen und die Erhaltung und den Schutz dieses Kufr-Staates sichern, allesamt Kuffar. Wie die Parlamentarier, Gerichte, Staatsanwaltschaft, Polizei, Ordnungsbehörden, Geheimdienste und die Armee. Was das Volk angeht, wer dieses System unterstützt, damit zufrieden ist, es

¹⁶⁶ Yunus: 59

¹⁶⁷ An-Nahl: 116

¹⁶⁸ Adwau'l Bayan, Band 4, Seite 84

nicht ablehnt oder es gleichgültig hinnimmt, ist ein Kafir, weil er den Taghut nicht abgelehnt hat, selbst wenn er sich als Muslim bezeichnet, fastet und betet.

Dies sind die Ansichten der Gelehrten. Seien es jene, die Urteile fällen oder die sich davor richten lassen, wer außer den Urteilen Allahs mit anderen Urteilen zufrieden ist und sie akzeptiert oder sie nicht ablehnt, ist gewiss ein Kafir. Sei es eine Einzelperson oder ein Staat, wer zufrieden damit ist, sich in rechtlichen, wirtschaftlichen, sozialen oder politischen Angelegenheiten vor irgendwelchen anderen Gesetzen außer der Scharia Allahs richten zu lassen, ist ein Kafir.

Scheinargumente

Um die Menschen daran zu hindern, Takfir auf den Taghut zu machen, wurden viele Scheinargumente und Zweifel in die Welt gesetzt. Hierfür wurden zwei Quellen benutzt:

1) Die Medien und die falschen Gelehrten, die dem Taghut folgen.

2) Gemeinden, die vorgeben, dem Islam anzugehören. Damit sich nicht herausstellt, dass diese Gemeinden nicht dem Islam angehören, behaupten sie, die heutigen Herrscher, die andere Gesetze statt denen Allahs anwenden, seien Muslime und nicht Kuf-far. Sie klammern sich an einige Beweise, die angeblich solche Herrscher entschuldigen. Nur unwissende Leute lassen sich von ihren Scheinargumenten beeinflussen und es ist notwendig, diese zu widerlegen.

1. Scheinargument:

Die Aussage von Ibn Abbas »Kufr duna Kufr«

Um die Regenten und Richter zu verteidigen, die statt der islamischen Scharia menschengemachte Gesetze anwenden und um zu verhindern, dass ihnen das Urteil »Kafir« gegeben wird, haben die falschen Gelehrten die Aussagen von Ibn Abbas und Abu Madschliz über den Vers »al-Ma'idah 44« als Beweise angeführt.

Ibn Abbas (ra) sagte:

»Dies ist kein Kufr, der den Menschen aus dem Islam ausstößt.«

Ferner:

»Dies ist ein anderer (kleiner) Kufr.«

Für die falschen Gelehrten gilt: Wenn ein Richter, der die islamische Scharia missachtet und stattdessen menschengemachte Gesetze anwendet, nicht offen behauptet, seine Tat sei erlaubt oder diese Gesetze seien besser als die islamischen oder sogar sagt, dass die islamische Scharia besser ist als diese Gesetze, so hat er einen kleinen Kufr begangen, der ihn nicht zu einem Kafir macht. Wer ihn dennoch zu einem Kafir erklärt, besitzt das Verständnis der Khawaridsch.

Antwort:

Ibn Abbas (ra) sagte diese Worte zweifellos nicht über diejenigen, die das gleiche taten wie die Juden oder über diejenigen, die statt den Gesetzen Allahs dem Menschenverstand entsprungene Gesetze anwendeten. Im Gegenteil... Diese Aussagen dienten als Antwort auf die Khawaridsch, die den Vers al-Ma'idah 44 falsch verstanden hatten und deshalb Mu'awiyah (ra) und Ali (ra) zu Kuffar erklärten. Als Ali (ra) und Muawiyah (ra) einen Richter zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten ernannten, nahmen sich die Khawaridsch den Vers al-Ma'idah 44 als Beweis, wandten sich von ihnen ab und erklärten sie zu Kuffar.

Ali (ra) bestieg an einem Freitag die Kanzel. Nachdem er Allah (swt) gelobt und verherrlicht hatte, sprach er über die Khawaridsch. Ali (ra) beschimpfte sie und sagte, dass sie eine andere Ansicht als die der Sahabah besitzen.

Abu Razin sagte:

»Als Ali (ra) von der Kanzel herabstieg, versammelten sich die Khawaridsch um die Moschee und sagten:

>Die Entscheidung liegt allein bei Allah.<

Daraufhin sagte Ali (ra) zu ihnen:

>Ich warte darauf, dass Allah über euch eine Entscheidung trifft.< und deutete ihnen mit seiner Hand an, still zu sein. Einer

von ihnen steckte seine Finger in die Ohren und las den Vers az-Zumar 65:

»(O Mein Gesandter) **Gewiss, dir und denjenigen vor dir wurde folgendes offenbart: »Wenn du Schirk begehst, so wisse, dass die Belohnung deiner guten Taten verloren geht und du (sowohl im Diesseits als auch im Jenseits) zu den Verlierern gehören wirst.**«¹⁶⁹

Ali (ra) führte Diskussionen mit den Khawaridsch und schickte Ibn Abbas (ra) zu ihnen, damit auch er mit ihnen diskutiert. Ibn Abbas widerlegte alle ihre Argumente. Die meisten von ihnen ließen von ihren Zweifeln ab und kehrten zur Wahrheit zurück. Ali (ra) bekämpfte schließlich die Übrigen, die auf ihrer Ansicht beharrten. Ein Teil der Diskussion zwischen Ibn Abbas (ra) und den Khawaridsch verlief wie folgt:

Ibn Abbas (ra) fragte sie:

»Sagt mir, warum ihr euch gegen den Cousin und Schwiegersohn des Gesandten Allahs (saws), die Muhadschirun und die Ansar auflehnt?«

Sie antworteten:

»Statt den Befehl Allahs auszuführen (nämlich die Aufständischen zu bestrafen), haben sie einen Richter ernannt, um die Streitigkeiten (zwischen Mu‘awiyah und Ali) zu schlichten. Doch Allah (swt) sagt:

»Die Entscheidung gehört allein Allah.«¹⁷⁰

Die Menschen haben nicht das Recht, zu richten.«

Ibn Abbas (ra) sagte zu ihnen:

»Wäret ihr damit einverstanden, dass ich eure Behauptung mit einem Vers aus dem Qur’an widerlege?«

¹⁶⁹ Musannaf, Ibn Abi Schayba, Band 5, S. 121

¹⁷⁰ Yusuf: 40

>Ja.< erwiderten sie. Und Ibn Abbas (ra) fuhr fort:

>Ihr behauptet: >Anstatt einen Befehl Allahs auszuführen, haben sie Menschen zu Richtern ernannt.<

Nun werde ich euch den Vers vorlesen, in dem es heißt, dass ein Richter zur Festlegung einer Strafe ernannt werden soll, wenn während des Ihram ein Kaninchen im Wert von einem Viertel Dirham getötet wird.

Allah (swt) sagt:

>O ihr, die ihr den Iman (an Allah, den Gesandten und das, was ihm herabgesandt wurde) **angenommen habt! Tötet bloß kein Jagdwild, wenn ihr** (für den Hadsch oder die Umrah) **im Ihram seid! Wer von euch es bewusst tötet, dessen Strafe ist es, ein dem Jagdwild ähnliches Opfertier im Haram-Gebiet zu schlachten. Welches** (Opfertier) **dem** (Jagdwild) **ähnlich ist, entscheiden zwei gerechte Leute von euch** (die sich damit auskennen).<¹⁷¹

Nun frage ich euch: Wann ist es eher erforderlich, einen Menschen als Richter zu ernennen? Etwa, um eine Strafe für die Tötung eines Tieres während des Ihram festzulegen oder um das Blut der Menschen zu schützen, das in diesem Kampf fließen würde? Ihr wisst ganz genau, wenn Allah (swt) wollte, hätte Er den Menschen nicht erlaubt, bezüglich der Jagd im Ihram zu richten.

Ebenfalls hat Allah (swt) die Erlaubnis gegeben, einen Richter zu ernennen, um die Streitigkeiten zwischen den Eheleuten zu schlichten und erlaubte dies den Männern.

Allah (swt) sagt:

>(O ihr, die ihr die Vormundschaft besitzt!) Wenn ihr befürchtet, dass die Uneinigkeit und die Zerrüttung zwischen den Eheleuten sie zu gegenseitigen Feinden machen, nehmt einen (ge-

¹⁷¹ Al-Ma'idah: 95

rechten) Richter aus der Familie des Mannes und einen aus der Familie der Frau, um diese Zerrüttung aufzuheben. Sollten diese zwei Richter die beste Entscheidung zur Besserung der Eheleute treffen wollen, so wird Allah sie zu einer einheitlichen Entscheidung bringen.<¹⁷²

Seht ihr euren Fehler im Angesicht dieser Beweise ein?«

Sie antworteten:

>Ja.<<¹⁷³

Diese Überlieferung zeigt, dass Ibn Abbas (ra) mit den Khawaridsch diskutierte, ihr falsches Verständnis über den Vers al-Ma'idah 44 aufklärte und die Muslime vor der Gefahr solcher Ansichten schützte. Damit die Menschen die Sahabah und die ungerechten Richter nicht zu Kuffar erklären und diesen Vers nicht auf sie anwenden, sagte er zu ihnen:

»Dies ist kein Kufr, der den Menschen aus dem Islam ausstößt.«

Ferner:

»Dies ist ein anderer (kleiner) Kufr.«

Er hat niemals die Richter gemeint, die statt der islamischen Scharia menschengemachte Gesetze anwenden, wie es heutzutage der Fall ist. Zu seiner Zeit ist eine solche Situation ohnehin nie vorgekommen.

Ibn Abbas (ra) und andere Sahabah suchten die Khawaridsch auf, um mit ihnen zu diskutieren, weil sie ganz genau wussten, wie

¹⁷² An-Nisa: 35

¹⁷³ Hakim überlieferte in Mustadrak Band 2, S. 150-152 und sagte >Sahih nach den Bedingungen von Muslim.< Dhahabi stimmte dieser Ansicht zu / Ahmad überliefert zusammenfassend in Musnad Band 1, S. 342 / Bayhaqi überlieferte in Assunanu'l Kubra, Band, 8, S. 179 / Tabarani, Mudschamu Kabir / Abdurrazzaq, Mushannafin / Ibn Abdul Bar, Dschami'ul Bayan, S. 375-277

gefährlich ihre Ansicht für das islamische Volk sein konnte. Während in der Gegenwart von Ibn Abbas (ra) über die Khawaridsch und ihre Frömmigkeit gesprochen wurde, sagte er:

»Sie sind nicht frommer als die Juden oder die Christen. Obwohl die Juden und Christen sehr fromm sind, bezeichnete Allah (swt) sie dennoch als Irregehende.«¹⁷⁴

Ibn Abbas (ra) sagte zudem über sie:

»Sie glauben an die Muhkam-Verse des Qur'an, begehen aber Fehler bei den Mutaschabih-Versen, wodurch sie zugrunde gehen.«¹⁷⁵

Kommen wir nun zu der Überlieferung von Abu Madschliz...

Mutamir Ibn Sulayman sagte:

»Ich hörte folgendes von Imran Ibn Dschadid:

»Eine Gruppe der Bani Amr Ibn Saddus (Khawaridsch) kam zu Abu Madschliz und sagte:

»O Abu Madschliz! Siehst du die Aussage **»Wer nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Leugner«**? Ist dies die Wahrheit?«

Abu Madschliz sagte:

»Ja.«

Sie sagten:

»**Wer nicht nach dem richtet, was Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Ungerechten.**« Ist dies die Wahrheit?«

»Ja.« antwortete Abu Madschliz.

Daraufhin sagten sie:

»O Abu Madschliz! Richten diese Befehlshaber nach dem, was Allah (swt) herabgesandt hat?«

¹⁷⁴ Ibn Abu Shayba, Band 15, S. 313 / Lalikai Scharhu's-Sunnah, Band 8, S. 1322, Hadith-Nr. 2325

¹⁷⁵ Lalikai Scharhu's Sunnah, Band 8, S. 1322

Abu Madschliz antwortete:

›Dies (der Islam) ist ihre Religion. Ihr entsprechend leben sie, auf ihr basierend sprechen sie und zu ihr laden sie ein. Wenn sie etwas vom Islam unterlassen, dann ist es ihnen bewusst und sie akzeptieren, dass sie dadurch eine Sünde begehen.<

›Bei Allah! So ist es nicht, du fürchtest dich bloß vor ihnen.< sagten sie.

Abu Madschliz erwiderte:

›Nein, ihr seid es, die sich fürchten. Ich sehe ihre Tat nicht als Kufr an. Ihr aber bezeichnet sie als Kuffar und trotzdem lehnt ihr euch gegen sie nicht auf. Diese Verse wurden jedoch über die Juden, Christen und ihresgleichen offenbart.<<

Eine andere Überlieferung besagt:

Hammad (ra) überlieferte, dass Imran Ibn Dschadid (ra) folgendes sagte:

›Eine Gruppe der Abadiyyah (Khawaridsch) kam zu Abu Madschliz und fragte ihn:

›Wer nicht nach dem richtet, was Allah (swt) herabgesandt hat, das sind die wahren Leugner, Ungerechten und Ungehorsamen. Ist es nicht so?<

Abu Madschliz sagte (über die Befehlshaber):

›Ihnen ist bewusst, was sie tun und sie akzeptieren, dass sie damit eine Sünde begehen. Doch diese Verse wurden über die Juden und Christen offenbart.<

›Bei Allah! Du weißt auch, was wir wissen. Doch du fürchtest dich vor ihnen.< sagten sie.

›Ihr verdient diese Beschuldigung mehr als ich. Wir jedoch fürchten uns nicht und verstehen diese Verse nicht so, wir ihr sie versteht.< erwiderte Abu Madschliz.

Daraufhin sagten sie:

»Nein! Auch ihr versteht das, was wir verstehen, doch aufgrund eurer Furcht erklärt ihr es nicht.«¹⁷⁶

Alle Aussagen von Abu Madschliz, Ibn Abbas oder den Khawaridsch beziehen sich auf die muslimischen Herrscher und Richter von Banu Umayyah (die stets nach der Scharia gerichtet haben). Sie beziehen sich nicht auf demokratische oder säkulare Herrscher, die Staat und Religion voneinander trennen und statt der Scharia Allahs andere Gesetze anwenden. Die heutigen Richter und Herrscher sind zweifellos nach Ansicht aller Gelehrten Kuffar und keine Muslime.

Mahmud Schakir sagte über diese zwei Überlieferungen:

»O Allah! Wir nehmen Zuflucht bei Dir vor dem Irrtum. Jene, die Unruhe stiften und Zweifel verbreiten und heute einflussreiche Personen geworden sind, suchen nach Beweisen dafür, dass der Islam den politischen Mächten erlaubt, die Urteile des Qur'an und der Sunnah zu verwerfen und westliche Gesetze in den islamischen Ländern anzuwenden. Und wenn sie die zwei Überlieferungen von Abu Madschliz finden, stürzen sie sich sofort auf diese, ohne sie richtig zu verstehen. So behaupten sie, es sei möglich, in politischen, wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Bereichen die Kuffar nachzuahmen, indem man ihre Gesetze anwendet und die zwischenmenschlichen Beziehungen auf diesen aufbaut. Sie sagen, dass diejenigen, die diese Urteile anwenden, ihre Gesetze befolgen und zufrieden damit sind, nicht aus dem islamischen Volk austreten.

¹⁷⁶ Tafsir Tabari, Band 10, S. 347

Wer Kenntnis über den Fragenden, den Befragten und die Umstände besitzt, und sich gleichzeitig diese zwei Überlieferungen vor Augen hält, wird diese Sachlage besser verstehen können. Abu Madschliz gehörte zu den Tabi'in. Sein richtiger Name war Lahiq Ibn Hamid asch-Schaybani as-Sadusi. Er mochte Ali (ra) sehr. Das Volk von Abu Madschliz befand sich bei dem Vorfall von Banu Schayban, Siffin und Dschamal auf der Seite von Ali (ra). Nachdem bei Siffin zwei Richter (zur Schlichtung der Streitigkeit zwischen Ali und Mu'awiyah) ernannt wurden und die Khawaridsch sich daraufhin von Ali (ra) abwandten, schloss sich eine Gruppe von Banu Schayban und Banu Sadus ihnen an. Jene, die Abu Madschliz befragten, gehörten zu dieser Gruppe, die man >Abadiyyah< nannte. Genauso wie die Khawaridsch machten sie nach dem Vorfall von Siffin Takfir auf die Befehlshaber, weil diese bei der Ernennung eines Richters angeblich nicht nach dem gehandelt hätten, was Allah (swt) herabgesandt hat.

Einige der Abadiyyah, die Abu Madschliz befragten, führten den Vers al-Ma'idah 44 an, damit auch er die Befehlshaber zu Kuffar erklärt und ihre eigenen falschen Ansichten unterstützt. Abu Madschliz jedoch sagte, dass dieser Beweis nicht auf sie angewandt werden kann: >Sie (die Führer) wissen, dass sie eine Sünde begehen, wenn sie etwas aus dem Qur'an und der Sunnah nicht anwenden.< Man sieht also, dass diese Situation nicht mit der heutigen vergleichbar ist. Das oben erwähnte Ereignis kann für jene, die Unheil stiften und Zweifel verbreiten, nicht als Beweis dafür dienen, um die herrschenden nichtislamischen politischen Mächte für rechtmäßig zu erklären.

Die heutigen Regierungen haben sich vollkommen von der Wahrheit entfernt. Sie verwarfen die Urteile Allahs und Seines Gesandten, führten westliche Systeme ein und stellten diese über die Urteile Allahs. Nach Ansicht aller Gelehrten ist dies Schirk und Kufr und daran gibt es nicht den geringsten Zweifel. Wer

auch immer damit einverstanden ist, dass diese menschengemachten Gesetze eingeführt werden oder es gar umsetzen möchte, ist zweifellos aus dem Islam ausgetreten und ein Kafir geworden. Die Lage, in der wir uns heute befinden, ist sehr furchterregend. Alle Urteile Allahs sind ausnahmslos außer Kraft gesetzt worden und an ihrer Stelle wurden menschengemachte Gesetze eingeführt. Die Anzahl jener, die behaupten, die menschengemachten Gesetze stünden über den Gesetzen Allahs, ist gestiegen. Sie behaupten, die islamische Scharia gehöre nicht in unsere Zeit, die Qur'an-Verse seien nur für die Begebenheiten früherer Epochen gekommen, galten nur für diese Epochen und seien somit in der heutigen Zeit nicht mehr gültig.

Wie kann man nur die heutige Situation mit dem Ereignis zwischen Abu Madschliz und der Abadiyyah vergleichen? Auch wenn davon die Rede sein sollte, dass in ihrer Zeit angeblich ein Urteil Allahs nicht angewandt wurde, wie sie es ja behaupten, wie kann man es bloß als Beweis für die heutigen Herrscher vorbringen? Diese beiden Situationen gleichen einander nicht im Geringsten. Die Muslime haben niemals menschengemachte Maßstäbe und Gesetze statt der islamischen Scharia eingeführt und das Volk dazu gezwungen, sie anzuwenden. Solch ein Ereignis hat in der islamischen Geschichte zu keiner Zeit stattgefunden.

Des Weiteren gilt: Wer in einem bestimmten Fall nicht nach den Urteilen Allahs richtet, hat sich versündigt. Entweder tat er dies unbewusst oder weil er seinen Begierden folgte. Dies kann jedoch durch die Taubah verziehen werden. Im Idschtihad wurde den anderen Gelehrten widersprochen, aber auch hier basierte die Auslegung auf Beweisen aus Qur'an und Sunnah. Doch sei es zu der Zeit von Abu Madschliz oder nach ihm, niemals war davon die Rede, das Urteil Allahs zu verändern, zu leugnen oder das Kufr-Urteil vorzuziehen. Auch die Diskussionen zwischen Abu Madschliz und der Abadiyyah hatten nichts damit zu tun und

können nicht als Beweis vorgebracht werden, um die politischen Mächte als islamische Staaten darzustellen. Dies ist ein unverzeihbarer Fehler, der Kufr ist.

Das Urteil über den, der diese zwei Überlieferungen verdreht und zu ihren Gunsten falsch auslegt und dann behauptet, es sei erlaubt, nach etwas anderem zu richten als den Gesetzen Allahs, ist Kafir und Murtad. Er muss zur Taubah aufgefordert werden und wenn er nicht bereut, so bekommt er das Urteil einer Person, die auf ihrem Kufr und ihrer Abtrünnigkeit beharrt.«¹⁷⁷

Ahmad Schakir sagte:

»Die Aussagen von Ibn Abbas, Abu Madschliz und anderen entsprechen der Wahrheit und es gibt nichts gegen sie einzuwenden. Sie haben nicht über das geredet, was heutzutage gegenwärtig ist. Ihre Diskussionen handelten nicht über Menschen, die andere Gesetze statt denen Allahs anwenden.«¹⁷⁸

Für die Abadiyyah ist Ungerechtigkeit Kufr. Selbst wenn keine Ungerechtigkeit vorliegt, sondern lediglich ein Mensch zum Richter ernannt wird, ist es für sie ebenfalls Kufr. Die Diskussion zwischen ihnen und Abu Madschliz handelte über Herrscher, die ungerecht waren und nicht über Herrscher, die die Urteile Allahs änderten oder statt diesen menschengemachte Urteile anwandten. Als Beweis für ihre Behauptung führten sie den Vers al-Ma'idah 44 an. Abu Madschliz jedoch widersprach ihnen und sagte, dass das Urteil dieses Verses nicht auf diese Herrscher angewandt werden kann, weil sie die islamische Scharia als Religion angenommen haben und sich keinen anderen Urteilen außer der

¹⁷⁷ Tafsir Tabari, Band 1, S. 348, Fußnote: 2

¹⁷⁸ Umdatul Tafsir, Band 4, S. 157

Scharia unterwerfen. Es ist der größte Irrtum, die Antworten von Abu Madschliz als Beweis zu nehmen, um die heutigen Herrscher, die die islamische Scharia verwerfen und menschengemachte Gesetze anwenden, zu entschuldigen. Denn solche Zustände, wie wir sie heute vorfinden, gab es weder zu Zeiten von Abu Madschliz noch zu Zeiten von Ibn Abbas.

Weil die Khawaridsch die erste und größte Prüfung für die Muslime waren, haben die Sahabah dieses Ereignis niemals aus ihrem Gedächtnis gelöscht. Deshalb haben sie, wenn immer sie den Vers al-Ma'idah 44 erklärten, gleichzeitig die Ansichten der Khawaridsch widerlegt. Denn der größte Beweis der Khawaridsch für den Takfir auf die ungerechten Herrscher war nur dieser Vers. Wie können dann die Aussagen der Sahabah über die ungerechten Herrscher »Ein Kufr, der sie nicht aus dem Islam bringt« als Beweis für die heutigen Herrscher, die die islamischen Gesetze nicht beachten und statt diesen menschengemachte Gesetze anwenden, gebracht werden? Der Unterschied zwischen diesen beiden Herrschern ist wie der Unterschied zwischen einem Kafir und einem Muslim.

2. Scheinargument:

Der Prophet Yusuf (as) arbeitete als Minister in einem Kufr-Staat

Diejenigen, die den Zustand und die Gesetze des Taghut nicht kennen oder trotz Kenntnis darüber die Absicht haben, die Menschen, die den Islam lieben, mittels falscher Behauptungen über den Islam in die Irre zu leiten, behaupten folgendes:

»Der Prophet Yusuf (as) hat unter der Herrschaft des Taghut als Minister gearbeitet, deshalb ist es erlaubt, es ihm gleichzutun.«

Antwort:

Diejenigen, die ins Parlament eintreten, um mit den Gesetzen der heutigen Verfassung zu regieren, einen Treueeid gegenüber diesen Gesetzen ablegen und als Rechtfertigung dafür die Geschichte über Yusuf (as) als Beweis vorbringen, haben in Wirklichkeit den Propheten Yusuf (as) auf schlimme Weise verleumdete. Sie behaupten, Yusuf (as) habe den Taghut – den jeder Muslim ablehnen muss – nicht abgelehnt, die Gesetze des Taghut akzeptiert und sie befolgt. Dies ist die größte Beleidigung für den Gesandten Allahs Yusuf (as), der nur geschickt wurde, um die Menschen vor dem Taghut zu warnen.

Es gibt sehr große Unterschiede zwischen der Situation von Yusuf (as) und den heutigen Ministern, die unter der Herrschaft des Taghut arbeiten:

Erstens: Die heutigen Minister und Abgeordneten schwören, dass sie gegenüber dem Taghut selbst sowie gegenüber seiner Verfassung respektvoll und aufrichtig sein werden. Als Yusuf (as) diese Aufgabe annahm, schwor er jedoch nicht, den Gesetzen und der Religion des Königs treu zu bleiben.

Zweitens: Ihm wurden keine Bedingungen gestellt oder Grenzen gesetzt. Er hat keinen Eid abgelegt und machte von seinem Glauben keine Zugeständnisse. Bevor er die Aufgabe annahm, sagte er dem König nur:

»Yusuf sagte zum König: >Unterstelle mir die Schatz- und Vorratskammern im Lande Ägypten. Gewiss bin ich ein vertrauenswürdiger Hüter und besitze Wissen (über die richtige Verwendung und Verwaltung des Vermögens).<«¹⁷⁹

¹⁷⁹ Yusuf: 55

Drittens: Yusuf (as) folgte nicht den Gesetzen des Staates und handelte unabhängig von ihnen. Seine Aufgabe war besonders und eine derartige Aufgabe wurde niemandem zuvor gegeben. Ohne die Unterstützung Allahs, hätte er diesen Posten nicht erhalten können.

Allah (swt) sagt:

»So machten Wir Yusuf zu einem Machthaber in Ägypten. Er konnte hingehen, wohin er wollte, und tun, was er wollte.«¹⁸⁰

Yusuf (as) konnte mit der Hilfe Allahs so handeln, wie er wollte. Er unterwarf sich niemals den Gesetzen des Königs und wandte diese niemals an. Er wandte nur die Gesetze Allahs an, ohne irgendeinen Einwand des Königs. Dieser gab Yusuf (as) eine Immunität, die er zuvor weder einem Minister noch sonst wem gewährte.

Allah (swt) sagt:

»Der König sagte (als ihm die Unschuld Yusufs bewusst wurde): >Bringt Yusuf zu mir, damit ich ihn zu einem meiner ausgewählten Männer mache.< Als der König mit Yusuf sprach (und seine Intelligenz, sein Verständnis und seinen Scharfsinn erkannte), sagte er: >Gewiss, von heute an besitzt du bei uns eine Stellung von hohem Ansehen und Vertrauen.<<¹⁸¹

Wie Allah (swt) uns mitteilt, konnte Yusuf (as) in seinem Amt urteilen und handeln wie er wollte, er war niemandem Rechenschaft schuldig. Sind diejenigen, die das Recht der Gesetzgebung den Taghut zusprechen und ihre Gesetze anwenden sowie einen Eid ablegen, der heutigen Verfassung treu zu bleiben und sie zu respektieren, etwa mit Yusuf (as) vergleichbar?

¹⁸⁰ Yusuf: 56

¹⁸¹ Yusuf: 54

Viertens: Ein Prophet, dem Allah (swt) die Herrschaft gegeben hat, ist zweifellos dazu verpflichtet, mit den Gesetzen Allahs zu regieren.

Allah (swt) sagt:

»Wenn Wir denjenigen, denen Wir Unsere Hilfe versprochen haben, weil sie der Religion Allahs und Seinem Propheten halfen, auf der Erde die Herrschaft über ein Gebiet geben, dann verrichten sie das Gebet korrekt, zahlen die Zakah, befehlen das Gute (alles, was die Scharia befiehlt) und verbieten das Schlechte (alles, was die Scharia verbietet). Und wisset, die Belohnung oder Bestrafung einer Tat gehört Allah.«¹⁸²

Die beste Tat ist gewiss der Tauhid und die schlimmste ist gewiss der Schirk. Jeder Prophet hatte die Aufgabe, die Menschen zum Tauhid einzuladen und sie vor dem Schirk zu warnen. Yusuf (as) führte diese Aufgabe makellos aus. Denn sogar in seiner schlimmsten Zeit im Gefängnis lud er die Menschen zum Iman an Allah (swt) und zur Ablehnung des Taghut ein.

Allah (swt) sagt:

»(Yusuf sagte im Gefängnis): >O meine Mitgefangenen! Ist es besser, verschiedene Herren (Götter) anzubeten oder ist es besser, Allah anzubeten, Der einzig und ohnegleichen ist, Den nichts unfähig machen kann und Der zu allem die Macht hat. Das, was ihr anbetet, sind nichts als Götzen, die ihr und eure Väter als Götter bezeichnet. Allah sandte keinen einzigen Beweis darüber herab, dass es ihnen gebührt, verherrlicht und angebetet zu werden. Gewiss, die Gesetz- und Urteilsgebung (über alles Erschaffene) gehört allein Allah. Er hat euch befohlen, nicht andere, sondern nur Ihn anzubeten. Das ist die richtige Religion! Die meisten

¹⁸² Al-Hadsch: 41

Menschen wissen jedoch nicht (dass die Befugnis der Entscheidung Allah gehört).«¹⁸³

Fünftens: Yusuf (as) wandte niemals die Gesetze des Königs an, sondern stets die Gesetze Allahs. Denn hätte Yusuf (as) die Gesetze des Königs angewandt, wäre es ihm unmöglich gewesen, seinen Bruder, der des Diebstahls beschuldigt wurde, als Sklaven zu sich zu holen. Indem er jedoch mit der Scharia von Yaqub (as) richtete, war ihm dies möglich, denn in der Scharia von Yaqub (as) mussten Diebe als Strafe bei dem Bestohlenen als Sklaven dienen.

Allah (swt) sagt:

»**So lehrten Wir Yusuf die Durchführung eines Planes** (mit dem er seinen Bruder zu sich nehmen konnte). **Hätte Yusuf nach der Religion (den Gesetzen) des Königs gehandelt, hätte er seinen Bruder nicht zu sich nehmen können, es sei denn, Allah hätte dies gewollt.**«¹⁸⁴

Sechstens: Die Propheten und Gesandten sind vor Sünden geschützt und begehen somit keine, geschweige denn Schirk. Daher ist es unmöglich, dass Yusuf (as) Gesetze angewandt hat, die den Gesetzen Allahs widersprechen.

Siebtens: Die Abgeordneten erlassen Gesetze, die der Verfassung des Taghut unterliegen. Tat Yusuf (as) etwa Vergleichbares? Wir sprechen Yusuf (as) frei von diesem Schirk. Denn wir glauben fest daran, dass seine Religion der Islam war und dass er niemals eine andere Religion befolgte.

¹⁸³ Yusuf: 39-40

¹⁸⁴ Yusuf: 76

Allah (swt) sagt:

»Wer sich einer anderen Religion zuwendet als dem Islam, soll wissen, Allah wird sie von ihm nicht akzeptieren und er wird im Jenseits (durch seinen Eintritt in die Hölle) zu denen gehören, die Verlust erfahren.«¹⁸⁵

Sogar in seiner schwierigsten Zeit im Gefängnis sagte Yusuf (as) zu den Muschrikun:

»Gewiss habe ich nichts zu schaffen mit der Religion eines Volkes, das nicht den Iman an Allah annimmt und das Jenseits leugnet. Ich folge der Religion meiner Väter Ibrahim, Ishaq und Yaqub. Es ist keinesfalls richtig, dass wir Allah etwas beigesellen (denn Er ist der einzig wahre Gott). Dies (der Erfolg im Tauhid) ist die Gunst Allahs für uns und (dass Er Gesandte geschickt hat, die zum Tauhid einladen, ist) eine Gunst für alle Menschen. Doch die meisten Menschen danken nicht (für diese Gunst, indem sie Schirk begehen).«¹⁸⁶

Wie kann man nur behaupten, dass Yusuf (as) die Gesetze des Taghut befolgt hat, um einen Posten in der Verwaltung zu erhalten, wo er doch im Gefängnis verkündete, dass er vom Taghut und seinen Anhängern fern ist? Wie kann es sein, dass er mit den Gesetzen des Taghut geurteilt hat? Wer auch nur einen Hauch von Iman besitzt, würde niemals derartiges auch nur denken.

Allah (swt) sagt:

»Tatsächlich nahm sich die Frau vor, mit Yusuf Beischlaf zu haben. Hätte er nicht den Beweis seines Herrn gesehen, wäre auch er zum Beischlaf mit ihr geneigt gewesen. So haben Wir ihm diesen Beweis gezeigt und ihn vom Verrat (an ihrem Ehemann) und von der Unzucht abgehalten. Gewiss, er gehörte zu Unseren

¹⁸⁵ Al-i Imran: 85

¹⁸⁶ Yusuf: 37-38

(für die Prophetenschaft und Gesandtschaft) **auserwählten Dienern.**«¹⁸⁷

Ist es etwa möglich, dass Yusuf (as), als einer von Allahs aufrichtigen Dienern, sich einem anderen Urteil unterwerfen und es befolgen würde als dem Urteil Allahs? Kann er einen Treueeid ablegen und das Recht der Gesetzgebung, die nur Allah (swt) gehört, einem Geschöpf zusprechen? Selbst wenn der Schwächste unter den Muslimen derartiges tun würde, fiel er vom Islam ab und würde zu einem Abtrünnigen werden. Wie kann man dann annehmen, dass ein Gesandter so etwas tun würde, und dadurch Yusuf (as), den aufrichtigen Diener Allahs, derart verleumdenden?

Schande über jene, die sich dem Taghut unterwerfen und als Rechtfertigung hierfür die Geschichte von Yusuf (as) vorbringen! Fürchten sie sich denn nicht im geringsten vor Allah (swt)? Oder haben sie keinen Verstand, um die Wahrheit zu begreifen? Die heutigen Verfassungen bestehen nahezu ausschließlich aus Gesetzen, die dem Islam widersprechen. Sie sind Taghut, die abgelehnt werden müssen, um ein Muslim werden zu können.

Ist die Situation Yusuf (as) etwa vergleichbar mit der Situation derjenigen, die sich der Herrschaft des Taghut unterworfen haben? Der Taghut setzt niemals Minister in seinen Ämtern ein, die nicht die Gesetze des Taghut anwenden und sich ihm nicht unterwerfen oder die seinen Anweisungen nicht folgen, seine Bosheiten und Ungerechtigkeiten nicht teilen sowie seine Politik und Ideologien nicht anwenden. Wenn es nicht einmal möglich ist, ein Abgeordneter zu sein, ohne die Verfassung zu akzeptieren und sich ihr zu unterwerfen, wie ist es dann möglich, ein Minister zu werden?

¹⁸⁷ Yusuf: 24

Jeder, der bei Verstand ist und über dieses Thema etwas nachdenkt, wird sofort erkennen, dass diejenigen, die Yusuf (as) als Vorwand für ihren eigenen Schirk bringen, sich im Irrtum befinden. Ich spreche Yusuf (as) davon frei, dass er sich auch nur einen Moment den Urteilen des Taghut unterworfen haben könnte. Wer die Aufgabe von Yusuf (as) mit den Ministern der heutigen Taghut gleichstellt, besitzt nicht den geringsten Iman. Ein Muslim weiß ganz genau, dass ein Prophet, der die Menschen zum Tauhid aufruft, sich niemals den Urteilen anderer außer denen Allahs unterwerfen würde. Sei es auch nur für einen Wimpernschlag.

3. Scheinargument:

***Der Gesandte Allahs (saws) verbot etwas,
das Allah (swt) erlaubt hat***

Jene, die dieses Scheinargument vorbringen, sagen folgendes:

»Die menschengemachten Gesetze verbieten zwar, was Allah (swt) erlaubt hat, und erlauben, was Allah (swt) verboten hat. Warum aber sollten die jeweiligen Herrscher deshalb zu Kuffar erklärt werden? Schließlich haben auch der Gesandte Allahs (saws) und einige seiner Gefährten das Erlaubte verboten und keiner hat sie aufgrund dessen zu Kuffar erklärt.«

Diese Leute stützen sich auf die folgenden Verse:

»O Prophet! Warum verbietest du dir das, was Allah dir erlaubt hat, um die Zufriedenheit deiner Frauen zu gewinnen? Wisse (dein Herr hat dir vergeben, denn) Allah ist Ghafur (Der viel vergibt), Rahim (Der sehr gnädig ist). O ihr, die ihr den Iman angenommen habt! Wisset, Allah hat euch erlaubt, eure Schwüre zu brechen (welche ihr für etwas Zukünftiges getätigt habt und deren Nichteinhaltung ihr hiernach für besser erachtet, unter der Bedingung, dass ihr die Sühne dafür leistet). O ihr, die ihr den

Iman angenommen habt! Verbiestet euch nicht die reinen Dinge, die Allah euch erlaubt hat. Und übertretet nicht die Grenzen Allahs (des Erlaubten und Verbotenen). Gewiss, Allah liebt nicht jene, die diese Grenzen überschreiten. Esst von den erlaubten und reinen Dingen, mit denen Allah euch versorgt und hütet euch vor Allah, an Den ihr glaubt.«¹⁸⁸

»O ihr, die ihr den Iman (an Allah, den Gesandten und das, was ihm herabgesandt wurde) **angenommen habt! Allah wird euch nicht für jene eurer Schwüre zur Verantwortung ziehen, die ihr unbeabsichtigt leistet. Nur für jene Schwüre, die ihr bewusst leistet, wird Er euch verantwortlich machen. Die Sühne dafür (für den Schwur, den ihr bewusst leistet und hiernach brecht) ist es, zehn Arme mit der durchschnittlichen Menge dessen zu speisen, was ihr eurer Familie zu essen gebt, oder sie (dem gängigen Brauch entsprechend durchschnittlich) zu kleiden oder einen (muslimischen) Sklaven zu befreien. Und wer nicht die Möglichkeit hat, eines davon zu tun, der soll drei Tage fasten. Dies ist die Sühne, wenn ihr eure Schwüre (die ihr bewusst geleistet habt) brecht. Erfüllt eure Schwüre (die ihr für eine gute Sache geleistet habt und schwört nicht als Lüge oder unnötigerweise). So wie Allah Sein Urteil bezüglich der Sühne der Schwüre erläutert hat, so erläutert Er euch auch die Urteile der anderen erlaubten und verbotenen Dinge, damit ihr Ihm (für das, was Er euch gelehrt hat) dankt (und Ihm allein dient).**«¹⁸⁹

Antwort:

Diejenigen, die diese Behauptung aufstellten, haben wahrlich den Propheten (saws) und seine Gefährten verleumdet.

¹⁸⁸ At-Tahrim: 1-2

¹⁸⁹ Al-Ma'idah: 87-89

Das Erlaubte zu verbieten, erfolgt auf vier Arten:

1) Ein neues Gesetz zu erlassen und so eine erlaubte Tat zu verbieten. So wie die arabischen Götzendiener von Quraysch die Stellen der verbotenen Monate veränderten oder sich Bahirah, Saibah, Wasilah und Ham erdachten.

Allah (swt) sagt:

»Gewiss, die Stellen der verbotenen Monate mit anderen Monaten zu tauschen, ist ein Kufr, den die Kuffar ihrem Kufr hinzufügen. Auf diese Weise werden sie (vom Schaytan) in die Irre geleitet. Sie erlauben in einem Jahr einige der verbotenen Monate und verbieten stattdessen einige erlaubte Monate. In einem anderen Jahr verbieten sie alle verbotenen Monate. Wenn sie einen der verbotenen Monate erlauben, verbieten sie stattdessen unbedingt einen erlaubten Monat, damit sich die Anzahl der verbotenen Monate nicht ändert. Indem sie den Monat erlauben, den Allah verboten hat, widersprechen sie dem Urteil Allahs. Der Schaytan ließ ihre Tat anziehend und ausgeschmückt erscheinen. Allah leitet das Volk der Kuffar nicht recht, das auf seinem Kufr beharrt.«¹⁹⁰

»Wisset, Allah hat (alle Arten von Kamelen, Rindern, Schafen und Ziegen erlaubt und das, was die Muschrikun sich selbst verboten und es ihren Götzen übergeben haben wie) Bahirah, Saibah, Wasilah und Ham nicht verboten. Doch die Kuffar verleumdten Allah (indem sie behaupten, Er habe diese verboten). Zweifellos besitzen die meisten Kuffar keinen Verstand (sie können die Wahrheit von Unwahrheit sowie das Erlaubte vom Verbotenen nicht unterscheiden).«¹⁹¹

Solche erlaubten Dinge zu verbieten, diese Verbote zu Gesetzen zu machen und die Menschen zu deren Anwendung zu zwin-

¹⁹⁰ At-Taubah: 37

¹⁹¹ Al-Ma'idah: 103

gen, widerspricht der islamischen Scharia und ist Kufr.

2) Es ist kein Kufr und kein Vergehen, eine erlaubte Sache zu unterlassen, weil man sie nicht mag.

3) Sich selbst eine erlaubte Sache mit einem Gelübde zu verbieten.

4) Sich selbst einige erlaubte Dinge durch ein Versprechen zu verbieten.¹⁹²

Der dritte und vierte Punkt waren in der Scharia früherer Propheten erlaubt.

Allah (swt) sagt über den Propheten Yaquub:

»(O ihr Kinder Israels! Es ist nicht so, wie ihr behauptet.) **Außer den Lebensmitteln, die Israil (Yaquub) sich selbst verbot, bevor die Tora herabgesandt wurde, waren alle reinen Lebensmittel für die Kinder Israels erlaubt. O Muhammad! Sag: >Wenn ihr (unsere Aussage bestreitet und) behauptet, dass eure Aussage richtig ist, so bringt die Tora her und lest sie!<<**¹⁹³

Mit den Versen at-Tahrim 1-2 und al-Ma'idah 87-89 hat Allah (swt) in unserer Scharia diese Handlungsweise aufgehoben und verboten. Die genannten Verse beziehen sich nicht auf die Gesetzgebung, sondern auf das Gelübde und das Versprechen.

Allah (swt) sagt in der Sure at-Tahrim:

»O ihr, die ihr den Iman angenommen habt! Wisset, Allah hat euch erlaubt, eure Schwüre zu brechen.<

In der Sure al-Ma'idah sagt Allah (swt):

»Allah wird euch nicht für jene eurer Schwüre zur Verantwortung ziehen, die ihr unbeabsichtigt leistet. Nur für jene Schwüre, die ihr bewusst leistet, wird Er euch verantwortlich machen.<

¹⁹² Die hier aufgezählten vier Punkte sind in dem Buch Al-Itisam von Imam Schatibi ausführlich erklärt worden.

¹⁹³ Al-i Imran: 93

Diesen Erläuterungen zufolge gilt:

Die vorgebrachten Verse dienen nicht als Beweis dafür, den Takfir auf jene zu unterlassen, die das von Allah Erlaubte verbieten und so neue Gesetze erlassen, denn Allah (swt) erklärt sie in den Versen at-Taubah 37 und al-Ma'idah 103 eindeutig zu Kuf-far.

4. Scheinargument:

Der Gesandte Allahs (saws) hat Abdullah Ibn Ubay, der seine Frau A'ischah der Unzucht bezichtigte, nicht bestraft

Die falschen Gelehrten behaupten:

»Als A'ischah (ra), die Frau des Propheten (saws), von Abdullah Ibn Ubay Ibn Salul der Unzucht bezichtigt wurde, wandte der Gesandte Allahs (saws) an ihm nicht die Strafe eines Verleumders an. So hat er nicht mit dem gerichtet, was Allah (swt) herab-gesandt hat.«

Antwort:

Wer diese Behauptung vorbringt, hat den Gesandten Allahs (saws) übel verleumdet und Kufr begangen. Denn der Gesandte Allahs (saws) wurde zu der Menschheit gesandt, um mit dem zu richten, was Allah (swt) herabgesandt hat. Es ist unmöglich, dass er mit etwas anderem gerichtet hätte.

Der Gesandte Allahs (saws) sagte:

»Der Grund für die Vernichtung der vorangegangenen Völker war es, dass wenn einer ihrer Angesehenen Diebstahl beging, sie ihn nicht bestraften, doch bei einem Schwachen wandten sie die Strafe für Diebstahl an. Bei Allah, selbst wenn Fatimah, die Toch-

ter Muhammads, Diebstahl beginge, würde ich ihr die Hand abschneiden.»¹⁹⁴

Dr. Abdulaziz Ibn Abdullah al-Hamidi sagte in seinem Buch »Die Heuchler im Qur'an« folgendes:

»Die Gelehrten sind sich nicht einig, ob der Gesandte Allahs (saws) jene, die seine Frau der Unzucht bezichtigten, bestraft hat oder nicht. Einigen Gelehrten zufolge hat er sie nicht bestraft. Denn die Verleumdung war weder durch Beweise noch durch Geständnisse der Schuldigen nachgewiesen.¹⁹⁵ Nach Ansicht einiger Gelehrten wurden alle Verleumder außer Abdullah Ibn Ubay bestraft.¹⁹⁶ Diese Ansicht stützt sich auf die folgende Überlieferung:

A'ischah (ra) sagte:

>Als die Verse über meine Unschuld offenbart wurden, bestieg der Prophet (saws) die Kanzel und las diese Verse vor. Nachdem er von der Kanzel stieg, wurden zwei Männer und eine Frau mit der Strafe für Verleumdung bestraft.<¹⁹⁷

In der Überlieferung von Abu Dawud gibt es folgende Ergänzung:

>Als der Gesandte Allahs (saws) von der Kanzel herabstieg, befahl er die Bestrafung zweier Männer und einer Frau aufgrund ihrer Verleumdung. Diese waren Hassan Ibn Thabit, Mistah Ibn Uthathah und Hamna bintu Dschahsch.<

Diesem Hadith zufolge wurden drei Personen aufgrund von Verleumdung bestraft. Abdullah Ibn Ubay befand sich nicht unter diesen dreien. Den Grund dafür erklärt Qadi Iyad:

¹⁹⁴ Buchari / Muslim

¹⁹⁵ Diese Ansicht berichtet Ibn Hadschar von Mawardi im Buch Fathu'l Bari Band 8, Seite: 479

¹⁹⁶ Diese Ansicht zitierte Ibnu'l Qayyim im Buch Zadul Ma'ad, Band 2, S. 114-115.

¹⁹⁷ Tirmidhi / Ibn Madscha / Abu Dawud

>Abdullah Ibn Ubay verleumdete nicht auf eine offenkundige Art, sondern wiederholte nur das, was gesagt wurde und erkundigte sich über die Angelegenheit. Deshalb wurde er nicht bestraft.<¹⁹⁸

Nach Ansicht einiger Gelehrter wurde Abdullah Ibn Ubay nicht bestraft, damit nicht gesagt wird, der Gesandte Allahs (saws) töte seine eigenen Anhänger und damit der Stamm von Ibn Ubay sich nicht davor scheute, in den Islam einzutreten. Manche Gelehrten sagen, Abdullah Ibn Ubay sei nicht bestraft worden, weil er ein Heuchler war. Denn die Strafe ist eine Sühne für die Muslime. Doch da er kein Muslim war, bestrafte ihn der Prophet (saws) nicht, damit seine Sünde nicht vergeben wird. Ibnu'l Qayyim zitierte diese beiden Ansichten, bevorzugte jedoch die Zweite.¹⁹⁹ Manchen Gelehrten zufolge wurde Abdullah Ibn Ubay wie die anderen Verleumder bestraft.

Said Ibn Dschubay (ra) sagte:

>Der Gesandte Allahs (saws) bestrafte Hasan Ibn Thabit, Abdullah Ibn Ubay Ibn Salul, Mistah Ibn Uthathah und Hamna bintu Dschahsch mit jeweils 80 Stockschlägen, weil sie A'ischah (ra) verleumdeten. Bis auf den Führer der Heuchler, Abdullah Ibn Ubay, haben alle Schuldigen ihre Tat bereut. Abdullah Ibn Ubay starb jedoch als Heuchler.<²⁰⁰

Ibn Hadschar al-Haytami sagte:

>Dieser Hadith wurde von Tabarani überliefert. In der Überlieferungskette befindet sich Ibn Luhayya, welcher hinsichtlich Überlieferung schwach ist. Die anderen Überlieferer sind vertrauenswürdig.<²⁰¹

¹⁹⁸ Fathu'l Bari, Band 8, S. 481

¹⁹⁹ Zad'ul Ma'ad Band 2, S. 115

²⁰⁰ Tabarani

²⁰¹ Mamauzzawaid, Band 7, S. 80

Ferner:

›Abdullah Ibn Ubay gehörte zu denen, die aufgrund von Verleumdung mit Stockschlägen bestraft wurden.<²⁰²

Aufgrund dieser beiden Überlieferungen ist dies die stärkste Ansicht. Denn die letzten beiden Überlieferungen unterstützen sich gegenseitig, auch wenn sie auf Mursal-Wege überliefert wurden.

Dem von Tirmidhi, Ibn Madschah und Abu Dawud überlieferten Hadith zufolge hat der Gesandte Allahs (saws) die oben erwähnten drei Personen aufgrund ihrer Verleumdung mit der Strafe für Verleumdung bestraft. Wenn der Prophet (saws) gegen diese Drei die Strafe verhängte, so bedeutet es, dass er alle bestraft hat, die seine Frau verleumdet hatten.

Die Ansicht, dass der Gesandte Allahs (saws) ihn nicht bestraft hat, damit nicht gesagt wird, er töte seine eigenen Anhänger und damit der Stamm von Ibn Ubay sich nicht davor scheute, in den Islam einzutreten, ist inakzeptabel. Denn entweder hat er seinen Kufr offen zugegeben und hätte somit als Murtad bestraft werden müssen. Oder er verheimlichte seine Heuchelei und sein Kufr war nicht bekannt. Wäre er in so einem Zustand getötet worden, hätte sich Zwietracht ausbreiten können.

Derjenige, dessen Schuld bewiesen ist, muss wie alle anderen Muslime auch für seine Schuld bestraft werden. Stünde die Schuld von Abdullah Ibn Ubay fest und wäre er deshalb bestraft worden, gäbe es keinen Nährboden für Zwietracht. Im Gegenteil, ihn nicht zu bestrafen, wäre der wahre Grund für das Entstehen von Zwietracht gewesen, da die Menschen behaupten könnten:

›Der Gesandte Allahs (saws) hat die Strafe Allahs nicht angewendet.<

²⁰² Fathu'l Bari, Band 8, S. 481

Wo doch der Gesandte Allahs (saws) über den Grund der Vernichtung vorangegangener Völker sagte:

»Wenn die Angesehenen eine Straftat begingen, so bestrafen sie diese nicht, begingen jedoch die Schwachen eine Straftat, bestrafen sie sie.«

(Ende des Zitats)²⁰³

Sollte über Abdullah Ibn Ubay nicht die Strafe des Verleumders verhängt worden sein, dann nur, weil er nicht offenkundig eine Verleumdung beging, d.h. er wurde nicht bestraft, da es nicht feststand, dass er der Verleumdung schuldig war. Denn wenn die Schuld nicht feststeht, werden die Strafen nicht ausgeführt.

5. Scheinargument:

***Der Gesandte Allahs (saws) hat einem Anführer erlaubt, mit et-
was anderem zu urteilen als dem, was Allah (swt)
herabgesandt hat***

Die falschen Gelehrten behaupten, es sei erlaubt, mit etwas anderem zu urteilen als dem, was Allah (swt) herabgesandt hat, denn der Gesandte Allahs (saws) sagte zu einem von ihm ernannten Befehlshaber:

»Gib ihnen nicht das Urteil Allahs, sondern dein eigenes.«

Antwort:

Wer dieses Scheinargument in die Welt setzte, ist eine ignorante Person, die den Gesandten Allahs (saws) übel verleumdet hat. Dieser Aussage zufolge hat der Prophet (saws) erlaubt, nicht

²⁰³ Die Heuchler im Qur'an, S.294-296

nach dem zu urteilen, was Allah (swt) herabgesandt hat, sprich Kufr zu begehen. Wie kann man über den Gesandten Allahs (saws) solche Lügen verbreiten? Wer an »La ilaha illallah Muhammadun Rasulullah« in wahrer Bedeutung glaubt, kann weder solch einen Gedanken in sich tragen noch es den Menschen verkünden. Denn wer die wahre Bedeutung von La ilaha illallah kennt und wahrhaftig daran glaubt, weiß genau, dass der Gesandte Allahs (saws) geschickt wurde, um die Gebote Allahs anzuwenden und alle Gesetze außer denen Allahs abzulehnen. Sie nehmen die folgende Überlieferung als Beweis:

Buraydah Ibn Hasib sagte:

»Wenn der Gesandte Allahs (saws) einen Befehlshaber für eine Armee oder einen Feldzug bestimmte, riet er ihnen, Allah (swt) zu fürchten und die Muslime unter seiner Befehlsgewalt gerecht zu behandeln. Er sagte zu ihnen:

>Beginnt den Kampf gegen die Kuffar mit dem Namen Allahs und für die Verherrlichung Seines Wortes! Wenn du eine Festung umzingelst und sie unter der Bedingung herauskommen wollen, dass du das Urteil Allahs über sie anwendest, so lasse sie nicht mit dem Urteil Allahs, sondern mit deinem eigenen Urteil herauskommen. Denn du kannst nicht wissen, ob dein Urteil über sie mit dem Urteil Allahs übereinstimmt.<<²⁰⁴

Niemand, der auch nur die geringste Kenntnis über diesen Hadith hat, würde daraus ableiten, dass es erlaubt sei, mit etwas anderem zu richten als dem, was Allah (swt) herabgesandt hat. Dieser Hadith zeigt, dass ein Mudschtahid in seinem Idschtihad Fehler machen kann. Sollte der Mudschtahid in seinem Idschtihad

²⁰⁴ Muslim

richtig liegen, dann stimmt sein Urteil mit dem Urteil Allahs überein, sollte er falsch liegen, so stimmt es nicht mit dem Urteil Allahs überein.

Der Gesandte Allahs (saws) sagte:

»Wenn der Richter Idschtihad macht und richtig liegt, so bekommt er zwei Belohnungen, falls nicht, bekommt er nur eine Belohnung.«²⁰⁵

Der Gesandte Allahs (saws) wollte damit folgendes sagen:

»Solltest du mit etwas konfrontiert werden, worüber du das Urteil Allahs und Seines Gesandten nicht kennst und du deshalb Idschtihad machen musst, so sage nicht, dass dein Idschtihad das Urteil Allahs ist. Denn es kann sein, dass dein Urteil nicht mit dem Urteil Allahs übereinstimmt. Sage deshalb, dass es dein Urteil ist.«

Die Aussage **»Denn du kannst nicht wissen, ob dein Urteil über sie mit dem Urteil Allahs übereinstimmt«** erklärt dies auf eine eindeutige Weise.

6. Scheinargument:

Der Begriff »Herrschaft« ist eine Bid'ah

Den falschen Gelehrten zufolge ist es nicht richtig, den Begriff »Herrschaft (Hakimiyyah)« zu benutzen. Ihrer Meinung nach kommt dieser Begriff weder in einem Qur'an-Vers noch in irgendeinem Hadith vor. Sie behaupten, er sei eine Bid'ah und lehnen diesen Begriff ab.²⁰⁶ Der Grund dafür ist, dass sie die Herrscher, die menschengemachte Gesetze anwenden, nicht zu Kuffar erklären wollen.

²⁰⁵ Buchari / Muslim

²⁰⁶ Siehe Hasan al-Hudaybi, *Duatun la Quda*, S. 63-64

Antwort:

Für die Ahlu's Sunnah wa'l Dschama'ah und alle anderen Muslime zählt das Thema Hakimiyyah (die Herrschaft gehört allein Allah) zu den Grundlagen des Islam und den Bedingungen des Tauhid bezüglich der Ibadah.

Das Wort Hakimiyyah ist abgeleitet von dem Wort Hakim. Der wahre Hakim jedoch ist Allah (swt). Durch Seine Gesandten teilte Er uns mit, dass nur Er in allen Bereichen des Lebens herrschen darf. Die Aufgabe der Gesandten war es, den Menschen ihren Herrn vorzustellen, sowie ihnen mitzuteilen, dass nur Er der Gesetzgeber ist und über sie richten darf.

Allah (swt) sagt hierzu:

»O Mein Gesandter! Sag zu diesen Muschrikun: >Mein Gebet, mein Schlachtopfer, mein Leben und mein Tod sind für Allah, den Herrn (Schöpfer, Besitzer und Lenker) der Welten.<<²⁰⁷

»O ihr, die ihr den Iman (an Allah, den Gesandten und den Qur'an) angenommen habt! Gehorcht Allah und gehorcht auch Seinem Gesandten (befolgt Seine Befehle und haltet Seine Verbote ein). Gehorcht auch euren Anführern und Gelehrten (solange sie euch nicht die Sünde befehlen). Wenn ihr über irgendetwas (ob groß oder klein) uneinig seid und wirklich an Allah und den Jüngsten Tag glaubt, dann überlasst die Uneinigkeit Allah (dem Qur'an) und (während seiner Lebenszeit) Seinem Gesandten (und nach seinem Tod der Sunnah. Entnehmt die Lösung aus diesen beiden Quellen, da sie jede Uneinigkeit lösen werden). Dies ist (sowohl im Diesseits als auch im Jenseits) besser für euch und nimmt einen besseren Ausgang (weil die Gerechtigkeit ihren Platz findet und die Uneinigkeit aufgehoben wird).<<²⁰⁸

²⁰⁷ Al-An'am: 162

²⁰⁸ An-Nisa: 59

»**Bete bloß nicht mit Allah zusammen etwas an, das angebetet wird, denn Er ist der einzig wahre Gott** (außer Ihm gibt es keinen, dem es gebührt, angebetet zu werden). **Wisse, alles außer Ihm wird verschwinden. Die absolute Entscheidung** (in allen Bereichen des Lebens) **gehört nur Ihm und zu Ihm werdet ihr zurückkehren** (um im Jenseits Rechenschaft abzugeben).«²⁰⁹

»**Er akzeptiert keineswegs einen Partner in Seiner Entscheidung.**«²¹⁰

Der Gesandte Allahs (saws) sagte:

»**Allah ist der Herrscher und die Herrschaft gehört nur Ihm allein.**«²¹¹

Zamakhschar'i sagte:

»Mit den Aussagen >Ich ließ mich vor dem Richter richten<, >wir haben uns vor ihm richten lassen< oder >wir haben ihn zum Richter ernannt< meint man jene, die es auf sich genommen haben, über die Menschen zu richten und die Rechtsstreitigkeiten unter ihnen zu lösen.«²¹²

Razi sagte:

»Er hat ihn zum Richter genommen, d.h. er gab ihm das Recht, zu richten und hat sich vor ihm richten lassen. Sich richten lassen bedeutet, dass man zum Richter geht, damit er eine Streitigkeit löst.«²¹³

Imam Schatibiy sagte zum Thema »Die Herrschaft der Scharia ist sogar dem Gesandten Allahs (saws) übergeordnet«:

»Die Scharia wurde festgelegt, um den Mukallaf von der Befolgung seiner Lust und Laune zu befreien und ihn zur Befolgung

²⁰⁹ Al-Qasas: 88

²¹⁰ Al-Kahf: 26

²¹¹ Abu Dawud und andere mit Sahih Sanad

²¹² Asasu'l Balagha, Mahmud Ibn Umar Az-Zamakhschari, S. 91

²¹³ Muhtaris sihah, Muhammad Ibn Abu Bakr Razi

der Scharia zu führen. Nur auf diese Weise kann man ein Diener Allahs werden. Wisset! Allah (swt) hat diese Scharia für jeden, den Er erschaffen hat, zu einer Gesetzgebung gemacht, unabhängig von ihrem Alter und davon, ob sie Ihm gehorchen oder nicht. Es gibt keinen, über den die Scharia nicht herrscht. Dies gilt auch für die Schariat, die Allah (swt) den vorangegangenen Völkern gab. Sogar die Gesandten sind verpflichtet, sich den Urteilen dieser Scharia zu unterwerfen. So wie der Gesandte Allahs (saws) in all seinen Taten der Scharia folgte, sei es in spezifischen Urteilen, die nur für ihn gelten oder in allgemeinen Urteilen, die sowohl ihn als auch seine Gemeinde betreffen, so hat er auch seiner Gemeinde befohlen, der Scharia zu folgen.«

Hiernach begann Imam Schatibiy mit der Aufzählung von Beispielen und sagte anschließend:

»Seht ihr denn nicht die folgenden Worte Allahs:

»Und o Mein Gesandter! So wie Wir den Propheten vor dir offenbart haben, offenbarten Wir auch dir den Qur'an, der die Herzen belebt. Du kanntest zuvor weder die Bücher, die vom Himmel herabgesandt wurden, noch den wahren Iman. Doch Wir machten den Qur'an, den Wir dir herabgesandt haben, zu einem Licht, damit jene Unserer Diener, die Wir wollen, den richtigen Weg finden können. Und jeder soll wissen, dass du ein Gesandter bist, der den Menschen den richtigen Weg (den Islam) zeigt und sie zu ihm einlädt.«²¹⁴

Dieser Vers beweist, dass der Gesandte Allahs (saws) als erster zum Buch und zum Iman rechtgeleitet wurde und nach ihm seine Gefährten. Das Buch leitet recht und die Offenbarung erklärt diese Rechtleitung. Alle Völker wurden dadurch rechtgeleitet. Das Licht der Offenbarung erleuchtete das Herz und die Gliedmaßen

²¹⁴ Asch-Schura: 52

des Gesandten Allahs (saws). Indem er bewusst entsprechend diesem Licht handelte, wurde er für seine Ummah der größte Wegweiser und der erste, der ihnen die Rechtleitung aufzeigte. Allah (swt) hat ihn unter allen Menschen auserwählt, um ihm das Licht der Offenbarung herabzusenden. Dadurch wurden sein Inneres und Äußeres erleuchtet und der Qur'an wurde zu seinem Akhlaq.

Allah (swt) sagt über ihn:

>Und gewiss besitzt du den vollkommensten und besten Akhlaq (der zum Vorbild genommen werden muss).²¹⁵

Der Gesandte Allahs (saws) bekam diesen Akhlaq, weil er die Urteile der Offenbarung umsetzte und sein Wissen und seine Taten entsprechend dieser Offenbarung gestaltete. Die Offenbarung wurde zu seinem Urteilsgeber und er unterwarf sich den Urteilen, folgte ihrem Ruf und überschritt nicht seine Grenzen. Dies ist der größte Beweis für die Wahrhaftigkeit des Gesandten Allahs (saws). Die von ihm verkündeten Befehle führte er als erster aus und hielt sich als erster an die von ihm verkündeten Verbote. Er zog als erster Nutzen aus den Ratschlägen des Qur'an und er war derjenige, der sich vor den Warnungen des Qur'an am meisten fürchtete. Hinsichtlich der frohen Botschaften des Qur'an war er derjenige, der sie am meisten erhoffte.²¹⁶

Schaikh Abdulmadschid asch-Schazali sagte:

»Obwohl im Qur'an, in der Sunnah des Gesandten und in den Aussagen der Gelehrten die Worte Hukm, Hakam, Tahkim (einen Richter ernennen), Tahakum (sich richten lassen) des Öfteren vorkommen, sagen einige: >Der Begriff Hakimiyyah ist etwas

²¹⁵ Al-Qalam: 4

²¹⁶ Al-I'tisam, Imam Schatibi

Neues und kommt weder im Qur'an noch in der Sunnah vor. Ihnen antworten wir:

[...] Das Urteil, sei es bezüglich der Scharia oder dem Qadar, gehört allein Allah (swt). Diese zwei Arten wurden von Yusuf (as) und Yaqub (as) erläutert:

Der Prophet Yusuf (as) sagte im Gefängnis zu seinen beiden Mitinsassen:

>Gewiss, die Entscheidung gehört allein Allah.<²¹⁷

(Die Entscheidung, die Yusuf (as) erwähnt, bezieht sich auf Angelegenheiten der Scharia.)

Der Prophet Yaqub (as) sagte zu seinen Kindern:

>Wisset, die Entscheidung gehört nur Allah.<²¹⁸

(Die Entscheidung, die Yaqub (as) erwähnt, bezieht sich auf Angelegenheiten des Qadar.)

Allah (swt) hat die Wahrheit gesprochen. Die Entscheidung gehört allein nur Ihm. Wer das Gegenteil behauptet, hat Ihn verleumdet und gelogen.<²¹⁹

7. Scheinargument:

***Wer »La ilaha illallah« sagt, darf nicht
als Kafir bezeichnet werden***

Vielen Menschen fällt es schwer, Takfir auf jene zu machen, die sich vor dem Taghut richten lassen oder nach anderen Gesetzen als denen Allahs richten, weil diese »La ilaha illallah« sagen, das Gebet verrichten und fasten. Deshalb müsse man sie als Muslime bezeichnen.

²¹⁷ Yusuf: 40

²¹⁸ Yusuf: 67

²¹⁹ Die Grenze des Islam und die Wirklichkeit des Iman, S. 363-364

Antwort:

Über dieses Scheinargument sagt Muhammad Hamid al-Fiqhi:

»Viele Leute, die sich als Gelehrte ausgeben, bezeichnen jeden als Muslim, der ›La ilaha illallah‹ sagt, selbst wenn sie Gräber oder Tote anbeten, den Götzen oder dem Taghut dienen, etwas eindeutig Verbotenes erlauben, nach anderen Gesetzen richten als denen Allahs, ihre Gelehrten zu Herren nehmen sowie andere eindeutige Kufr-Taten begehen. Besäßen diese falschen Gelehrten einen gesunden Menschenverstand und würden die Bedeutung von ›La ilaha illallah‹ kennen, hätten sie so etwas niemals behauptet. Denn ›La ilaha illallah‹ ist ein eindeutiges Versprechen, alles, was außer Allah (swt) angebetet wird, abzulehnen, auf jeden Takfir zu machen, der diesen falschen Göttern dient und alle Arten der Ibadah nur zu Allah (swt) zu verrichten.

Die folgende Ayah stellt hierfür einen Beweis dar:

›Wer den Taghut ablehnt und den Iman an Allah annimmt, nur dieser hätte sich zweifellos am unzerreißbaren starken Haltegriff festgehalten (den Tauhid verwirklicht und wäre in den Islam eingetreten).‹²²⁰

Der Gesandte Allahs (saws) beschreibt eine Gruppe, die noch erscheinen wird und sagt über sie, dass sie viel beten, fasten und den Qur'an intensiv lesen werden. Dennoch werden sie den Islam so schnell verlassen, wie ein abgeschossener Pfeil den Bogen verlässt. Er sagt über sie:

›Wenn ich sie noch erlebe, würde ich sie vernichten, wie das Volk 'Ad vernichtet wurde.‹²²¹

Würde das bloße Aussprechen von ›La ilaha illallah‹ ausreichen, um ein Muslim zu werden, hätte es keinen Kampf zwischen

²²⁰ Al-Baqarah: 256

²²¹ Buchari / Muslim

dem Propheten (saws) und den Muschrikun gegeben. Die Muschrikun zu Zeiten des Propheten (saws) kannten die Bedeutung von >La ilaha illallah< besser als die heutigen falschen Gelehrten. Die Herzen dieser wurden von Allah (swt) versiegelt, so dass sie nichts mehr verstehen.«²²²

Faqih Alaeddin Abu Bakr Ibn Mas'ud al-Kilmani (ra) von den Hanafiten sagte:

»Die Bezeichnung einer Person als Muslim stützt sich auf mindestens einen der folgenden drei Punkte:

- 1) Seine Worte
- 2) Seine Taten
- 3) Sein Umfeld

Wenn jemand >La ilaha illallah< oder >La ilaha illallah Muhammadun Rasulullah< sagt und offen und eindeutig verkündet, dass er von seiner alten und allen anderen Religionen außer dem Islam fern ist, so bezeichnet man ihn aufgrund seiner Worte als Muslim.

Die Kuffar teilen sich in vier Gruppen:

1) Jene, die den Schöpfer verleugnen, wie z.B. die Dahriyyah und die Muattilah.

2) Jene, die den Schöpfer anerkennen, aber nicht an Seine Einzigkeit glauben, wie z.B. die Götzendiener und Feueranbeter.

3) Jene, die den Schöpfer und Seine Einzigkeit anerkennen, aber die Offenbarung leugnen, wie z.B. einige Philosophen.

4) Jene, die den Schöpfer, Seine Einzigkeit und die Offenbarung anerkennen, aber es leugnen, dass Muhammad (saws) zu al-

²²² Fathu'l Madschid, S. 216

len Menschen und Dschinn gesandt worden ist, wie z.B. die Juden und Christen.

Wenn die Kuffar aus den ersten beiden Gruppen ›La ilaha illallah‹ oder ›Muhammadun Rasulullah‹ bezeugen, werden sie als Muslime bezeichnet. Denn diese Leute haben zuvor weder das eine noch das andere akzeptiert. Akzeptieren und bezeugen sie eines dieser Bekenntnisse, so bedeutet dies, dass sie beides akzeptieren. Bezeugen die Kuffar aus der dritten Gruppe ›La ilaha illallah‹, werden sie allein dadurch nicht als Muslime bezeichnet, da sie bereits den Schöpfer und seine Einzigkeit anerkennen. Um sagen zu können, dass sie Iman haben, müssen sie zudem noch ›Muhammadun Rasulullah‹ bezeugen und die Offenbarung akzeptieren. Was die vierte Gruppe angeht, auch wenn sie ›La ilaha illallah Muhammadun Rasulullah‹ bezeugen, werden sie nicht als Muslime bezeichnet. Sie müssen deutlich machen, dass sie sich von ihrer alten Religion, dem Christentum oder Judentum, losgesagt haben. Denn einige aus dieser Gruppe akzeptieren zwar die Gesandtschaft Muhammads (saws), behaupten jedoch, er sei nicht zu allen Menschen, sondern nur zu den Arabern gesandt worden.

Sagt ein Jude oder Christ: ›Ich bin ein Mu'min geworden‹ oder ›Ich bin ein Muslim geworden‹ oder ›Ich habe den Iman angenommen‹ oder ›Ich habe mich unterworfen‹, erkennt man ihn trotzdem nicht als Muslim an. Denn da sie Juden und Christen sind, betrachten sie sich ohnehin als Gläubige und behaupten, sich Allah (swt) unterworfen zu haben.

Hasan zitierte von Abu Hanifa (rh) folgendes:

›Sagt ein Jude oder Christ: ›Ich bezeuge ›La ilaha illallah‹ und verlasse meine Religion‹, so beurteilt man ihn nicht als Muslim. Denn Juden und Christen weigern sich sowieso nicht, ›La ilaha illallah‹ zu sagen. Es ist möglich, dass sie in eine andere Re-

ligion eingetreten sind. Man kann sie nur als Muslime bezeichnen, wenn sie >La ilaha illallah< sagen, erklären, dass sie das Judentum bzw. Christentum verlassen haben und verkünden, dass sie in die Religion Muhammads (saws) eingetreten sind.«²²³

Der Freund von Abu Hanifa (rh), Muhammad Ibn Hasan asch-Schaybani sagte:

»Es wurde von Hasan (ra) überliefert, dass der Gesandte Allahs (saws) folgendes sagte:

>Mir wurde (von Allah) befohlen, die Menschen so lange zu bekämpfen, bis sie >La ilaha illallah< sagen. Erst wenn sie diese Worte sagen, schützen sie ihr Eigentum und ihr Leben vor mir, bis auf das, was diese Worte vorschreiben. Ihre Abrechnung liegt bei Allah.<²²⁴

Als der Gesandte Allahs (saws) diese Worte sprach, kämpfte er gegen die Götzendiener, die nicht an die Einzigkeit Allahs glaubten. Bezeugte einer von ihnen >La ilaha illallah<, so bedeutete dies, dass er seinen alten Glauben verlassen hatte und daher wurde ihm das Urteil Muslim gegeben. Da man nicht wissen konnte, was in ihren Herzen vorging, urteilte man nach dem, was sie kundtaten und bezeugten.

Die Götzendiener akzeptierten die Existenz Allahs, leugneten jedoch Seine Einzigkeit.

>Und wenn du sie fragst, wer sie erschaffen hat, werden sie gewiss sagen: >Allah<. Wie könnt ihr nach diesem Eingeständnis bloß andere Wesen anbeten?!<²²⁵

>Als zu ihnen (im Diesseits) gesagt wurde: >Sagt La ilaha illallah (es gibt keinen anbetungswürdigen Gott außer Allah; in

²²³ Badaiu's Sanai fii Tartib asch-Scharai, Band 9, S. 4311

²²⁴ Buchari / Muslim

²²⁵ Az-Zukhruf: 87

Kenntnis der Bedeutung dieser Worte, wobei ihr euer Leben ihnen entsprechend gestaltet und euch von allen Arten des Schirk abkehrt) <, **haben sie es nicht ernst genommen und hochmütig abgelehnt.**>²²⁶

>(Sie sagten) **Machte er (Muhammad) die anbetungswürdigen Götter zu einem einzigen Gott? Dies ist gewiss etwas sehr Seltsames!**>²²⁷

Wer von ihnen >La ilaha illallah< sagte, hatte damit seinen Glauben geändert. Der Gesandte Allahs (saws) machte dies zu einem Zeichen ihres Iman und sagte:

>**Mir wurde (von Allah) befohlen, die Menschen solange zu bekämpfen, bis sie >La ilaha illallah< sagen** [...].>²²⁸

Demnach werden jene, die zuvor eine Vielzahl von Göttern verehrten, hierauf jedoch >La ilaha illallah< bezeugen, als Muslime bezeichnet. Im Falle der Juden und Christen ist es jedoch anders. Auch wenn sie bezeugen, an die Einzigkeit Allahs zu glauben, genügt dies nicht, um sie als Muslime bezeichnen zu können, denn sie sagen diese Worte ohnehin. Da sie die Gesandtschaft des Propheten (saws) ablehnen, müssen sie auch diese bezeugen, um in den Islam eintreten zu können.

Der Gesandte Allahs (saws) besuchte den kranken Jungen seines jüdischen Nachbarn und sagte zu ihm:

>**Bezeuge, dass es keinen anbetungswürdigen Gott gibt außer Allah und dass ich der Gesandte Allahs bin.**<

Der kranke Junge blickte zu seinem Vater, woraufhin dieser sagte:

>Gehorche Aba'l Qasim.<

²²⁶ As-Saffat: 35

²²⁷ Sa'd: 5

²²⁸ Buchari / Muslim

Der kranke Junge bezeugte es und verstarb. Der Gesandte Allahs (saws) sagte daraufhin:

>Alles Lob gebührt Allah, Der durch mich eine Seele vor dem Feuer gerettet hat< und befahl seinen Gefährten:

>Kümmert euch um euren Bruder.<²²⁹

Die heutigen Juden aus Irak akzeptieren den Tauhid und den Propheten Muhammad (saws), behaupten jedoch, er sei nicht für sie, sondern nur für die Araber gesandt worden und begründen ihre Behauptung mit folgendem Vers:

>Allah ist es, Der zu den Ummiyyun (den Arabern, die des Lesens und Schreibens unkundig sind und nicht zu den Juden und Christen gehören) **einen Gesandten** (Muhammad) **aus ihren eigenen Reihen sandte.<**²³⁰

Auch wenn sie die Gesandtschaft Muhammads (saws) akzeptieren, dürfen sie nicht als Muslime bezeichnet werden, bis sie sich gänzlich von ihrer alten Religion losgesagt haben. Schließlich bedeutet das Wort >Muslim< jemand, der sich der Wahrheit unterwirft und sie befolgt. Die Juden jedoch glauben, dass ihre Religion die Wahre ist. Solange ein Jude nicht sagt: >Ich habe das Judentum verlassen und bin in den Islam eingetreten<, wird er nicht als Muslim bezeichnet. Immerhin wäre es möglich, dass er das Judentum verlassen hat und zum Christentum übergetreten ist. Doch mit seinen Worten >Ich habe diese Religion verlassen und bin in den Islam eingetreten<, ist diese Möglichkeit ausgeschlossen.

Einige Gelehrte hingegen sagten:

>Wenn einer von ihnen sagt, dass er in den Islam eingetreten ist, wird er als Muslim bezeichnet, auch wenn er nicht äußert, dass er seine alte Religion verlassen hat. Gleiches gilt für einen Ma-

²²⁹ Muslim

²³⁰ Al-Dschuma: 2

dschusi. Denn die Madschusi beanspruchten die Bezeichnung ›Muslim‹ nicht für sich, sondern glaubten daran, dass es eine schlechte und widerwärtige Bezeichnung ist und beschimpften sogar ihre Kinder damit. Demnach genügt von ihnen die Aussage ›Ich bin Muslim‹, um über sie sagen zu können, dass sie den Islam angenommen haben.<<²³¹

Ibn Hadschar al-Asqalani sagte, nachdem er den folgenden Hadith zitierte:

»Mir wurde (von Allah) befohlen, die Menschen so lange zu bekämpfen, bis sie ›La ilaha illallah‹ sagen. Erst wenn sie diese Worte sagen, schützen sie ihr Eigentum und ihr Leben vor mir, bis auf das, was diese Worte vorschreiben. Ihre Abrechnung liegt bei Allah.«

Dieser Hadith zeigt, dass es verboten ist, jemanden zu töten, der ›La ilaha illallah‹ sagt und dem nichts weiter hinzufügt. Doch wird man allein durch das bloße Aufsagen dieser Worte ein Muslim? Die zu bevorzugende Ansicht lautet, dass er dadurch nicht zu einem Muslim wird. Er wird lediglich solange nicht getötet, bis geprüft wurde, ob er tatsächlich ein Muslim geworden ist.

Die Worte **›bis auf das, was diese Worte vorschreiben‹** verdeutlichen, dass die Person dazu verpflichtet ist, die Gesandtschaft des Gesandten Allahs (saws) zu akzeptieren und sich den islamischen Urteilen zu unterwerfen, um als Muslim bezeichnet werden zu können.<<²³²

Imam Baghawi sagte:

»Für Kuffar, die nicht an die Einzigkeit Allahs, sondern an mehrere Götter glauben, reicht es aus, ›La ilaha illallah‹ zu sagen,

²³¹ Kitab as-Siyar al-Kabir bi Scharh al-A'imma, Muhammad Ibn Ahmad Sarahsi, Band 1, S. 1500

²³² Kitabu'l Fath

um als Muslime bezeichnet werden zu können. Hierauf sind sie dazu verpflichtet, alle islamischen Urteile zu akzeptieren und sich von allen Religionen außer dem Islam abzuwenden. Kuffar, die die Einzigkeit Allahs akzeptieren, aber die Gesandtschaft Muhammads (saws) ablehnen, müssen zudem noch die Worte ›Muhammadun Rasulullah‹ bezeugen, um als Muslime bezeichnet werden zu können. Für Kuffar, die daran glauben, dass der Gesandte Allahs (saws) ausschließlich zu den Arabern gesandt wurde, genügt es nicht ›La ilaha illallah Muhammadun Rasulullah‹ zu sagen, um Muslime zu werden. Nur wenn sie hinzufügen, dass Muhammad (saws) zu allen Menschen gesandt wurde, werden sie als Muslime bezeichnet. Sind sie Kuffar, weil sie eine Pflicht ablehnen oder ein Verbot als erlaubt ansehen, genügt es nicht, dass sie ›La ilaha illallah Muhammadun Rasulullah‹ bezeugen. Nur wenn sie zudem von dem Grund ihres Kufr ablassen, können sie als Muslime bezeichnet werden.«²³³

Imam an-Nawawi zitierte von Khattabi:

»Es ist offenkundig, dass in diesem Hadith die Götzendiener gemeint sind und nicht die Juden und Christen. Selbst wenn Letztere ›La ilaha illallah‹ sagen, werden sie bekämpft. Mit dem Teil **›Ihre Abrechnung liegt bei Allah‹** ist gemeint, dass die Bestrafung ihrer Sünden, die sie verbergen, bei Allah liegt. Damit sind nicht die Sünden gemeint, die sie offen begehen, denn deren Bestrafung muss im Diesseits vollzogen werden. Wie aus diesem Hadith hervorgeht, wird der Islam von jemandem, der seinen Kufr verheimlicht und sagt, dass er Muslim ist, akzeptiert. Die meisten Gelehrten sind dieser Ansicht. Laut Imam Malik wird die Taubah eines Heuchlers nicht akzeptiert. Auch Imam Ahmad Ibn Hanbal ist dieser Ansicht.«

²³³ Naylil Awtar, Band 9, Seite 84

Nachdem Qadi Iyad die Meinung von Imam an-Nawawi bekräftigt hat, bringt er der Sache mehr Klarheit und sagt:

»Der Grund, warum das Leben und Eigentum einer Person, die ›La ilaha illallah‹ sagt, unter Schutz steht, ist, dass sie äußerlich den Iman akzeptiert.

Die in diesem Hadith gemeinten Personen sind die arabischen Muschrikun sowie alle anderen Götzendiener und jene, die zwar nicht Götzen dienen, jedoch Allah (swt) nicht einzig machen. Denn diese Menschen sind die ersten, die zum Islam eingeladen und die ersten, die von den Muslimen bekämpft wurden. Für jene, die zuvor den Tauhid akzeptierten, gilt, dass es nicht ausreicht, dass sie ›La ilaha illallah‹ sagen, um sie äußerlich als Muslime zu bezeichnen und ihr Leben und Eigentum unter Schutz zu stellen, da sie dies bereits akzeptierten, als sie noch Kuffar waren. Zudem gibt es in anderen Überlieferungen von diesem Hadith den Zusatz, dass man Muhammad (saws) als Gesandten Allahs akzeptieren, das Gebet verrichten und die Zakah entrichten muss.«

Imam an-Nawawi fährt wie folgt fort:

»Damit das Leben und Eigentum eines Menschen geschützt ist, muss er an alles glauben, was der Gesandte Allahs (saws) gebracht hat. In einem anderen Wortlaut von diesem Hadith sind folgende Aussagen zu finden:

Abu Hurayrah (ra) überlieferte vom Gesandten Allahs (saws) folgendes:

›Mir wurde (von Allah) befohlen, die Menschen so lange zu bekämpfen, bis sie ›La ilaha illallah‹ sagen und an mich sowie an das, was ich gebracht habe, glauben.‹²³⁴

²³⁴ Sahih Muslim mit Scharh von Nawawi, Band 1, Seite 206

Diejenigen, die Kufr begehen und gleichzeitig »La ilaha illallah« sagen, könnten den folgenden Einwand gegen unseren Takfir auf sie bringen:

Wie könnt ihr uns nur mit den im Qur'an erwähnten Kuffar vergleichen, die zu Zeiten des Gesandten Allahs (saws) gelebt haben? Wo diese doch weder »La ilaha illallah« bezeugten noch den Gesandten Allahs (saws) bestätigten. Sie leugneten die Auferstehung, erklärten den Qur'an für Lüge und bezeichneten ihn als ein Werk der Zauberei. Wir hingegen bezeugen »La ilaha illallah«, bestätigen den Qur'an, beten und fasten. Wie könnt ihr uns demnach mit diesen Kuffar gleichsetzen?

Ihnen kann man wie folgt antworten:

Nach Konsens aller Gelehrten ist derjenige, der nur einen Teil dessen bestätigt, was der Gesandte Allahs (saws) gebracht hat und einen anderen Teil leugnet, kein Muslim, sondern ein Kafir. Das gleiche gilt für den, der an einen Teil des Qur'an glaubt und einen anderen Teil leugnet. Genauso ist derjenige ein Kafir, der den Tauhid akzeptiert, aber die Pflicht des Gebets ablehnt oder das Gebet und den Tauhid akzeptiert, aber die Zakah ablehnt. Selbst wenn er all das akzeptiert, aber den Hadsch leugnet, ist er allen Gelehrten zufolge ein Kafir. Über diejenigen, die die Pflicht der Hadsch ablehnen, sagt Allah (swt):

»Wem es möglich ist, den Hadsch zu vollziehen, dem ist der Hadsch für Allah zu Seinem Hause (zur Kaaba) als Pflicht aufgetragen. Wer (die Pflicht des Hadsch ablehnt und dadurch) Kufr begeht, soll wissen, dass Allah unabhängig von den Welten ist (Er benötigt die Taten von niemanden).«²³⁵

Auch sind sich alle Gelehrten darin einig, dass derjenige ein Kafir ist, der alles akzeptiert, was Allah (swt) mitgeteilt hat, je-

²³⁵ Al-i Imran: 97

doch die Auferstehung ablehnt. Sein Leben und sein Eigentum stehen somit nicht unter Schutz. Allah (swt) sagt:

»**Gewiss, diejenigen, die Allah und Seine Gesandten leugnen und eine Trennung zwischen Allah und Seinen Gesandten machen wollen** (indem sie einige Gesandten für Lügner halten und behaupten, sie würden Allah verleumden) **und sagen: »Wir glauben an die einen und leugnen die anderen.« und so einen** (falschen) **Weg erfinden** (um die Unwissenden in die Irre zu leiten). **Dies sind die wahren Kuffar** (denn der Glaube an einen Teil der Gesandten erfordert auch den Glauben an den anderen Teil). **Gewiss haben Wir für diese Kuffar eine erniedrigende Strafe vorbereitet.** <<²³⁶

In dieser Ayah teilt Allah (swt) unmissverständlich mit, dass jene, die an einen Teil des Qur'an glauben, einen anderen jedoch ablehnen, gewiss Kuffar sind. Wie kann nach allem bisher Gesagten noch behauptet werden, dass eine Person nicht zu einem Kafir wird, obwohl sie einen Teil des Tauhid nicht erfüllt und Kufr begeht? Wo doch der Tauhid von allen Pflichten, die Allah (swt) uns auferlegt hat, die wichtigste und größte ist. Größer noch als das Gebet, die Zakah, das Fasten und der Hadsch.

Die Gefährten des Gesandten Allahs (saws) sind für uns das beste Beispiel. Obwohl die Mitglieder des Stammes Banu Hanifa »La ilaha illallah« bezeugten und das Gebet verrichteten, haben die Gefährten auf sie Takfir gemacht und ihnen den Krieg erklärt, weil diese sich weigerten, die Zakah zu entrichten. Über eine Gruppe von Personen, die sich zu Zeiten des Gesandten Allahs (saws) als Muslime bezeichneten und aufgrund einer Kufr-Aussage zu Kuffar wurden, sagt Allah (swt) folgendes:

»(O Muhammad!) **Wenn du sie fragst** (ob sie über dich und den Qur'an gespottet haben oder nicht), **werden sie gewiss als**

²³⁶ An-Nisa: 150-151

Entschuldigung folgendes sagen: »Bei Allah, wir haben uns nur amüsiert und gespielt (nicht um zu spotten, sondern nur, um uns von den Strapazen der langen Reise zu erholen).« **Sag:** »**Habt ihr etwa über Allah** (Sein Wesen, Seine Eigenschaften, Seine Taten oder Seine Urteile), **über Seine Qur'an-Verse** (oder über aus dem Qur'an und der Sunnah abgeleitete islamische Urteile) **und Seinen Gesandten** (über seine Person, seinen Charakter, seine Gesandtschaft oder seine Taten) **gespottet?**« **Versucht nicht, euch zu entschuldigen.** Gewiss, ihr habt nach eurem (augenscheinlichen) Iman euren Kufr offengelegt. Auch wenn Wir einem Teil von euch (der aufrichtig bereut hat, im Jenseits) vergeben, werden Wir einen anderen Teil von euch bestrafen, denn sie sind **Mudschrimin** (die ihre Schuld nicht aufrichtig bereuen und ihre Heuchelei und ihren Spott weiterhin im Geheimen fortführen).«²³⁷

Zudem sagt Allah (swt) über Al-Dschulas Ibn Suwaid, der »La ilaha illallah« bezeugte, betete, fastete und den Hadsch vollzog, dass er ein Kafir ist, weil er über den Gesandten Allahs (saws) sagte: »Wenn dieser Mann die Wahrheit spricht, dann sind wir schlimmer als Esel.«

Allah (swt) sagt:

»**O Mein Gesandter! Die Heuchler schwören (liegend) bei Allah, dass sie die ihnen zugeschriebenen Worte, die dich erreichten** (und welche Tadel und Spott gegenüber dem Qur'an, dem Gesandten und den Muslimen beinhalten), **nicht gesagt haben.** **Wisse, sie haben diese Kufr-Aussagen getätigt und haben den Kufr** (in ihren Herzen) **offengelegt und sind zu Kuffar geworden, nachdem sie sich nach außen hin als Muslime gezeigt hatten.** **Auch haben sie** (aufgrund ihres abgrundtiefen Hasses und ihrer

²³⁷ At-Taubah: 65-66

Feindseligkeit gegenüber dem Islam und dem Gesandten) **etwas gewagt, das sie nicht geschafft haben** (nämlich den Gesandten zu ermorden). **Obwohl Allah mit Seiner Gunst und der Gesandte** (sowie die Muslime) **sie mit dem Besitz, den sie erhielten, reich gemacht haben, wollen sie sich** (aus Neid) **an dir rächen** (wo sie doch eigentlich damit zufrieden sein müssten). **Würden sie davon ablassen** (aufrichtig von ihrem Kufr, Schirk und Nifaq Taubah machen und den Iman annehmen), **wäre dies** (sowohl im Diesseits als auch im Jenseits) **besser für sie. Doch wenn sie sich davon abwenden, dann wird Allah sie im Diesseits** (durch Tötung oder Gefangenschaft) **und im Jenseits** (in der tiefsten Stelle der Hölle) **einer sehr schmerzhaften Strafe aussetzen, bei der sie auf der Erde keinen Freund finden** (der diese Strafe verhindern) **noch einen Helfer** (der sie davor retten könnte).«²³⁸

Wenn Allah (swt) aufgrund einer einzigen Aussage Takfir auf jemanden macht, obwohl dieser »La ilaha illallah« sagt, betet, fastet und behauptet, ein Muslim zu sein, warum sollte Allah nicht Takfir auf jemanden machen, der das Parlament, das Staatsoberhaupt oder die menschengemachte Verfassung dem Qur'an gleichstellt oder sogar über den Qur'an stellt, nur weil er sich als Muslim bezeichnet, die Schahadah aufsagt, betet und fastet? Wir haben somit bewiesen, dass die Aussage »Wer La ilaha illallah sagt, betet und fastet, darf nicht als Kafir bezeichnet werden« falsch ist.

Dieses Thema können wir wie folgt zusammenfassen:

1) Auf welche Weise jemand in den Islam eintritt, hängt mit dem Grund seines Kufr zusammen und ist somit von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Ist der Grund seines Kufr die Ableh-

²³⁸ At-Taubah: 74

nung der Offenbarung, muss er die Offenbarung akzeptieren und seine Akzeptanz bekunden. Glaubte er, die Offenbarung gelte nur für die Araber, muss er akzeptieren und bekunden, dass sie für alle Menschen gilt. Lehnte er die Pflicht der Zakah ab, muss er sie akzeptieren und dies kundtun. Ließ er sich vor dem Taghut richten, muss er den Taghut ablehnen und sich vor dem Qur'an und der Sunnah richten lassen.

2) Um in den Islam eintreten zu können, muss man sich unbedingt von seinem eigenen Schirk läutern.

3) Um in den Islam eintreten zu können, muss man unbedingt an alles glauben, was der Gesandte Allahs (saws) gebracht hat. Wer das Gebet und das Fasten akzeptiert, sowie all das, was ihm vom Islam gefällt, jedoch das Herrschen mit den Gesetzen Allahs, den Kampf, die alleinige Freundschaft zu Allah (swt), Seinem Gesandten (saws) und den Muslimen und andere islamische Pflichten nicht akzeptiert, bleibt ein Kafir. Denn mit diesem Verhalten akzeptiert er einen Teil des Buches und leugnet einen anderen.

4) Wer aufgrund einer Aussage oder Handlung aus dem Islam austritt, muss davon Taubah machen und sich davon läutern, um wieder in den Islam eintreten zu können. Andernfalls bleibt er ein Kafir, auch wenn er »La ilaha illallah Muhammadun Rasulullah« sagt, betet und fastet.

8. Scheinargument:

Die Unwissenheit ist eine Entschuldigung

Einige behaupten folgendes: »Jemandem, der aus Unwissenheit Schirk oder Kufr begeht, muss das Urteil Muslim gegeben werden, wenn er sich selbst als Muslim bezeichnet.«

Antwort:

Wir werden nicht die einzelnen Ansichten der Gelehrten zitieren, da dies den Rahmen dieses Buches sprengen würde.²³⁹ Um die Aussagen der Gelehrten zu diesem Thema verstehen zu können, werden wir jedoch einige wichtige Punkte erklären. Die Gelehrten haben das Thema Unwissenheit aus verschiedenen Perspektiven betrachtet:

1) Die Unwissenheit:

Dies teilt sich in zwei Punkte auf:

- a) Die Unwissenheit in der Grundlage des Islam
- b) Die Unwissenheit in den Detailangelegenheiten des Islam

Alle Gelehrten sind sich einig, dass die Unwissenheit in der Grundlage des Islam keine Entschuldigung darstellt, sondern lediglich in den Details.

2) Der Unwissende:

Die Gelehrten haben die Unwissenheit zweier Gruppen von Menschen als Entschuldigung akzeptiert, wobei sich diese Unwissenheit nicht auf die Grundlage bezieht, sondern auf Details.

- a) Menschen, die neu in den Islam eingetreten sind:

Ob sie für ihre Unwissenheit entschuldigt sind, hängt davon ab, ob sie die Möglichkeit hatten, das Wissen zu erlangen. Nehmen wir z.B. an, ein in einem islamischen Land lebender Christ wird Muslim. Seine Unwissenheit bezüglich Themen, die jedem Muslim bekannt sind, wäre nicht entschuldigt, da er dieses Wissen aufgrund seiner Umgebung hätte besitzen müssen.

²³⁹ Für mehr Informationen empfehlen wir das Buch »Die Unwissenheit im großen Schirk ist keine Entschuldigung« von Schaikh Diyauddin al-Qudsi.

Aufgrund dieses Grundsatzes waren sich die Gelehrten uneinig bezüglich des Takfir auf jene, die zur Zeit von Abu Bakr (ra) die Zakah nicht entrichteten. Denn ihrer Ansicht nach könnten sie entschuldigt sein, weil sie erst neu in den Islam eingetreten waren und dadurch nicht das Wissen über die Pflicht der Zakah besessen haben könnten. In der Zeit von Umar (ra) jedoch, als sich der Islam weit verbreitet hatte, war die Unwissenheit diesbezüglich unwahrscheinlich. Daher waren sich die Gelehrten einig, dass jene, die in seiner Zeit die Zakah nicht entrichteten, Kuffar waren.

b) Menschen, die nicht die Möglichkeit besitzen, an Wissen zu gelangen:

Befindet sich zwischen der Person und dem Wissen ein unüberwindbares Hindernis, wie z.B. eine Wüste, die sie nicht durchqueren kann oder wilde Tiere, an denen sie nicht vorbeikommt, so könnte ihre Unwissenheit eine Entschuldigung sein. Hat man jedoch die Möglichkeit, an Wissen zu gelangen, entfällt diese Entschuldigung.

3. Die Art der Unwissenheit:

Wenn der Unwissende die Möglichkeit hat, an Wissen zu gelangen, sei es durch eigene Nachforschung oder durch Fragen anderer, gilt er als nicht entschuldigt. Hat er diese Möglichkeit nicht, so ist er im Hinblick auf alles andere außer die Säulen des Tauhid entschuldigt. Um die Aussagen der Gelehrten richtig verstehen zu können, muss man zudem ihre Urteile bezüglich dieses Themas genauestens unterscheiden:

- a) Das weltliche Urteil
- b) Das jenseitige Urteil
- c) Die Bestrafung

Falls man nicht dazu imstande ist, diese Urteile zu unterscheiden, wird man die Ansichten der Gelehrten falsch verstehen und falsch anwenden. Um dies verständlicher zu machen, wollen wir hier einige Beispiele aufzeigen:

a) Beispiel für das weltliche Urteil:

Mit Konsens der Gelehrten richtet sich das Urteil eines Kindes, das noch nicht die Pubertät erreicht hat, nach seinen Eltern. Sind die Eltern Muslime, ist das Kind ein Muslim. Sind sie Kuffar, so ist auch das Kind ein Kafir. Sollten die Eltern nicht mehr leben, so richtet sich sein Urteil nach dem Ort, in dem es lebt. Lebt es in einem islamischen Land, ist es ein Muslim. Lebt es in einem nicht-islamischen Land, ist es ein Kafir.

Ebenso ist das weltliche Urteil von jemandem, der aufgrund seiner Unwissenheit eine Säule des Tauhid nicht richtig umsetzt, dass er ein Muschrik ist. Obwohl die Unwissenheit unter den Menschen vor der Zeit des Gesandten (saws) sehr ausgeprägt war, hat kein Gelehrter ihre Unwissenheit als Entschuldigung akzeptiert und sie als Muslime bezeichnet. Weil sich die Menschen nicht auf dem Tauhid befanden, schickte Allah (swt) ihnen einen Gesandten. Vom weltlichen Urteil her waren sie keine Muslime, sondern Muschrikun. Doch ihr jenseitiges Urteil, bevor die Botschaft des Gesandten sie erreichte, liegt bei Allah (swt), denn Allah (swt) bestraft kein Volk, ohne diesem zuvor einen Gesandten geschickt zu haben.

Allah (swt) sagt:

»Wer den wahren Iman besitzt, dessen Belohnung gehört nur ihm. Und wer von der Wahrheit abkommt, dessen Bestrafung kommt nur ihm zu. Wisset, jeder ist für das verantwortlich, was er

tut. Keinem wird die Sünde eines anderen auferlegt. Und Wir bestrafen nicht, ohne einen Gesandten geschickt zu haben.«²⁴⁰

b) Beispiel für das jenseitige Urteil:

Obwohl die Gelehrten sich bezüglich des weltlichen Urteils eines Kindes, das noch nicht die Pubertät erreicht hat, einig waren, waren sie bezüglich des jenseitigen Urteils unterschiedlicher Ansicht. Auch waren Sie sich bezüglich des weltlichen Urteils jener, die aus Unwissenheit Schirk begingen, einig, hatten jedoch hinsichtlich des jenseitigen Urteils dieser Personen eine Meinungsverschiedenheit. Die zu bevorzugende Ansicht ist, dass Allah (swt) sie im Jenseits prüft und sie dementsprechend entweder ins Paradies oder in die Hölle kommen.

c) Beispiel für die Bestrafung:

Die Gelehrten sagten, dass Kinder, die vom weltlichen Urteil her Muschrikun sind, nicht getötet werden. Es sei denn, sie helfen den Feinden im Kampf. Zudem sagten sie, bevor man jemanden tötet, muss man ihn zum Islam einladen, falls dies zuvor nicht erfolgt ist. Wenn er die Einladung nicht akzeptiert, wird er getötet. Dass ein Murtad zur Taubah aufgerufen wird, dient nicht dazu, seine Unwissenheit zu beseitigen, sondern ihm die Möglichkeit zu geben, von seiner Abtrünnigkeit abzulassen. Aus diesem Grund ist der Aufruf zur Taubah eines Murtad nach Ansicht der Schafiiten und Malikiten keine Pflicht, sondern empfohlen. Wäre der Grund für den Aufruf zur Taubah die Beseitigung seiner Unwissenheit, so wäre es nach allen Gelehrten Pflicht.

Daraus folgt, dass man demjenigen, der aufgrund seiner Unwissenheit Schirk begeht oder eine Säule des Tauhid nicht erfüllt,

²⁴⁰ Al-Isra: 15

äußerlich nicht das Urteil Muslim geben darf, sondern ihm das Urteil Muschrik geben muss. Anschließend wird ihm der Islam auf offenkundige Weise erklärt. Die Ansicht, dass man diesen Leuten das Urteil Muschrik erst geben soll, nachdem man ihnen den Islam erklärt hat, ist daher eindeutig falsch.

In den Aussagen der Gelehrten ist die Rede von sündigen und von ungehorsamen Muslimen. Aber die Erwähnung eines Muslim, der bezüglich des Tauhid unwissend ist, lässt sich nicht finden. Was die Gelehrten mit Unwissenheit meinen, wenn sie einen Muslim damit beschreiben, ist die Unwissenheit hinsichtlich bestimmter anderer Themen, jedoch nicht die Unwissenheit bezüglich des Tauhid. Wie kann demnach jemand, der den Islam nicht kennt, ein Muslim werden? Wenn man behauptet, dass jemand, der unwissend eine Kufr Aussage macht, nicht zu einem Kafir wird, wie kann dann jemand, der unwissend »La ilaha illallah« sagt, ein Muslim werden?

Den Tauhid zu besitzen, ist unabdingbar, damit jemand ein Muwahhid sein kann. Was der Tauhid ist, bestimmen nicht die Menschen, sondern Allah (swt). Der Tauhid besteht nicht nur aus Worten, sondern hat Bedingungen und Erfordernisse und sollte eine Person diese nicht erfüllen, kann sie noch so oft behaupten, ein Muwahhid zu sein, sie ist kein Muwahhid. So wie das Gebet einer Person, die eine Säule des Gebets aus Unwissenheit nicht erfüllt, ungültig ist, auch wenn sie noch so oft behaupten mag, sie habe es verrichtet.

Folgendes ist eine offensichtliche Tatsache:

Ein Mensch kann nicht an etwas glauben, worüber er keine Kenntnis hat. Ohne die Kenntnis über den Tauhid, ist es unmög-

lich, den Tauhid anzunehmen und wer nicht den Tauhid annimmt, ist ein Muschrik und Kafir.

Des Weiteren muss man genauestens wissen, dass es eine Bedingung des Tauhid ist, sich vor dem Qur'an und der Sunnah richten zu lassen. Dies haben wir zuvor auf offenkundige Weise bewiesen. Demzufolge ist die Unwissenheit in diesem Thema keine Entschuldigung. Wer sich aus Unwissenheit vor anderen Gesetzen richten lässt als vor dem Qur'an und der Sunnah, bekommt im Diesseits das Urteil Kafir und Muschrik, weil er eine Bedingung des Tauhid nicht erfüllt hat. Auch wenn er sich als Muslim bezeichnet, die Schahadah aufsagt, betet, fastet oder den Hadsch vollzieht, ändert dies nichts daran.

9. Scheinargument:

Die Ayah Nisa 65

Allah (swt) sagt:

»**Nein** (sich vom Taghut richten zu lassen, führt nicht zu einer guten und gerechten Übereinkunft)! **O Mein Gesandter, bei deinem Herrn! Sie besitzen solange nicht den Iman, bis sie dich** (Muhammad und nach deinem Tod die islamische Scharia) **zum Richter über alles machen, worin sie uneins sind, und dann gegenüber deinem Urteil, ohne innerlich auch nur das geringste Unbehagen zu verspüren, Zufriedenheit zeigen, und sich deinem Urteil, ohne den geringsten Einwand, völlig unterwerfen.**«²⁴¹

Manche haben den Teil dieser Ayah »**sie haben keinen Iman**« mit »sie haben keinen vollkommenen Iman« ausgelegt und somit das allgemeine Urteil dieser Ayah eingeschränkt.

²⁴¹ An-Nisa 65

Antwort:

Ibn Hazm sagt über jene, die diese Ayah auf eine solche Weise auslegen:

»Die Ayah an-Nisa 65 ist eine eindeutige Ayah. Es ist nicht möglich, sie umzudeuten oder einzugrenzen. Es gibt keine Ayah, die die Bedeutung dieser Ayah (an-Nisa 65) umdeutet oder sie eingrenzt, sodass aus ihr die Bedeutung >sie haben keinen vollkommenen Iman< zu verstehen wäre.«²⁴²

Die oben erwähnte Auslegung ist aus folgenden Gründen inakzeptabel:

1) Aus Sicht der Sprache: Qadi Abu Zaid ad-Dabusi sagt in seinem Buch at-Takwim, dass in der arabischen Sprache ein Na't (Eigenschaft) in einem Satz nicht vorkommt, ohne ein Masdar zu sein. Da das Wort »**imanan**« in der Ayah nicht als Masdar vorkommt, kann man daraus auch nicht die Eigenschaft »**kamilan**« (vollkommen) ableiten. Auch wenn dem so wäre, ist es nicht erlaubt, die äußerliche Bedeutung der Ayah grundlos außer Acht zu lassen und Worte einzufügen, die nicht darin vorkommen.

2) Aus Sicht der Grundlagen und Regeln des Fiqh: Allgemeine Beweise können nur mit Ayat, Hadith oder Idschma' eingegrenzt werden und nicht durch Qiyas.

Imam Fakhruddin ar-Razi sagte über diese Ayah:

»Das Urteil dieser Ayah ist allgemein und kann nicht durch Qiyas eingegrenzt werden. Auch kann man ihr, außer ihrer äußerlichen, keine andere Bedeutung geben. Diese Ayah zählt zu den wenigen im Qur'an, deren Urteil so eindeutig ist, nämlich, **>sie haben keinen Iman<**«.

²⁴² Al-Milal wa'n-Nihal, Band 3, Seite 249

3) Aus Sicht des Kontextes dieser Ayah: Es ist nicht möglich, die Aussage »**sie haben keinen Iman**« mit »sie haben keinen vollkommenen Iman« auszulegen, da die Ayah dadurch eine Bedeutung erhält, welche nicht durch die vorangehenden Verse unterstützt wird. In den Versen zuvor bestimmt Allah (swt) die Grenzen des Iman und des Islam:

»O ihr, die ihr den Iman angenommen habt! Gehorcht Allah und gehorcht auch Seinem Gesandten. Gehorcht auch euren Anführern und Gelehrten.«²⁴³

Ibn Kathir sagt in der Auslegung dieser Ayah:

»Diese Ayah zeigt eindeutig, dass derjenige, der sich im Falle einer Uneinigkeit nicht vor dem Qur'an und der Sunnah richten lässt, nicht an Allah und an den Jüngsten Tag glaubt.«

Die wahre und mit den vorangehenden Versen im Einklang stehende Bedeutung lautet demnach wie folgt:

»Entweder lässt man sich von der Scharia Allahs richten und das ist der wahre Iman und der Islam, oder man lässt sich von anderen Gesetzen richten außerhalb der Scharia und das ist der Kufr an sich.«

10. Scheinargument:

Nur die Gelehrten dürfen Takfir machen

Die Gelehrten des Taghut behaupten, dass die Aufgabe eines Verkünders nur darin besteht, die Menschen zum Islam einzuladen und nicht darin, über sie zu urteilen. Denn nach ihrer Auffassung ist dies nicht die Aufgabe eines einfachen Muslims, sondern

²⁴³ An-Nisa: 59

die eines Richters oder Gelehrten. Zudem sollen angeblich weder im Qur'an noch in der Sunnah Beweise dazu zu finden sein.

Diese Meinung hat sich unter den Menschen dermaßen verbreitet, dass es aus ihrer Sicht befremdlich und tadelnswert geworden ist, über jene, die eindeutig Kufr und Schirk begehen, ein Urteil zu fällen. Wer dies dennoch tut, wird so betrachtet, als hätte er etwas getan, das gleichbedeutend mit Kufr ist. Auch hier besteht die Absicht darin, die Menschen davon abzuhalten, gegen die Regenten vorzugehen, die die Scharia Allahs missachten und mit menschengemachten Gesetzen herrschen. Die Menschen sollen ihnen nicht das Urteil Kafir geben, damit sie ihre Herrschaft fortführen können. Wir werden beweisen, wie boshaft und irrig diese Annahme ist und wie sehr sie dem Qur'an und der Sunnah widerspricht.

Antwort:

Alle Gesandten wurden als Richter und gleichzeitig als Verkünder entsandt. Sie urteilten über ihr Volk, indem sie sie als Kuffar und ihre Taten als Kufr bezeichneten. Daraufhin riefen sie sie zur wahren Religion auf. Wer in ihre Religion eintrat und ihren Glauben annahm, wurde von ihnen als Muslim bezeichnet und dementsprechend behandelt. Wer ihren Glauben verließ, wurde als Murtad bezeichnet und auch dementsprechend behandelt. Hierzu gibt es sehr viele Beweise:

1) Als der Gesandte Allahs (saws) sein Volk zum Islam einlud und die meisten von ihnen der Einladung nicht nachkamen, bezeichnete er sie als Kuffar.

Allah (swt) sagt:

»**Sag** (zu denen, die von dir verlangen, dass du ein Jahr ihren Göttern dienst): **>O ihr, die ihr** (die Einzigkeit Allahs und meine

Gesandtschaft) **leugnet! Ich diene nicht dem, dem ihr dient, und ihr dient nicht Dem, Dem ich diene. Ich werde niemals dem dienen, dem ihr dient, und ihr werdet nicht Dem dienen, Dem ich diene. Ihr habt eure Religion (des Schirk), und ich habe meine Religion (des Islam).**<«²⁴⁴

2) Auch gab der Gesandte Allahs (saws) denjenigen, die über Allah, Seine Verse und Seinen Gesandten scherzten, trotz ihrer vorgebrachten Entschuldigungen, das Urteil Kufr.

Allah (swt) sagt:

»(O Muhammad!) **Wenn du sie fragst** (ob sie über dich und den Qur'an gespottet haben oder nicht), **werden sie gewiss als Entschuldigung folgendes sagen:** >Bei Allah, wir haben uns nur **amüsiert und gespielt** (nicht um zu spotten, sondern nur, um uns von den Strapazen der langen Reise zu erholen).< **Sag:** >**Habt ihr etwa über Allah** (Sein Wesen, Seine Eigenschaften, Seine Taten oder Seine Urteile), **über Seine Qur'an-Verse** (oder über aus dem Qur'an und der Sunnah abgeleitete islamische Urteile) **und Seinen Gesandten** (über seine Person, seinen Charakter, seine Gesandtschaft oder seine Taten) **gespottet?**< **Versucht nicht, euch zu entschuldigen. Gewiss, ihr habt nach eurem** (augenscheinlichen) **Iman euren Kufr offengelegt. Auch wenn Wir einem Teil von euch** (der aufrichtig bereut hat, im Jenseits) **vergeben, werden Wir einen anderen Teil von euch bestrafen, denn sie sind Mudschrimin** (die ihre Schuld nicht aufrichtig bereuen und ihre Heuchelei und ihren Spott weiterhin im Geheimen fortführen).<«²⁴⁵

²⁴⁴ Al-Kafirun: 1-6

²⁴⁵ At-Taubah: 65-66

3) Ibrahim (as) bezeichnete sein Volk und seinen Vater, die den Götzen dienten, als fehlgeleitet und ungläubig.

Allah (swt) sagt:

»(O Muhammad!) **Erinnere dich daran, wie Ibrahim zu seinem Vater Azar folgendes sagte: >Nimmst du etwa die Götzen zu Göttern, indem du sie anbetest? Gewiss, ich sehe dich und dein Volk in offenkundigem Irrtum (weil ihr dies tut, denn nur Allah gebührt es, angebetet zu werden).<«**²⁴⁶

4) Nuh (as) bezeichnete sein Volk als unwissend und fehlgeleitet, weil sie die Muslime geringschätzten und vertrieben.

Allah (swt) sagt:

»**Gewiss sandten Wir auch Nuh als Gesandten zu seinem Volk. Nuh sagte zu ihnen: >O Mein Volk! Zweifellos bin ich ein Gesandter, zu euch gesandt, um euch vor der Strafe Allahs zu warnen und euch die Befehle und Verbote Allahs zu erläutern. Dient niemandem außer Allah. Falls ihr dies nicht tut (den Schirk nicht unterlasst), so fürchte ich für euch eine sehr schmerzhaftige Strafe im Jenseits.< Die Führenden unter den Leugnern aus dem Volk Nuhs sagten: >Wir sehen, dass du nur ein Mensch bist wie wir. Zudem sehen wir, dass jene, die dir glauben und dir folgen, die niedrigsten unter uns sind, die zum gemeinen Volk gehören und deren Ansichten keine Beachtung finden. Außerdem sehen wir nicht, dass ihr uns überlegen seid (nur weil ihr unsere Götter verlasst und einzig Allah dient). O Nuh! Wisse, wir glauben, dass du (bezüglich deiner Behauptung, ein Gesandter zu sein) ein Lügner bist.< Nuh sagte zu den Führenden seines Volks: >O mein Volk! Sagt mir, wenn ich mich (bezüglich der alleinigen Anbetung Allahs und der Abkehr von allen Arten des Schirk) auf**

²⁴⁶ Al-An'am: 74

einen eindeutigen Beweis von meinem Herrn stütze (den auch ihr akzeptieren müsstet) **und wenn mein Herr mir von Sich eine Gnade erwiesen hat** (indem Er mich zum Gesandten erwählte), **dies euch jedoch geheim geblieben ist** (weil ihr aufgrund eurer Unwissenheit und eurem sturen Beharren auf eurem Kufr die eindeutige Wahrheit nicht seht), **was können wir dann noch für euch tun?! Sollen wir etwa den Iman in eure Herzen legen und euch den Islam aufzwingen, obwohl ihr den Iman hasst?!** (Dies ist nicht möglich, denn nur Allah führt zum Iman).**< Und Nuh sagte zu seinem Volk: >O mein Volk! Ich verlange von euch keine Gegenleistung dafür, dass ich euch zum Tauhid und zur Anbetung Allahs einlade** (sodass ihr denkt, ich täte dies für etwas Weltliches). **Wisset, ich erwarte die Belohnung für meine Tat nur von Allah. Und ich werde nicht jene, die in wahrer Bedeutung den Iman annehmen, auch nur für einen Moment von mir vertreiben** (wie niedrig ihr Ansehen in eurer Gesellschaft auch sein mag). **Gewiss, auch sie werden** (im Jenseits) **zu ihrem Herrn gelangen** (und Allah wird sie nicht nach ihrer Stellung in eurer Gesellschaft befragen, sondern nach ihren Taten). **Doch** (weil ihr von mir verlangt, dass ich sie aus meiner Gesellschaft vertreiben soll) **sehe ich euch als ein sehr unwissendes Volk** (das die Rechte Allahs nicht kennt und nicht weiß, wie man Ihm dienen muss).**<<²⁴⁷**

5) Yusuf (as) bezeichnete sein Volk als Leugner.

Allah (swt) sagt:

»Gewiss habe ich nichts zu schaffen mit der Religion eines Volkes, das nicht den Iman an Allah annimmt und das Jenseits leugnet.<<²⁴⁸

²⁴⁷ Hud: 25-29

²⁴⁸ Yusuf: 37

6) Die Ashabu'l Kahf bezeichneten ihr Volk als Götzendiener und Ungläubige und kehrten sich schließlich von ihnen ab.

Allah (swt) sagt:

»Diese Jugendlichen sagten zueinander: >Dieses unser Volk hat sich außer Allah Götter genommen, die sie anbeten. Doch sie haben diesbezüglich keinen einzigen offenkundigen Beweis. Wer ist ungerechter als jener, der Allah verleumdet, indem er Ihm etwas zuschreibt, das Er nicht gesagt hat (Er besäße Partner, die außer Ihm angebetet werden dürfen)?<<«²⁴⁹

Wer das Leben des Propheten (saws) studiert, wird zu dieser Angelegenheit eindeutige Beweise finden:

1) Damit Abu Lahab den Schutz des Propheten (saws) aufgab, den er nach dem Tod von Abu Talib auf sich nahm, verlangte man von ihm, den Propheten (saws) über den Zustand von Abdulmuttalib zu befragen. Der Gesandte Allahs (saws) gab als Antwort, dass sein Großvater Abdulmuttalib ein Kafir ist und ewig in der Hölle bleiben wird.

2) Der Gesandte Allahs (saws) erklärte einen Mann, der die Frau seines eigenen Vaters heiratete, zum Kafir und Murtad.

Von Bara (ra) wurde überliefert:

»Mein Onkel Abu Buraydah ging an mir mit einer Kriegsfahne vorbei. Ich fragte ihn:

>Wohin gehst du?<

Er sagte:

>Der Gesandte Allahs (saws) befahl mir einen Mann, der die Frau seines Vaters geheiratet hat, zu töten und sein Eigentum als Kriegsbeute zu nehmen.<<«²⁵⁰

²⁴⁹ Al-Kahf:15

²⁵⁰ Abu Dawud / Tirmidhi / Nasai / IbnMadscha / Ahmad

Die Person in dieser Überlieferung wurde zu einem Kafir, weil sie das Verbot Allahs durch eine Handlung, nämlich die Heirat, für erlaubt erklärte.

3) Der Gesandte Allahs (saws) hielt seine Gefährten nicht davon ab, übereinander Urteile zu fällen, sondern lehrte sie das richtige Urteil, wenn sie sich gegenseitig als Kafir oder Munafiq bezeichneten.

Zuhri berichtet, dass Muhammad Ibn Rabi' zu ihm sagte:

»Ich hörte von Itban Ibn Malik:

Ein Mann kam zum Gesandten Allahs (saws) und fragte:

>Wo ist Malik Ibn Lad Khaschaba?< Einer von uns sagte:

>Er ist ein Heuchler, denn er liebt Allah und seinen Gesandten nicht.<

Der Gesandte Allahs (saws) sprach:

>Sagt er La ilaha illallah, wobei er das Wohlgefallen Allahs erhofft?<

Der Mann sagte: >Ja.<

Der Gesandte Allahs (saws) sagte:

>Kein Diener stirbt im Glauben an diese Aussage (La ilaha illallah), ohne dass Allah ihm das Feuer verwehrt.<«²⁵¹

4) Als Umar Ibn al-Khattab (ra) Hatib Ibn Abi Balta'ah als Heuchler bezeichnete, tadelte der Prophet (saws) sein Verhalten und sein Urteilen nicht, berichtigte jedoch sein falsches Urteil.

Umar (ra) sagte:

»O Gesandter Allahs, er hat Allah, Seinen Gesandten und die Muslime hintergangen, so erlaube mir, ihn zu enthaupten.«²⁵²

²⁵¹ Buchari

²⁵² Buchari

Zudem hat Allah (swt) den Muslimen viele Dinge als Pflicht auferlegt:

1) Allah (swt) befahl die Freundschaft gegenüber den Muslimen und die Feindschaft gegenüber den Kuffar. Dies lässt sich nur verwirklichen, wenn man die Muslime von den Kuffar unterscheidet, den Kufr und seine Grenzen sowie den Kafir und seine Eigenschaften kennt.

2) Allah (swt) befahl den Muslimen, nur untereinander zu heiraten und verbot ihnen die Heirat mit Kuffar (mit Ausnahme der Frauen von den Juden und Christen). Auch dies ist nur dann möglich, wenn man Muslime von Kuffar unterscheidet.

3) Allah (swt) erklärte den Muslimen das Geschlachtete von den Muschrikun (ausgenommen der Juden und Christen) für verboten. Auch das Geschlachtete der Abtrünnigen ist verboten. Deshalb muss man wissen, ob jemand ein Muslim, ein Kafir, ein Muschrik, ein Murtad oder einer der Ahlu'l Kitab ist.

4) Allah (swt) befahl uns, die Kuffar zu bekämpfen und sie streng zu behandeln. Auch hierfür müssen wir Muslime von Kuffar unterscheiden können.

Takfir ist ein Schar'i-Urteil. Es muss, wie alle anderen Urteile den Beweisen aus Qur'an und Sunnah entsprechen. Bei Taten, bezüglich derer man eindeutig aus Qur'an und Sunnah weiß, dass sie Kufr sind und dass derjenige, der sie begeht, ein Kafir ist, muss man unbedingt Takfir auf letzteren machen. Beispiele für solche Taten sind die Anbetung anderer außer Allah (swt) oder die Behauptung, man besäße eine der Eigenschaften Allahs oder die Behauptung, man besäße die Befugnis der absoluten Gesetzgebung, welche allein nur Allah (swt) gehört. Es ist nicht erlaubt, in solch einer Angelegenheit den Takfir zu unterlassen. Dies wäre gleichbedeutend damit, die Urteile Allahs abzulehnen und sie für eine

Lüge zu erklären. Da das Unterlassen des Takfir gleichbedeutend mit der Auflehnung gegen die Urteile Allahs ist, haben die Gelehrten auch den Zweifel am Kufr eines Kafir als großen Kufr bezeichnet. Zudem muss jeder Muslim unbedingt wissen, was seinen Iman ungültig werden lässt. Denn, wer die Arten des großen Kufr und seine Grenzen nicht kennt, läuft sehr leicht Gefahr, diese zu begehen. Deshalb hat Allah (swt) in Seinen Versen den Weg der Kuffar, alle Arten des Schirk und den Kufr erläutert, damit wir uns davor hüten können.

Allah (swt) sagt:

»Wir erklären die Qur'an-Verse auf diese Weise, um den (falschen) Weg derjenigen, die bewusst die Wahrheit ablehnen, aufzudecken (damit ihr von diesem Weg fernbleibt).«²⁵³

Schließlich gehört die Ablehnung des Taghut zu den Erfordernissen und Bedingungen des Iman.

»Wer den Taghut ablehnt und den Iman an Allah annimmt, nur dieser hätte sich zweifellos am unzerreißbaren starken Haltegriff festgehalten (den Tauhid verwirklicht und wäre in den Islam eingetreten).«²⁵⁴

Die Ablehnung des Taghut erfordert den Takfir auf ihn und die Abkehr von ihm.

»Gewiss haben Wir zu jedem Volk einen Gesandten geschickt, damit er ihnen folgendes befiehlt: >Dient einzig Allah und haltet euch von den Taghut fern.«²⁵⁵

Wie kann nun etwas, das der gesamten islamischen Gemeinde aufgetragen wurde und das zu den Erfordernissen des Iman gehört, so kompliziert sein, dass niemand es verstehen kann außer den führenden erfahrenen Gelehrten? Damit der Muslim seinen

²⁵³ Al-An'am: 55

²⁵⁴ Al-Baqarah: 256

²⁵⁵ An-Nahl: 36

Glauben bewahren kann, muss er gegenüber allem, was ihn umgibt, ein bestimmtes Verhalten zeigen; den Herrschern, den Gemeinden, den Menschen, den Imamen, der Erziehung, den Institutionen und allen Werten der Gesellschaft...

Wer den Schirk nicht kennt, kennt den Tauhid nicht. Wer den Tauhid nicht kennt, kann nicht den Tauhid-Glauben besitzen. Wer den Tauhid kennt, weiß, wie er in seinem Glauben, seinen Taten und Worten Allah (swt) für einzig erklärt. Er kennt auch diejenigen, die im Glauben, in Worten und Taten Allah (swt) nicht für einzig erklären, sondern Ihm Partner beigesellen. Diese Themen sind miteinander verknüpft. Jeder sollte sich vor dem Schirk hüten und sich selbst zur Rechenschaft ziehen.

11. Scheinargument:

Nadschaschi ist als Muslim gestorben, obwohl er nicht nach dem urteilte, was Allah (swt) herabgesandt hat

Jene, die dieses Scheinargument hervorbringen, sagen folgendes: »Nachdem Nadschaschi Muslim wurde, verbarg er seinen Glauben und herrschte bis zu seinem Tod nicht nach dem, was Allah (swt) herabgesandt hat. Nichtsdestotrotz hat der Gesandte Allahs (saws) ihn als einen aufrichtigen Diener bezeichnet und seinen Gefährten befohlen, das Totengebet von Nadschaschi zu verrichten. Deshalb sollte kein Takfir auf die Herrscher gemacht werden, wenn diese sich als Muslime bezeichnen, selbst wenn sie menschengemachte Gesetze anwenden.«

Antwort:

Erstens: Jene, die behaupten, Nadschaschi hätte nicht nach dem gerichtet, was Allah (swt) herabgesandt hat, müssen dies

erst mit einem gültigen Beweis belegen. Ein solcher Beweis zu dieser Angelegenheit existiert jedoch nicht. Aus diesem Grund sagen wir ihnen die folgenden Worte Allahs:

»Wenn ihr die Wahrheit sagt, bringt euren Beweis vor (der eure Behauptung bestätigt).«²⁵⁶

Sollten diese Leute keine Beweise vorbringen können, die zeigen, dass Nadschaschi mit Gesetzen herrschte, die den Gesetzen Allahs widersprachen, so werden sie zu Lügern.

Als die Sahabah in Mekka unter der Folter der Muschrikun litten, sagte der Gesandte Allahs (saws) zu ihnen:

»Wenn ihr nach Abessinien geht, bis Allah euch einen Ausweg eröffnet, werdet ihr dort einen König vorfinden, bei dem niemandem Unrecht getan wird. Dieser Ort ist ein Ort der Gerechtigkeit.«²⁵⁷

In diesem Hadith wird Nadschaschi als gerecht beschrieben, noch bevor er in den Islam eintrat. Würde der Gesandte Allahs (saws) etwa einen Herrscher, der mit Gesetzen regiert, die den Gesetzen Allahs widersprechen, als gerecht bezeichnen? Würde ein Herrscher, der schon vor seinem Eintritt in den Islam mit Gerechtigkeit herrschte, der keine Gesetze anwandte, die den Gesetzen Allahs widersprechen, nach seinem Eintritt dies tun? Würde jemand mit gesundem Menschenverstand so etwas akzeptieren?

Dieser Beweis zeigt, dass Nadschaschi sowohl vor als auch nach seinem Eintritt in den Islam kein Gesetz angewandt hat, das dem Gesetz Allahs widerspricht. Ein Herrscher, der mit Gesetzen regiert, die den Gesetzen Allahs widersprechen, wird nicht als gerecht bezeichnet, denn er herrscht mit ungerechten Gesetzen. Zudem ist derjenige, der Nadschaschi als gerecht bezeichnet, nicht irgendjemand, sondern der Gesandte Allahs (saws). Daher

²⁵⁶ Al-Baqarah: 111

²⁵⁷ Sira Ibn Hischam

fordern wir die Leute heraus, die behaupten, Nadschaschi hätte mit Gesetzen geherrscht, die den Gesetzen Allahs widersprechen. Bringt auch nur einen einzigen gültigen Beweis. Es steht mit eindeutigen Beweisen fest, dass ein Herrscher, der mit Gesetzen regiert, die den Gesetzen Allahs widersprechen, ein Taghut und Kafir ist. Wer die Situation von Nadschaschi als Beweis vorbringt, um keinen Takfir auf diese Herrscher zu machen, hätte diese eindeutigen Beweise Allahs abgelehnt. Demnach ist er mit Konsens aller Muslime ein Kafir und wer keinen Takfir auf ihn macht, ist ebenfalls ein Kafir.

Manche Leute stützen sich auf die Aussagen von Ibn Taymiyyah über Nadschaschi und behaupten, dass jemand, der nicht nach dem richtet, was Allah (swt) herabgesandt hat, kein Kafir wird, sofern er den Islam für sich als Religion akzeptiert. Als Antwort auf diese Leute werde ich die angeblichen Aussagen von Ibn Taymiyyah zitieren und anschließend erklären.

Ibn Taymiyyah sagte:

»An verschiedenen Stellen im Buch Allahs wird mitgeteilt, dass Allah (swt) niemandem eine Last auferlegt, die er nicht tragen kann.

Allah (swt) sagt:

>Wisset, diejenigen, die den Iman (an Allah, Seinen Gesandten und was ihm offenbart wurde) **annehmen und Taten für Allah und auf die Weise, wie es Allah verlangt**, (entsprechend ihrer Kraft) **ausführen** – denn **Wir lasten den Menschen nur das auf, was sie tragen können** – **nur diese sind die Bewohner des Paradieses und sie werden dort ewig bleiben.**<²⁵⁸

>Niemandem wird eine größere Last auferlegt, als er tragen kann.<²⁵⁹

²⁵⁸ Al-A'raf: 42

²⁵⁹ Al-Baqarah: 233

>Denn Allah erlegt jedem nur das auf, was er auch tragen kann und nicht mehr. Gewiss wird Allah nach einer Erschwernis Erleichterung geben.<²⁶⁰

Ebenso hat Allah (swt) den Menschen befohlen, Seine Befehle und Verbote so gut es geht einzuhalten und sagte:

>Hütet euch vor Allah, soweit eure Kräfte reichen (indem ihr Seine Befehle ausführt und Seine Verbote einhaltet).<²⁶¹

Auch beten die Muslime wie folgt zu Allah (swt):

>O unser Herr! Falls wir (aufgrund unserer Nachlässigkeit) **vergessen** (unsere Pflichten auszuführen) **oder Fehler begehen** (durch bewusstes Begehen Deiner Verbote), **so ziehe uns** (dafür) **nicht zur Verantwortung. O unser Herr! Erlege uns keine schwere Last auf** (deretwegen Du uns bestrafen könntest, wenn wir sie nicht ausführen), **wie Du sie den Völkern vor uns auferlegt hast** (die Deine Befehle missachteten, obwohl sie Dir versprochen hatten, sie auszuführen, und deshalb untergingen). **O unser Herr! Bürde uns keine Last auf, die uns schwerfällt, sie zu tragen** (sondern erlege uns Taten auf, die uns leichtfallen).<²⁶²

Und Allah (swt) erhörte ihre Bittgebete. Diese Beweise zeigen, dass Allah (swt) dem Menschen keine Last auferlegt, die er nicht tragen kann. Im Gegensatz zur Ansicht der Dschahmiyyah, die das Gegenteil behaupten und deren Ansichten falsch sind. In gleicher Weise zeigen diese Verse, dass Allah (swt) jene nicht zur Verantwortung zieht, die durch Fehler oder Vergesslichkeit Sünden begehen. Die Qadariyyah und Mu'tazilah sind jedoch nicht dieser Ansicht. Wenn der Imam, Richter, Gelehrte oder Mufti basierend auf dem Qur'an und der Sunnah ihre gesamte Kraft aufwendend Idschtihad machen, wobei sie sich so stark sie können

²⁶⁰ At-Talaq: 7

²⁶¹ At-Taghabun: 16

²⁶² Al-Baqarah: 286

vor Allah (swt) fürchten und in ihrem Idschtihad zu einem richtigen oder einem fehlerhaften Schluss kommen, hätten sie die ihnen von Allah (swt) auferlegte Verantwortung erfüllt. Denn diese Leute haben so gut es geht Allah (swt) gehorcht, weswegen Allah (swt) sie nicht bestrafen wird.

[...] Jene, die sich im Daru'l Kufr befinden, die Einladung des Propheten (saws) erhielten, von der Gesandtschaft Muhammads (saws) erfuhren, an ihn und an das, was ihm offenbart wurde, glauben, so gut sie können Allah (swt) gehorchen und Ihn fürchten, jedoch keine Möglichkeit finden, in ein islamisches Gebiet auszuwandern und sich niemand im Daru'l Harb befindet, der ihnen die islamische Scharia lehren kann und aus diesem Grund nicht alle Urteile der islamischen Scharia ausführen können, sind Muslime und kommen ins Paradies, genauso wie es bei Nadschaschi der Fall war.

[...] Nadschaschi setzte die meisten Urteile der Scharia nicht um. Weder wanderte er aus noch nahm er am Kampf oder an dem Hadsch teil. Es wird sogar überliefert, dass er nicht einmal die Pflichtgebete verrichtete. Er war zu all dem nicht imstande, denn hätte er dies umgesetzt, so hätte er seinen wahren Glauben preisgegeben, wodurch sich sein Volk gegen ihn aufgelehnt hätte. Nadschaschi hatte jedoch nicht die Macht, sich ihnen zu widersetzen. Auch glauben wir fest daran, dass er nicht die Möglichkeit besaß, mit dem Qur'an zu regieren.«²⁶³

In den oben zitierten Aussagen gibt es sowohl Wahres als auch Falsches. Folgendes ist richtig:

»Wer trotz Ausschöpfen seiner gesamten Kraft nicht fähig ist, den Islam zu lernen, und aufgrund seiner Schwäche die Urteile

²⁶³ Minhadschu's Sunnah, Band 5, S. 110-120 / Fatawa, Band 19, S. 215-220

des Islam nicht umsetzen kann, ist entschuldigt und begeht keine Sünde.«

Folgendes ist jedoch falsch:

»Das Volk von Nadschaschi befand sich im Kufr und hätte es niemals akzeptiert, dass mit dem Qur'an regiert wird. Nadschaschi besaß jedoch nicht die Kraft, sich durchzusetzen.«

Diese Aussage ist nicht richtig, denn um über Nadschaschi dies sagen zu können, muss als erstes eindeutig bewiesen werden, dass die islamischen Urteile ihn erreicht hatten und er diese trotz dessen aus Furcht nicht umgesetzt hat. Doch es gibt keine gültigen Beweise dafür. Richtig wäre folgendes: Nicht alle islamischen Urteile erreichten Nadschaschi, weshalb er auch nicht verpflichtet war, sie anzuwenden.

Auch ist es falsch, über Nadschaschi folgendes zu sagen:

»Da sein Volk ungläubig war, gaben sie ihm nicht die Möglichkeit, die Scharia anzuwenden.«

Diese Aussage basiert nicht auf gültigen Beweisen, sondern nur auf Vermutungen. Hingegen liefert Ibn Qayyim, der Schüler von Ibn Taymiyyah, einen Beweis, welcher die oben genannte Aussage widerlegt.

In seinem Buch *Zadu'l Ma'ad*, Band 3, S. 62 zitiert er folgende wahre Überlieferung, der zufolge sich Nadschaschi öffentlich zum islamischen Glauben bekannte und sein Volk den Islam annahm:

»Um den König von Oman zum Islam einzuladen, schickte ihm der Gesandte Allahs (saws) Amr Ibn al-As (ra) als Botschafter. Der König von Oman hieß Dschifhar, sein Bruder hieß Abid, beide waren Söhne von Dschulandi.

Amr Ibn al-As (ra) berichtet folgendes:

>Abid fragte mich, wo ich den Islam annahm. Ich antwortete ihm:

>Ich nahm den Islam an, als ich mich bei Nadschaschi befand<, und sagte ihm, dass auch Nadschaschi bereits Muslim geworden war.

Abid fragte:

>Was hat sein Volk getan?<

Ich sagte:

>Es bestätigte ihn und nahm den Islam an.<

Er fragte:

>Sind ihm die Priester und Religionsmänner gefolgt?<

Ich antwortete:

>Ja, sie sind ihm gefolgt.<

Er entgegnete mir:

>Sei vorsichtig, bedenke gut, was du sagst! Es gehört sich nicht für einen Mann edlen Charakters zu lügen.<

Daraufhin sagte ich:

>Ich habe nicht gelogen, ohnehin gestattet uns unsere Religion nicht zu lügen.<

Er sagte:

>Herakleios hat es wohl noch nicht gehört, dass Nadschaschi Muslim geworden ist.<

Ich sagte:

>Doch, er hat es gehört.<

Er fragte mich:

>Woher weißt du das?<

Ich antwortete ihm:

>Nadschaschi zahlte Steuern an Herakleios. Nachdem er Muslim wurde und sich dem Propheten (saws) anschloss, sagte er:

>Bei Allah! Auch wenn er (Herakleios) es von mir verlangt, ich werde ihm keinen einzigen Dirham geben.<

Als Nadschaschis Worte Herakleios erreichten, fragte ihn sein Bruder:

>Dein Diener zahlt dir keine Steuern mehr. Er hat die Religion Muhammads angenommen und die deine verlassen. Wirst du es etwa auf sich beruhen lassen und nichts gegen ihn unternehmen?<

Herakleios sagte zu ihm:

>Ein Mann hat eine Religion geliebt und ist ihr gefolgt. Was könnte ich ihm da schon entgegensetzen? Bei Allah, würde ich nicht den Verlust meines Reichtums fürchten, so würde ich es ihm gleichtun.<

Als Abid Ibn al-Dschulandi diese Worte hörte, sagte er zu mir:

>Sei vorsichtig mit dem, was du sagst. Ist es wahr?<

Ich sagte:

>Bei Allah, es ist wahr.<<²⁶⁴

Der von Ibn Qayyim erbrachte Beweis zeigt, dass die falschen Aussagen, die Ibn Taymiyyah zugesprochen werden, eigentlich nicht von ihm stammen. Außerdem wird eine solche Furcht, die dazu führt, die islamischen Urteile nicht anzuwenden, keinesfalls als Entschuldigung akzeptiert.

Hätte Nadschaschi die ihn erreichten islamischen Urteile aus Furcht vor seinem Volk nicht angewandt, so wäre er dadurch nicht entschuldigt. Diesbezüglich trafen alle Gelehrten einen Konsens. Folgende Beweise zeigen, dass Nadschaschi dadurch nicht entschuldigt wäre:

a) Allah (swt) sagt:

»Fürchtet nicht die Menschen, sondern fürchtet Mich und ändert nicht Meine Urteile, deren Befolgung Ich euch befohlen ha-

²⁶⁴ Zadu'l Ma'ad, Band 3, S. 62

be, für etwas Vergängliches von geringem Wert (verheimlicht nichts, sondern erklärt die Wahrheit so, wie sie ist). **Wer nicht** (in allen Angelegenheiten) **mit den Urteilen richtet, die Allah herabgesandt hat, das sind die wahren Leugner.**«²⁶⁵

In diesem Vers verkündet Allah (swt) das Urteil, dass jene, die aus Furcht vor den Menschen nicht nach dem richten, was Allah (swt) herabgesandt hat, keineswegs entschuldigt sind. Zuvor haben wir erklärt, dass es Kufr ist, mit Gesetzen zu richten, die der Scharia widersprechen.

Bei dieser Tat, die den Menschen aus dem Islam bringt, stellt die Furcht mit Sicherheit weder eine Entschuldigung noch eine Erlaubnis dar. Von einer Erlaubnis kann nur bei starkem Zwang die Rede sein. Jedoch waren weder Nadschaschi noch die anderen Verwalter einem starken Zwang ausgesetzt, da sie jederzeit die Möglichkeit hatten, ihre Ämter aufzugeben.

b) Allah (swt) sagt:

»(O Mein Gesandter!) **Du siehst, wie jene, in deren Herzen die Krankheit der Heuchelei ist, zu ihnen** (den Juden und Christen) **eilen, um sie zu nahen Freunden zu nehmen. Sie sagen** (als Vorwand): **>Wir fürchten uns, dass uns etwas Schlimmes zustößt** (wenn sie siegreich werden).**< Allah wird Seinen Propheten** (und die Muslime) **mit einer Eroberung siegreich machen oder einen Befehl von sich schicken** (der die Feinde des Islam auslöscht) **sodass sie die Heuchelei, die sie in ihren Herzen verbergen, bereuen.**«²⁶⁶

Dieser Vers zeigt, dass die Furcht keine Erlaubnis dafür ist, Kufr zu begehen. Demzufolge bewahrt es einen auch nicht davor, ein Kafir zu werden.

²⁶⁵ Al-Ma'idah: 44

²⁶⁶ Al-Ma'idah: 51-52

c) Ein weiterer eindeutiger Beweis zu dieser Angelegenheit ist das Ereignis zwischen dem römischen König Herakleios und seinem Volk. Als ihn der Brief des Gesandten Allahs (saws) mit der Einladung zum Islam erreichte, wollte er Muslim werden, fürchtete sich jedoch davor, dass sein Volk ihn töten würde, wie es zuvor die christlichen Gelehrten tötete, die zu Muslimen wurden. Daher dachte er sich eine Prüfung aus. Er wollte sich als Muslim ausgeben und die Reaktion seines Volkes beobachten. Als er jedoch sah, dass sein Volk nicht damit einverstanden war und sich gegen ihn auflehnte, überkam ihn Furcht und er widerrief seine Behauptung, Muslim zu sein. Diese Begebenheit um Herakleios wird in Buchari und Muslim überliefert.

Die Überlieferung von Buchari lautet wie folgt:

»Herakleios schrieb einen Brief an seinen Freund in Rom, der bezüglich Wissens auf seiner Stufe war und fragte ihn über den Gesandten Allahs (saws). Hierauf begab er sich in die Stadt Hims. Als er sie erreichte, erhielt er die Antwort seines Freundes, der die Prophetenschaft des Gesandten Allahs (saws) bestätigte. Herakleios bestätigte, dass Muhammad (saws) ein Prophet ist und rief die bedeutendsten Personen seines Volkes zu sich. Als sie zu ihm kamen, befahl er die Tore seines Palastes zu schließen und sagte zu ihnen:

>O ihr Römer! Wollt ihr diesem neu erschienenen Propheten folgen und somit zur Freiheit und Wahrheit gelangen?<

Als sein Volk dies hörte, wandten sie sich wie erschrockene Zebras den Palasttoren zu und wollten hinaus, doch sie sahen, dass die Tore verschlossen waren. Als Herakleios ihren Zustand sah, gab er die Hoffnung auf, dass sie den Glauben annehmen würden und sagte:

>Bringt sie zu mir!<

Als sie zurückkamen, sagte er:

»Mit dieser Frage wollte ich euch lediglich prüfen und eure Treue zu eurer Religion sehen. Nun bin ich mir sicher, dass ihr eurer Religion gebunden seid.«

Daraufhin warfen sich alle Anwesenden vor ihm nieder und waren zufrieden mit ihm. Dies war der letzte Zustand von Herakleios. «

Ibn Hadschar sagte in der Erläuterung dieser Überlieferung über Herakleios folgendes:

»Herakleios wollte, dass sein Volk ihm bezüglich des Eintritts in den Islam gehorcht. So würde er und sein Volk Muslime werden und sein Reichtum und Königtum wären ihm erhalten geblieben. Seine Absicht war es, dass zuerst sein Volk den Islam annimmt und hiernach er selbst. Auf diese Weise hätte er seinen Besitz schützen können, doch er besaß die Kraft, sein Volk und seinen Besitz zu verlassen und zum Gesandten Allahs (saws) zu flüchten. Hätte er die Belohnung Allahs erhofft, so hätte er dies getan, jedoch tat er es nicht. Nur Allah (swt) leitet zur Wahrheit.«²⁶⁷

Dieser Hadith zeigt, dass die Furcht vor seinem Volk der Grund war, weshalb Herakleios nicht in den Islam eintrat. Doch seine Furcht bewahrte ihn nicht davor, ein Kafir zu sein. Zudem war er keinem starken Zwang ausgesetzt und, wie Ibn Hadschar sagte, hatte er die Möglichkeit, zum Gesandten Allahs (saws) zu flüchten. Dieses Ereignis verdeutlicht, dass die Furcht eines Herrschers, der nicht mit der Scharia Allahs, sondern mit menschengemachten Urteilen richtet, ihn nicht davor bewahrt, ein Kafir zu

²⁶⁷ Fathu'l-Bari, Band 1, S. 43

werden. Zugleich verdeutlicht es, dass sie kein Hindernis dafür darstellt, ihn zum Kafir zu erklären.

Zweitens: Nadschaschi starb, bevor die meisten Urteile der islamischen Scharia herabgesandt wurden. Doch zweifellos richtete er mit den Urteilen, die ihn bereits erreichten.

Die Entfernung zwischen Mekka und Abessinien war sehr groß und es gab keine solchen Transportmittel und Kommunikationsmöglichkeiten wie heute, weshalb Nachrichten nur mit großer Verspätung ankamen. Und zwar derart, dass wenn in Mekka Urteile herabgesandt wurden, diese erst nach Jahren Abessinien erreichten. Die folgende Überlieferung in Buchari ist ein klarer Beweis dafür.

Abdullah Ibn Mas'ud (ra) sagte:

»Wir grüßten den Propheten (vor der Auswanderung nach Abessinien), während er im Gebet stand und er erwiderte den Gruß. Als wir dann von Nadschaschi zurückkehrten, grüßten wir ihn, während er im Gebet stand, doch er erwiderte unseren Gruß nicht. Nachdem er sein Gebet beendet hatte, sagte er zu uns:

»Das Gebet ist eine Arbeit und im Gebet wird nicht gesprochen.«²⁶⁸

Obwohl die Sahabah bei Nadschaschi die arabische Sprache sehr gut beherrschten und aufs Äußerste bemüht waren, keine Neuigkeit vom Propheten (saws) zu versäumen, erreichte sie die Nachricht, dass im Gebet nicht mehr gesprochen werden darf, erst als sie nach Medina zurückkehrten. Es ist möglich, dass auch andere in Medina offenbarten Urteile Nadschaschi nicht erreichten und er war nur für die Anwendung jener Urteile verantwortlich, die ihn erreicht hatten.

²⁶⁸ Buchari

Drittens: Nadschaschi unterwarf sich dem Islam, folgte dem Gesandten Allahs (saws), erfüllte den Tauhid und den Iman, bezeugte, dass 'Isa (as) der Gesandte und Diener Allahs ist und wurde somit Muslim. Dennoch blieb er weiterhin Herrscher und machte keinerlei Zugeständnisse bezüglich des Islam. Er sandte einen Brief an den Propheten (saws) und sagte:

»Wenn du es wünschst, so komme ich zu dir, denn ich bezeuge, dass das, was du sagst, die Wahrheit ist.«

Zudem hat er die Gefährten des Propheten (saws) auf beste Weise beschützt und ihm sogar seinen muslimischen Sohn und weitere sechzig Muslime als Helfer geschickt.

Viertens: Nadschaschi brachte all seine Kraft auf, um den Islam zu erlernen und wandte niemals Urteile an, die den Urteilen Allahs widersprachen. Außerdem verbarg er seinen Glauben nicht, sondern verkündete ihn. Dies geht aus der zuvor erwähnten Überlieferung von Ibn Qayyim hervor, welche er in seinem Buch *Zadu'l Ma'ad* zitiert.

Dies war der Zustand Nadschaschis. Schande über jene, die ihn als Vorwand bringen, um die Taghut zu verteidigen und deren nichtexistierenden Islam zu beweisen! Die falschen Gelehrten wenden jede List an, um die Menschen irrezuleiten und die Taghut zu verteidigen. Wir sagen nicht, dass die Antworten auf die Scheinargumente dieser Leute Antworten auf alle Scheinargumente sind. Denn die Scheinargumente, die sie hervorbrachten und hervorbringen werden, werden niemals enden.

Folgendes soll jeder wissen! Das Recht auf Entscheidungsgewalt bezüglich der Lebensordnung der Menschen gehört einzig und allein Allah (swt). Wer auch immer behauptet, dieses Recht zu besitzen, hätte sich selbst zu einem Gott erklärt, auch wenn er

dies so nicht aussprechen würde. Und wer auch immer ihm folgt und seine Behauptung akzeptiert, hätte ihn zu einem Gott genommen und ihn angebetet, auch wenn er fünfmal am Tag betet, fastet oder tausend Mal »La ilaha illallah« sagt. Ein Muslim, der sich in wahrer Bedeutung Allah (swt) unterwirft, beugt sich nur den Gesetzen Allahs, richtet nur nach den Gesetzen Allahs und lässt nur nach den Gesetzen Allahs über sich richten. Denn dies ist das Erfordernis des Tauhid.

Schlusswort

Bis hierhin haben wir anhand von Qur'an, Sunnah und den Aussagen der Gelehrten unmissverständlich bewiesen, dass das Recht auf Gesetzgebung und Entscheidung allein Allah (swt) gehört. Zudem haben wir erklärt, dass diejenigen, die dieses Recht auf Gesetzgebung und Entscheidung für sich beanspruchen, sich selbst zu Göttern erklärt haben sowie dass jene, die ihnen dieses Recht zusprechen, sie angebetet haben. Des Weiteren haben wir aufgezeigt, dass jener, der mit Gesetzen urteilt, die den Gesetzen Allahs widersprechen, ein Taghut ist und dass jene, die seine Gesetze akzeptieren und sich vor ihnen richten lassen, ihn zum Gott nehmen. Auch haben wir die von den Gelehrten des Taghut aufgestellten und meistverbreiteten Scheinargumente widerlegt.

Dieses Buch ist eine klare und offene Darlegung zu diesem Thema, so dass jeder, der es gelesen hat, keine Ausrede mehr vor Allah (swt) haben kann. Wer sich aufrichtig Allah (swt) zuwenden möchte, aber sich aufgrund seiner Unwissenheit in diesem Thema im Schirk befindet, muss, nachdem ihn die Wahrheit erreicht hat, umgehend Taubah machen und sein Leben entsprechend ändern. Wer jedoch nicht der Wahrheit folgen möchte, wird sich hinter verschiedenen Vorwänden verstecken.

Wir glauben fest daran, dass keines der Urteile in diesem Buch dem Qur'an, der Sunnah oder der Ansicht der Ahlu's Sunnah-Gelehrten widerspricht. Immerhin war dieses Thema unter den Muslimen während der islamischen Herrschaft offenkundig und unumstritten. Dabei spielte es keine Rolle, ob es sich um einen Gelehrten oder einen Ungebildeten handelte.

Doch mit den intensiven Bestrebungen des Taghut und seiner Gelehrten wurde dieses Thema, welches zu den wichtigsten Grundlagen des Tauhid zählt, ein Gegenstand von Diskussionen. Um dies zu erreichen, wurden Verräter, Unterdrückung und Tyrannei eingesetzt, sowie Betrüger in der Tracht eines Gelehrten. Wir haben dieses Thema für jeden leicht verständlich erklärt. Was bleibt nun außer der Wahrheit noch übrig als die Falschheit?

Zum Schluss sagen wir:

الحمد لله رب العالمين

Alles Lob gebührt Allah, Dem Herrn der Welten.

Unsere Bücher

1. **Der wahre Muslim**
Schaykh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi
2. **Der wahre Tauhid**
Schaykh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi
3. **Die Ablehnung des Taghut ist die Bedingung des Tauhid**
Schaykh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi
4. **Die Herrschaft gehört Allah**
Schaykh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi
5. **Die Grundlage der islamischen Religion**
Schaykh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi
6. **Das Yasaq unserer Epoche**
Schaykh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi
7. **Die Unwissenheit im großen Schirk ist keine Entschuldigung**
Schaykh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi
8. **Die großen Sünden**
Imam adh-Dhahabi
9. **Die Methode der islamischen Bewegung – Band 1**
Abdurrahman al-Muhajir
10. **Tafsir ud-Da'iya – Band 1**
Sayfuddin al-Muwahhid
11. **Der Glaube der Salafi Salihin**
Imam Ghazali
12. **Die Eigenschaften eines Mu'min**
Schaykh Abdulhaqq al-Haytami

DER GLAUBE DER SALAFI SALIHIN

Imam Ghazali

Mein Bruder, möge Allah (swt) dich zur Wahrheit leiten! Du fragtest mich über die Bedeutung einiger im Qur'an und in der Sunnah vorkommenden (Mutaschabih) Nachrichten über Allah (swt), die den vom Wissen entfernten Personen mit geringem Verstand, den Unwissenden namens Haschawiyya und den Irregegangenen einen Vergleich mit den Geschöpfen in den Sinn bringen. Diese unwissenden Personen glaubten an die wörtliche Bedeutung dieser Nachrichten und sprachen Allah (swt) Dinge zu (die Ihm nicht gebühren), die über Allah (swt) und Seine Eigenschaften unmöglich sind und von denen Er freigesprochen werden muss, wie Gestalt (Surah), Hand (Yad), Fuß (Qadam), herabsteigen (Nuzul), von einem Ort zu einem anderen Ort wechseln (Intiqal), auf dem Thron sitzen (Dschulus), sich niederlassen (Istiqrar) und ähnliches, und behaupteten, dies sei der Glaube der Salaf. Anlässlich deiner Frage möchte ich dir den wahren Glauben der Salafi Salihin erläutern. Ich werde dir erklären, woran die gesamte Bevölkerung bezüglich dieser Mutaschabih-Nachrichten glauben muss und mit dieser Erklärung werde ich den Schleier lüften, welcher die Wahrheit verhüllt.

DER WAHRE MUSLIM

Schaikh Prof. Dr. Diyauddin al-Qudsi

Das größte Problem der heutigen Menschen ist, dass sie die Grenzen des wahren Islam und des wahren Iman nicht kennen. Auch der Kufr, dessen Ablehnung Allah (swt) verlangt, ist ihnen unbekannt. Aufgrund ihrer Unfähigkeit, zwischen einem Muslim und einem Kafir zu unterscheiden, sind sie nicht in der Lage, die wahren Muslime und die Kuffar zu erkennen. Deshalb sind sie nicht imstande, sich von den Kuffar und dem Kufr abzuwenden. Ist etwa jeder, der von sich behauptet, ein Muslim zu sein, auch wirklich ein Muslim?

Wird Allah (swt) die Ibadah von jedem akzeptieren, der von sich behauptet, Ihn anzubeten? Zögern sie nicht, dieses Buch zu lesen und die Antworten auf diese und weitere Fragen zu erfahren!



Darulhaqq Verlag

Seit 1987